Catech.
825
S

Catech. 825 b

A NÉPKÖNYVTÁRI KÖZPONTTÓL BP.
NEM ADHATÓ EL!

P. Dionys Reithofer's
Katechet zur Fastenzeit;
oder:
Katechetische Reden
über
Beicht und Communion
an Kinder,
welche diese beiden heiligen Sakramente zum ersten Male auf Ostern empfangen sollen.

Sammt einer Erklärung
der
in der Fasten üblichen Kirchengebräuche und Ceremonien.

Zweite Auflage,
umgearbeitet
von

J. Mart. Rauch,
Pfarr-Cooperator in Großmehring.

Mit Genehmigung des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariats Regensburg.

Regensburg und Landshut, 1836.
Verlag von G. Joseph Manz.
(Krüll'sche Universitätsbuchhandlung.)

Katechetische Vorträge

über die heiligen

Sakramente der Buße und des Altares.

Zur

Vorbereitung der Kinder

für die

österliche Beicht und Communion.

Nebst einer kurzen Erläuterung

der

kirchlichen Gebräuche und Ceremonien in der Fastenzeit.

Nach

P. Dionys Reithofer

bearbeitet

von

J. M. Rauch,

Pfarr-Cooperator in Großmehring.

Mit Genehmigung des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariats Regensburg.

Regensburg und Landshut, 1836.

Verlag von G. Joseph Manz.

(Krüll'sche Universitätsbuchhandlung.)

Td 172/326

Cum de pueris deliberatur, qui ad sacram Communionem accedant, Parochus quidem perquirat etiam a parentibus de eorum pietate et ingenii praestantia usuque rationis.

S. Carolus Borr. in Synodo dioeces. 9.

Pueri ad primam Communionem non admittantur, nisi prius diligenter instructi et examinati, eaque discretione et aetate sint, ut dijudicare possint Corpus Christi. Favendum quidem citae Communioni, ut ejus virtus malitiam aetatis praeveniat; sed habita ratione non solum capacitatis et instructionis ipsorum, verum etiam et maxime probitatis et pietatis, bonae indolis atque educationis. Non solum habeant cognitionem hujus Sacramenti, sed insuper gustum, qui sine probitate in suscipiente non habetur.

Rituale Mechlinense.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Sr.

Hochwürden Wohlgeboren,

dem

ehrwürdigen Jubelgreise

Herrn

Anton Pückel,

Mitglied des k. b. Ludwig-Ordens,

Kamerer des Landkapitels Pförring

und

Pfarrer zu Kösching,

dem

unermüdet thätigen Seelenhirten,

dem

eifrigsten Katecheten und wärmsten Freunde der Jugend,

Der

nach achtzigjähriger Pilgerreise

im

frommen Wirken keine Pause kennt,

weihet

diese Blätter

als

Denkmal

ausgezeichneter Verehrung und Liebe

der

Verfasser.

Vorwort.

P. Dionys Reithofer, weiland Cistercienser im Reichsstifte Kaisersheim, später katholischer Prediger in Eßlingen, hat durch seine Schriften viel Gutes gestiftet. Hatte er als Prediger den Beruf, dem christlichen Volke das Brod des ewigen Lebens zu brechen; so ließ er sich, wie der göttliche Heiland, dennoch gerne zu den Kleinen herab, um auch sie dem Kinderfreunde Jesu zuzuführen. Besonders lag ihm die würdige Vorbereitung derselben zum ersten Empfange der heiligen Sakramente der Buße und des Altares am Herzen, wohl erwägend, daß von der ersten Beicht und Communion viel, ja recht viel für das ganze Leben des Christen abzuhängen pflege.

Er hätte daher gerne ein Werkchen gefunden, das den Unterricht über genannte heiligen Sakramente zweckmäßig, praktisch und eigens nach den bessern alten und neuern Pastoraltheologien abgehandelt hätte; allein er fand keines. Dieses ver-

anlaßte ihn, seinen „Katecheten zur Fastenzeit“ zu verfassen, und in den Druck zu geben. Das Werkchen trug die Gutheißung der oberhirtlichen Stelle an seiner Stirne, ward manchem Seelensorger ein willkommener Leitfaden zum Unterrichte, und stiftete vieles Gute.

Seit seinem ersten Erscheinen (1802) und dem inzwischen erfolgten Tode des Verfassers, ist es nun längst vergriffen, aber dennoch von vielen sehr gesucht.

Um daher den vielen Nachfragen wieder entsprechen zu können, stellte Herr Verleger Manz das Ansuchen an mich, diesem nützlichen Werkchen durch eine zeitgemäße Umarbeitung aufs Neue den Eintritt in die literarische Welt zu verschaffen.

Da ich durch mehrjährige Erfahrung selbst zur Ueberzeugung gelangte, daß Reithofers Katechet in einem hie und da etwas veränderten Kleide auch heut zu Tage sein Ziel nicht verfehlen möchte; so entschloß ich mich, bei meiner äusserst beschränkten Muße, dem freundschaftlichen Ansinnen nach Möglichkeit nachzukommen. —

Ich wollte mit Reithofer nur Einen und denselben Zweck verfolgen. Daher hielt ich mich durchgängig an den Plan und die Anlage desselben, und wich bei der neuen Bearbeitung durch-

aus nie von dem Inhalte und der Eintheilung jedes einzelnen Vortrages ab. Dagegen aber konnte ich mich bei der Durchführung der Theile nicht immer an des Verfassers Buchstaben halten, sondern richtete vielmehr mein Augenmerk darauf, den Geist desselben in einem leichten und allgemein verständlichen Style wieder zu geben. Und dabei suchte ich nicht blos belehrend auf den Verstand der Kinder einzuwirken, sondern auch das moralische Gefühl ihres Herzens in Anregung zu bringen, indem das bloße Wissen und Verstehen (Theorie) ohne Ausübung (Praxis) des Guten zum Heile nicht hinreicht. In wie weit ich aber diese meine Aufgabe gelöst habe oder nicht, überlasse ich sachverständigen und unbefangenen Lesern zur Entscheidung. Meine Absicht wenigstens war überall redlich und gut. —

Was hier von den katechetischen Vorträgen gesagt wurde, gilt auch von der angehängten „Erläuterung der kirchlichen Gebräuche und Ceremonien in der Fastenzeit." Es wurde auch hier mit der Belehrung überall die moralische Tendenz verbunden. Und sohin wird diese Erläuterung nichts Unnützes oder Ueberflüssiges seyn. Das christliche Volk hört gerne solche Erklärungen der Religionsgebräuche; und daher

ist die Auseinandersetzung derselben nicht blos billig, sondern sogar Pflicht, da gerade diejenigen den kirchlichen Ceremonien die wenigste Achtung und Aufmerksamkeit zollen, welche mit ihrem Geiste und ihrer Bedeutung nicht vertraut sind. —

Möge das Werkchen auch in seiner Umarbeitung dem geneigten Leser entsprechen, und durch Gottes Gnade zum Frommen derjenigen, die es gebrauchen, und für die es geschrieben ist, reichlichen Segen bringen!

Im Oktober 1835.

J. M. Rauch.

Erste Abtheilung.

Vorbereitung der Kinder zum Empfange des heiligen Buß-Sakramentes.

Ἀλλ' ἐὰν μὴ μετανοῆτε, πάντες ὡσαύτως ἀπολεῖσθε.

Sed nisi poenitentiam habueritis, omnes similiter peribitis.

Wenn ihr nicht Buße thut, so werdet ihr alle auf gleiche Weise umkommen.

Luc. 13, 3.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erster Vortrag.

Von der Buße, und vom Sakramente der Buße.

Meine lieben Kinder!

Die heilige Fastenzeit hat bereits wieder begonnen. Unsere Mutter, die katholische Kirche, will, daß die Gläubigen diese heilige Zeit zu ihrem Heile benützen, daß sie in ihr Inneres einkehren, der Andacht, der Buße und der Betrachtung sich weihen; sie will mit einem Worte, daß wir zum Empfange der heiligen Ostercommunion während der Fastenzeit uns recht würdig vorbereiten sollen.

Diese Anforderung macht aber die katholische Kirche nicht blos an ihre erwachsenen Mitglieder; sie will, daß auch ihr, meine lieben Kinder! dem Beispiele euerer Eltern und Freunde folget, sie will, daß auch ihr durch Buße und Besserung euch reinigen und heiligen, daß ihr das kommende Osterfest mit reinem, fehlerfreien Herzen in kindlicher Unschuld feiern sollet. Deswegen hat sie voll mütterlicher Sorgfalt die Anordnung gemacht, daß auch ihr zum Empfange des heiligen Bußsakramentes vorbereitet werden sollet. Die katholische Kirche will nur unser Bestes, unser wahres Heil erzie-

len, sie will, daß wir alle unser Ziel und Ende recht ins Auge fassen, und von Tag zu Tag immer mehr an Besserung, an Tugend und Frömmigkeit zunehmen sollen. Wir sollen nämlich der Sünde absterben, und der Gerechtigkeit leben. Wir sollen durch Buße uns mit Gott aussöhnen, und durch den würdigen Empfang des heiligen Bußsakramentes Nachlassung und Verzeihung unserer Sünden erlangen.

Und dieses, meine lieben Kinder, wollet auch ihr. Ihr wollet gewiß von nun an immer besser, frömmer und weiser werden, damit Gott an euch Wohlgefallen habe.

So fasset denn Muth! denket an den Ausspruch Jesu, daß im Himmel große Freude ist über einen Sünder, der Buße thut. Und wenn wir nun alle Sünder sind, und wenn wir jetzt Buße thun wollen, wird nicht die Freude der Engel im Himmel unaussprechlich seyn? O ganz gewiß! Aber nicht blos im Himmel wird Freude seyn über unsere Buße; auch alle guten Menschen werden sich freuen, wenn wir uns zu Gott bekehren, wenn wir als verlorne, verirrte Schäflein wieder zu unserm lieben Hirten zurück kommen, der uns so eifrig aufsuchet und uns zur übrigen Heerde zurücktragen will.

Ich freue mich recht sehr, lieben Kinder, euch dem guten Hirten Jesu zuführen zu können. Damit ich aber dieses schöne Ziel erreichen möge; so werde ich mich bemühen, während der heiligen Fastenzeit euch a) das heilige Bußsakrament, und dann b) das heiligste Sakrament des Altares recht deutlich zu erklären. Daher werde ich euch alles aus-

einandersetzen, was ihr zu wissen brauchet, um diese heiligen Sakramente würdig empfangen zu können. Ihr müsset aber dabei auch immer recht aufmerken, damit ihr alles recht auffasset. Wir handeln ja von höchst wichtigen und trostreichen Dingen, und diese sind aller Aufmerksamkeit werth.

Was übrigens die Sache selbst betrifft, so ist sie nicht über euern Verstand und euere Fassungskraft hinaus, und ich werde alles in solche Worte einkleiden, die ihr leicht verstehen könnet. Merket also recht fleißig auf!

Wir wollen nun heute gleich von der Buße zu reden anfangen, und theilen das Ganze in zwei Fragen, und sagen:

I. Was ist Buße?

II. Was ist das Sakrament der Buße?

I. Was ist Buße? ist unsere erste Frage. Ich antworte darauf, meine lieben Kinder! Buße ist das eifrige Streben, unsere Sünden zu erkennen, sie zu bereuen, sie mit Gottes Gnade zu meiden, und immer besser und frömmer zu werden.

Gott, unser lieber Vater, ist nämlich heilig, d. h. er will und liebt nur das Gute, und verabscheuet das Böse. Weil Gott heilig ist, so thut er selbst nichts, als was gut ist; und er will, daß auch wir nur Gutes thun sollen. Deshalb ruft er uns zu: „Seyd heilig, wie ich heilig bin;" oder wie Jesus sagt: „Seyd vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist." Wir sollten diesem Befehle Gottes immer fleißig nachkommen, soll-

ten auch nur, wie Gott, das Gute lieben und thun; aber wir sind gar oft unfolgsame Kinder, wir thun nicht das Gute, sondern das Böse. Und das Böse, weil es Sünde ist, mißfällt Gott; und er muß es bestrafen, weil er gerecht ist.

Indessen ist das Böse nicht immer gleich. Wir verlieren durch dasselbe mehr oder minder die Gnade Gottes, je nachdem die Sünde groß oder gering ist. Große Sünden rauben uns die Gnade und das Wohlgefallen Gottes ganz, und wir machen uns dadurch der ewigen Strafe schuldig, wenn wir nicht Buße thun. „Die Böses gethan haben, sagt Jesus, werden eingehen in das ewige Feuer.“ Dies ist nun wohl der schrecklichste Zustand, den man sich denken kann. O welche Furcht sollen wir vor schweren Sünden haben! —

Doch der liebe Gott, der voll Mitleid und Barmherzigkeit ist, will nicht den Tod, das Verderben, den Untergang des Sünders, sondern nur seine Bekehrung und sein ewiges Heil. O wie tröstlich ist dieses für uns sündige Menschen! Wenn wir gesündiget haben, und wieder mit Gott ausgesöhnt werden wollen; so müssen wir Buße thun. Die Buße ist das einzige Mittel, die verlorne Gnade Gottes wieder zu erlangen. Wer aber wahrhaft Buße thut, der erkennt seine Sünden, er bereut sie, er meidet sie von nun an, er bessert sich, und sucht das Böse wieder gut zu machen, ja er übet gerne Werke der Buße aus.

Ein schönes Beispiel wahrer Buße haben wir unter andern an der heiligen Magdalena, die ihr aus der biblischen Geschichte kennet. Diese Büßerin hatte

früher gar nicht fromm gelebt, sie that viel Böses; in ihrem Herzen war keine Liebe zu Gott, sondern nur die Liebe zur Welt und zu bösen Dingen. Da sie aber den göttlichen Heiland von der Buße predigen hörte, änderte sie ihre Gesinnung; sie entschloß sich, Buße zu wirken, sie erkannte ihre Sünden, sie bereute dieselben mit Thränen, und besserte sich vollkommen; und der göttliche Heiland, der in ihr Herz hineinsah, und wußte, daß es ihr mit der Buße wahrhaft Ernst sey, verzieh ihr ihre Sünden; er nahm das verlorne und wieder gefundene Schäflein gerne wieder auf. O wie getröstet war sie, da sie aus dem Munde Jesu die Worte hörte: „Deine Sünden sind dir vergeben; gehe hin im Frieden!"

Ebenso ging es auch mit dem verlornen Sohne im Evangelium; er hatte sich schwer gegen seinen Vater versündiget; aber als er wieder in sich ging, seine Sünden erkannte, bereute und Besserung angelobte, verzieh ihm der gute Vater nicht nur alles, sondern er nahm ihn wieder als seinen Sohn auf, und machte ihm keine Vorwürfe mehr über sein voriges Leben.

Seht nun, meine lieben Kinder, so müssen wir es auch machen; wir müssen unsere Sünden erkennen, sie bereuen und uns wahrhaft bessern, dann finden wir bei Gott Verzeihung, er schenkt uns seine Gnade wieder, und nimmt uns gerne als seine Kinder auf. Wenn wir auf solche Weise zu Gott zurückkehren, so thun wir Buße, oder was eben so viel ist, wir üben die Tugend der Buße, wir sind bußfertig, sind Büßer, wie Magdalena, der verlorne Sohn und viele andere. In der heiligen Schrift hat die Buße auch

noch andere Benennungen, sie heißt z. B. Bekehrung, Sinnesänderung, auch Wiedergeburt, Absterben der Sünde, Ausziehen des alten Menschen, und Anziehen des neuen, Erneuerung des Geistes u. s. w. Indessen gehen alle diese Benennungen auf dasselbe hinaus, sie fordern nichts, als unsere Besserung. Und diese unsere Besserung soll sich zeigen in unsern Gedanken, in unsern Worten, in unserm ganzen Thun und Lassen. —

Wenn wir jetzt wissen, was die Buße ist, so müssen wir auch noch fragen, was das Sakrament der Buße sey?

II. Um der Buße gleichsam die Krone aufzusetzen, hat der liebe Heiland dieselbe zu einem Sakramente erhoben. Die Buße als Sakrament besteht nun darin, daß Jesus den Aposteln und allen ihren Nachfolgern, den Bischöfen und Priestern die Gewalt gab, jenen Sündern, welche ihre Sünden erkennen, bereuen, sich bessern wollen, und deswegen die Sünden einem Priester offenbaren, oder beichten, die Nachlassung zu ertheilen.

Es werden also durch das Sakrament der Buße dem Sünder nicht nur seine Sünden, sondern auch die dafür verdienten ewigen Strafen nachgelassen. Wer demnach Verzeihung seiner Sünden erlangen will, muß beichten, er muß von einem Priester, der Gottes Stelle vertritt, die Lossprechung erhalten. Jesus Christus hat es nämlich so vorgeschrieben. Er sprach zu seinen Aposteln: „Nehmet hin den heiligen Geist! Denen ihr die Sünden nachlasset, de=

nen sind sie nachgelassen; denen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten."

Diese Worte sind nun so zu verstehen: „Wenn ein Sünder zu euch kommt, der seine Sünden erkennt, sie herzlich bereuet, euch beichtet, und ernstliche Besserung angelobet; so lasset ihm seine Sünden nach; sie sind ihm auch im Himmel nachgelassen. Kommt aber ein Sünder, der seine Sünden nicht recht erkennt, über sie keine Reue hat, und zur Besserung auch nicht ernstlich entschlossen ist; so dürft ihr ihm seine Sünden nicht nachlassen, denn sie sind ihm bei Gott auch nicht nachgelassen, weil ja Gott wahre Sinnesänderung und Besserung fordert.

Seht, lieben Kinder, diese Gewalt hat Jesus den Aposteln gegeben, und sie ist auf alle Priester übergegangen, weil sie Nachfolger der Apostel sind. Wenn wir also Verzeihung unserer begangenen Sünden erlangen wollen; so müssen wir das heilige Bußsakrament empfangen; oder, wir müssen, wie wir schon gehört haben, unsere Sünden einem Priester recht aufrichtig offenbaren, und dabei zeigen, daß uns der Sünden wegen herzlich leid ist, daß wir sie aus Liebe zu Gott verabscheuen, und den festen Entschluß zur Besserung haben. Spricht uns dann der Priester im Namen Gottes los; so dürfen wir überzeugt seyn, daß auch der liebe und barmherzige Gott unsere Sünden nachgelassen hat; wir dürfen überzeugt seyn, daß wir die Gnade Gottes wieder erlangt haben, und daß uns Gott zu seinen Kindern aufgenommen hat.

Wenn wir so die Buße mit der Beicht vereinigen, so empfangen wir das Bußsakrament. Und

durch dieses Sakrament wird uns Gnade und innere Heiligung zu Theil. Demnach ist die Buße in Verbindung mit der Beicht ein Sakrament.

Und so haben wir heute, meine lieben Kinder, gehört, was Buße ist, und was Buße als Sakrament, oder das Bußsakrament ist.

Nun wollen wir das Gehörte miteinander noch einmal kurz durchgehen, damit ihr alles noch besser verstehen lernet, und überdies auch euerm Gedächtnisse tiefer und bleibender einprägen möget. Gott gebe euch seinen Segen! —

Zweiter Vortrag.

Von den Wirkungen, dem Zwecke und guten Gebrauche des heiligen Bußsakramentes.

In unserm ersten Vortrage haben wir, m. l. K., gehört, was Buße ist; ja, wir haben sogar an dem Beispiele der heiligen Magdalena, des verlornen Sohnes rc. gesehen, was es mit der wahren Buße für eine Beschaffenheit hat. Endlich habe ich euch auch noch erklärt, was man unter dem Sakramente der Buße versteht. Heute wollen wir von den Wirkungen des heiligen Bußsakramentes reden, dann aber auch erklären, zu welchem Endzwecke dieses Sakrament eingesetzt wurde, und was Gott, unser lieber Vater dabei für eine weise und gütige Absicht hatte. Wollen

wir uns daher bei Betrachtung dieser Punkte gegenseitig erbauen!

I. Was wirket das heilige Bußsakrament?

Das heilige Sakrament der Buße, oder was Eines und dasselbe ist, die mit der Beicht verbundene Buße, wenn sie recht verrichtet wird, wirket

1) Nachlassung, Verzeihung der begangenen Sünden. Wenn wir das heilige Bußsakrament würdig empfangen, so wird uns die Schuld nachgelassen, die wir durch Uebertretung der Gebote Gottes und der Kirche uns zugezogen haben. Gott verzeiht uns unsern Ungehorsam, unsere Widerspenstigkeit; ja er vergißt gleichsam unser begangenes Böse wieder, und wird uns so gefällig und gewogen, als wenn wir ihn nicht beleidiget hätten. Er nimmt uns wieder als seine Kinder auf, und will wieder unser lieber, guter Vater seyn. Die Buße ist gleichsam eine zweite Taufe, durch die unsere mit Sünden befleckte Seele eben so, wie in der heiligen Taufe, gereiniget und so zu sagen, abgewaschen wird. Daher wird die Buße von den heiligen Vätern der Kirche ein zweites Brett nach dem Schiffbruche genannt. Und wenn unsere Seele wieder gereiniget ist, so hat Gott an uns kein Mißfallen mehr, wir machen ihm Freude, und stehen wieder in seinem Wohlwollen; und unser Leib wird wieder ein Tempel, in welchem der heilige Geist seine Einkehr und Wohnung nimmt.

Durch den würdigen Empfang des heiligen Bußsakramentes erlangen wir

2) Die Nachlassung der verdienten ewi-

gen Sündenstrafen. Die schwere Sünde zieht eine ewige Strafe, ewige Verdammung, die Strafe der Hölle nach sich. Wenn wir in einer schweren Sünde sterben würden, so könnten wir nicht in den Himmel eingehen, könnten nicht zur Anschauung des göttlichen Angesichtes zugelassen werden. Ewige Ausschließung von dem Himmel wäre unser Loos. Denn der Himmel ist eine Belohnung für die Kinder Gottes; in der schweren Sünde ist aber der Mensch kein Kind Gottes mehr, sondern ein Kind der Hölle, ein Kind des Zornes Gottes. Durch die würdige Buße werden wir nun von diesem schrecklichen Uebel befreit; denn die ewige Strafe wird uns ganz nachgelassen, und dieselbe in eine blos zeitliche umgewandelt. Es ist also nach dem würdigen Empfange des heiligen Bußsakramentes, wie der heilige Paulus lehrt, nichts Verdammliches mehr in denen, welche in Jesu Christo gerechtfertiget wurden.

Durch das heilige Bußsakrament erlangen wir

3) die Gnade Gottes wieder, und zwar

a) die heiligmachende Gnade. Wenn ein Kind seinen Vater, den es durch Ungehorsam beleidiget hat, um Verzeihung bittet, und Besserung verspricht; so läßt ihm der Vater die verdiente Strafe nach, er vergißt und verzeiht dem Kinde alles, er erkennt es wieder als sein Kind, er liebt es, und freut sich seiner. Gerade so macht es nun auch Gott mit uns, wenn wir Buße thun, d. h. das Bußsakrament würdig empfangen; er gibt uns wieder seine Gnade, die uns heilig machet. Wir sind jetzt nicht mehr Kinder seines Zornes, sondern seine Lieblinge, seine Freunde und

Erben des Himmels. Gott hat Freude an uns, und wir sind wieder Mitbrüder unsers göttlichen Erlösers, und lebendige Tempel des heiligen Geistes, wir sind wieder fähig gemacht, ewig glückselig zu werden.

Aber nicht blos die heiligmachende Gnade erlangen wir durch das heilige Bußsakrament, wir erhalten

b) auch die wirkende Gnade. Gott erleuchtet und stärket uns zu allem Guten. Wir fühlen jetzt selbst Freude am Guten, und sehen uns mächtig dazu hingezogen. Wir werden gleichsam neugeboren, neugeschaffen, denn in Jesus Christus gilt nichts, wie der heilige Paulus sagt, als eine neue Schöpfung. Haben wir zuvor unserer Sünden wegen Gott mißfallen, so sind wir jetzt wieder im Besitze seines göttlichen Wohlgefallens.

Zuletzt wirket das heilige Bußsakrament

4) in uns auch noch die Ruhe des Herzens, und die Heiterkeit des Gewissens. „Ein gut Gewissen ist ein sanftes Kissen." Die Sünde raubt uns den Frieden der Seele; bittere Vorwürfe quälen uns, wir finden nirgends Ruhe, weil der Wurm im Innern naget. Wie gut ist dagegen ein ruhiges Gewissen, wie froh, wie heiter wird man, wenn die drückende Last der Sünde vom Herzen hinweggewälzt ist! Wer ein gutes Gewissen hat, der fürchtet sich nicht, er erschrecket selbst vor dem Tode nicht. Und diese süße Ruhe, dieser innere Friede kehret in unser Herz zurück, sobald wir wahre Buße gethan haben. —

Wenn wir alle diese seligen Wirkungen des heiligen Bußsakramentes erwägen und betrachten, so muß ja unser Herz den göttlichen Heiland loben und prei-

sen, wir müssen mit innigst gerührtem Danke seine unendliche Liebe und Barmherzigkeit erkennen, die ihn antrieb für jene unglücklichen Sünder, die das weiße Kleid der Taufunschuld verlieren, ein so tröstendes Heilsmittel einzusetzen. O der göttliche Erlöser kannte unsere Schwachheit und Gebrechlichkeit, er wußte, wie leicht wir fallen; und darum wollte er uns zum Wiedererstehen vom Falle im heiligen Bußsakramente so freundlich die Hand bieten. Wir wollen diese Liebe Jesu zu uns mit freudiger Rührung erkennen, und mit frommer Begeisterung singen:

Wie groß ist, Jesu! deine Milde!
Wie groß, o Mittler! deine Huld! —
Fleh' reuig ich vor deinem Bilde —
Wie gerne tilgst du meine Schuld!
D'rum will mit kindlichem Vertrauen
Ich stets auf deine Güte bauen! —

Wollen wir aber dieser heilsamen Wirkungen des heiligen Bußsakramentes theilhaftig werden; so müssen wir nothwendig bei dem Bußgeschäfte

II. auch das Ziel und Ende des Bußsakramentes in's Auge fassen. Jesus setzte dasselbe ein, und die katholische Kirche gebietet ihren Kindern, dieses Heilsmittel fleißig zu gebrauchen. Es ist daher die Frage zu beantworten: zu welchem Endzwecke Jesus das heilige Bußsakrament eingesetzet habe?

Der Endzweck, den Jesus bei Einsetzung dieses Geheimnisses hatte, ist kein anderer, als unsere Reinigung und Heiligung. Ohne Reinigung von Sünde, ohne wahre Lebensbesserung, ohne heiligen

und frommen Wandel geht niemand in das ewige Leben ein. Wenn wir also das heilige Bußsakrament empfangen, so müssen wir immer auf die Absicht Jesu Rücksicht nehmen, d. h. wir müssen uns von Sünden reinigen und uns ernstlich bessern; weil sonst die Wirkungen dieses Sakramentes und der Endzweck desselben vereitelt würden. Christus ist ja gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren war; er will unsere Reinigung, unsere Heiligung, unsere Besserung. Und das nämliche will auch unsere heilige Mutter, die katholische Kirche: weil sie nichts, als unser Heil bezwecken will, gebietet sie, daß wir wenigstens einmal im Jahre das heilige Bußsakrament empfangen, oder, dem verordneten Priester beichten sollen.

Durch das Beichten soll also unser Heil, unsere Besserung befördert werden. So oft wir daher mit reumüthigem Sinne unsere Sünden dem Priester bekennen, soll in uns der Entschluß zur Besserung erneuert und gestärket werden. Denn durch das Beichten allein ist unsere Besserung, unsere Reinigung noch nicht vollendet; es bleibt uns immer die Pflicht, mit allem Ernste an unserm Heile zu arbeiten; wir sollen daher von einer Beicht zur andern immer besser und vollkommener werden. Dazu fordert uns die heilige Schrift auf, wenn sie sagt: Bringet würdige Früchte der Buße! Seht also, m. l. K., Früchte der Buße müssen wir bringen. Nur derjenige zieht aus dem Bußsakramente wahren Nutzen, der seine Sünden nicht blos beichtet, sondern der keine Mühe scheuet, mit der göttlichen Gnade, die er durch das

Bußsakrament empfangen hat, fleißig mitzuwirken; dem es also ernst ist, besser zu werden.

Wir können dieses deutlicher in einem Beispiele sehen. Wenn ein Kind seine begangenen Fehler eingestehet und dieselben seinen Eltern nicht läugnet, können wir sagen, daß es jetzt schon besser geworden ist? Offenbar ist das nicht der Fall. Die Besserung des Kindes wird erst dann eintreten, wenn dasselbe beflissen ist, die vorigen Fehler nicht mehr zu begehen. Das Bekenntniß der Sünden macht leichtsinnige Menschen gar nicht einmal erröthen; ja viele rühmen sich sogar ihrer Sünden; zeigt dieses wohl eine Besserung an? Ich glaube nicht. Es nützt also das Bekenntniß der Sünden ohne wahre Lebensbesserung nichts. Die Kirche hat aber demohngeachtet geboten, daß man seine Sünden dem Priester bekennen müsse. Der Grund liegt darin, weil viele laue Christen sonst gar nie über ihren Seelenzustand nachdenken, ja vieles sogar nicht einmal mehr für Sünde halten würden, was doch schwer gefehlt ist. Das Gesetz zu beichten erinnert aber jeden, daß er das Bedürfniß der Reinigung, der Besserung habe. Und wer das Bußsakrament auf die rechte Weise gebraucht, wird des Zweckes der Besserung und Heiligung nicht verfehlen.

Um das heilige Bußsakrament aber recht und heilsam zu gebrauchen, muß man fünf Stücke wissen, von welchen wir in Zukunft reden wollen. —

Dritter Vortrag.

Von der Gewissenserforschung.

Letzthin habe ich euch, m. l. K.! die Wirkungen des heiligen Bußsakramentes auseinander gesetzt. Ich habe euch gesagt, daß man dabei auf den Endzweck, warum Christus dieses Heilsmittel eingesetzt hat, Rücksicht nehmen müsse. Und wer nach dem Endzwecke das Bußsakrament gebraucht, wird unfehlbar der heilsamen Wirkungen desselben theilhaftig werden. Es hat demnach derjenige, der das heilige Bußsakrament würdig empfangen will, vor allem fünf Stücke zu wissen nöthig. Und diese fünf Stücke lauten:

a) Erforschung des Gewissens nach vorausgegangener Anrufung des heiligen Geistes; b) Reue und Leid über die Sünden; c) Erweckung des ernstlichen Vorsatzes zur Besserung; d) Beicht oder Bekenntniß der Sünden vor dem Priester, und endlich e) Verrichtung der auferlegten Buße, oder Genugthuung.

Diese fünf Stücke muß man wissen, ehe man das heilige Bußsakrament empfangen kann oder will. Diese fünf Stücke enthalten die Anleitung, wie man es angehen muß, um das Bußsakrament würdig zu empfangen. Es ist daher nicht genug, daß wir diese Stücke auswendig lernen und gut hersagen können; nein, wir müssen vielmehr verstehen, was jedes sagen will, und was es bedeute. Nur dann werden wir es auch

recht anwenden können. Ich werde euch deswegen alle diese Stücke nacheinander erklären. Heute wollen wir gleich bei dem ersten anfangen, d. h. wir wollen von der Gewissenserforschung und von der Anrufung des heiligen Geistes reden. Damit wir aber das Ganze leichter verstehen und behalten, fragen wir: Was man unter Gewissenserforschung verstehe, und wie man das Gewissen erforschen soll.

I. Wenn wir wahre Buße üben wollen, so müssen wir vorerst unsere Sünden und unsere Sündhaftigkeit erkennen. Zu dieser Einsicht und Erkenntniß gelangen wir durch genaue und sorgfältige Erforschung des Gewissens. Dieses ist aber ein wichtiges und ernstes Geschäft, wir bedürfen dazu des Beistandes der göttlichen Gnade; deshalb müssen wir dieses Geschäft mit Gebet anfangen, oder wie man sonst zu sagen pflegt, wir müssen den heiligen Geist anrufen.

Der heilige Geist ist der Ausspender der Gnaden. Wir rufen ihn also an, daß er uns bei Erforschung des Gewissens mit seiner Gnade beistehen wolle. Wir bitten ihn, daß er unsern Verstand erleuchte, damit wir alle unsere Sünden recht erkennen; und daß er unser Herz rühren wolle, damit wir die erkannten recht innig und herzlich bereuen mögen. Erst wenn wir mit Inbrunst zu Gott um Beistand geflehet haben, können wir von der Gewissenserforschung Gedeihen erwarten. —

Was heißt nun Gewissenserforschung?

Das Gewissen ist eine innere Stimme, ein innerer Richter, der uns sagt, ob wir Gutes oder Bö-

ses gethan haben. Diese innere Stimme lobt uns, wenn wir Gutes thun, und tadelt uns, wenn wir Böses thun. Diese innere Stimme warnt uns vor dem Bösen, hält uns von der Sünde ab, und klagt uns an, sobald wir das Gute vernachlässigen und Böses thun. Sie ist also ein Richter, der über unser sittliches Verhalten sein Urtheil fällt; sie ist mit einem Worte das Bewußtseyn guter oder böser Gesinnungen und Handlungen. Daher nennt man das Gewissen bald ein gutes, bald ein böses, je nachdem sich jemand des Guten oder aber des Bösen bewußt ist. Das gute Gewissen beruhiget und tröstet unser Herz, das böse Gewissen erzeugt Unruhe und Unfriede, Furcht und Bangigkeit im Herzen.

Dieses unser Gewissen sollen wir nun erforschen, wenn wir das Bußsakrament empfangen wollen. Wir erforschen aber das Gewissen, wenn wir uns selbst fragen, was wir Böses gethan, wenn wir fleißig nachdenken, was wir gesündiget haben. Wir gehen also gleichsam mit uns selbst zu Gerichte, und suchen all dasjenige hervor, worüber wir uns in der Beicht anklagen. Wir untersuchen unser Thun und Lassen, wir fragen uns, ob wir immer gut gehandelt, ob wir Gottes Gebote beobachtet haben, oder nicht. Wenn wir bei diesem ernsten und wichtigen Geschäfte aufrichtig zu Werke gehen, so wird uns unser Gewissen sagen, wie unser Inneres, wie unser Lebenswandel beschaffen sey.

Daß dieses Nachdenken, dieses Prüfen seiner selbst sehr heilsam ist, können wir nicht läugnen. Denn wir lernen dadurch ja uns selbst besser kennen, wir

sehen unsere Fehler und Mängel, und werden dadurch gewiß aufgefordert, dieselben zu meiden, zu bessern. Wer nie über sich selbst nachdenkt, wird seine Mängel und Fehler auch nie ablegen oder verbessern, weil er sie nicht kennt. Daher kommt es, daß so viele Menschen nie den alten Menschen, wie die heilige Schrift fordert, ausgezogen, d. h. noch nie besser geworden sind. Ist es schon sehr nützlich und heilsam, wenn der Mensch öfter, ja alle Tage sein Gewissen erforschet, so muß dieses wenigstens allemal vor der Beicht geschehen, weil der Mensch hier seine Sünden bekennen und sich darüber anklagen muß, was ihm offenbar nicht möglich wäre, wenn er nicht wüßte, was er Böses gethan habe. —

Wenn es um die Gewissenserforschung eine so wichtige und nothwendige Sache ist, so fragt sich: „Wie man das Gewissen erforschen soll?

II. Ich habe schon oben gesagt, daß man die Gewissenserforschung mit Gebet anfangen, d. h. daß man den heiligen Geist um seine Gnade bitten müsse, damit er unsern Verstand erleuchte und unser Herz rühre, damit wir nämlich alle Sünden recht erkennen, herzlich bereuen, aufrichtig beichten und uns vollständig und wahrhaft bessern mögen. Haben wir nun dieses gethan, so denken wir jetzt

1) ernstlich nach, was wir Böses gethan, und Gutes unterlassen haben. Wir besinnen uns über unsere Gedanken, Begierden, Worte und Werke. Ferner, wir denken nach, ob wir nicht die Gebote Gottes oder der Kirche übertreten, ob wir nicht gegen Gott, gegen uns selbst und gegen den

Nebenmenschen gesündiget haben. Ihr, m. l. K.! könnt euch die Erforschung eueres Gewissens auch noch dadurch erleichtern, wenn ihr nachdenket: wie ihr euch zu Hause gegen euere Eltern und Geschwisterte, gegen Vorgesetzte, Dienstboten u. s. w., in der Schule, in der Kirche, auf der Gasse, allein oder in Gesellschaft mit andern betragen habet. Es kann auch nicht schaden, wenn ihr dabei einen kleinen Beichtspiegel zu Hand nehmt, der vorzüglich die Sünden der Kinder aufzählet.

Wenn ihr nun so nachdenket, so vergesset nicht, auch auf die Umstände aufmerksam zu seyn, die manche Sünde vergrößern oder verkleinern, oder oft auch die Gattung der Sünde verändern. Solche Umstände sind z. B. die Zeit, der Ort, wo man sündigte, die Personen, gegen die, oder mit welchen man sündigte u. s. w. — Auf gleiche Weise müsset ihr auch die Zahl der Sünden erforschen, d. h. nachdenken, wie oft ihr jede euerer Sünden begangen habet; denn es ist nicht gleichviel, ob ihr eine Sünde nur einmal oder öfter begangen habet. Dieses ist schon deshalb vorzüglich nothwendig, weil ihr auch in der Beicht alle diese Umstände beifügen müsset, damit der Beichtvater euern Seelenzustand leichter beurtheilen, und euch gehörig belehren könne.

2) Bei Erforschung des Gewissens soll man auch besonders auf die Neigungen und Triebe des Herzens sehen. Daher ist es gut, wenn man etwa sich folgendermassen selbst befragt: „Zu welcher Sünde bin ich am meisten geneigt? Welche Gelegenheit hat mich allzeit zum Sündigen verleitet? Welche Sünde

gab mir Anlaß zu vielen andern Fehlern? Welches ist mein größter Fehler? Was thue ich am liebsten? Was kommt mich zu thun am härtesten an? Was mißbilligen und tadeln meine Eltern, meine Lehrer, meine Vorgesetzten am öftesten an mir? Wodurch bin ich andern Menschen zum Anstoße geworden?" — Wenn man schon öfter das Bußsakrament empfangen hat, so kann man auch fragen: „Was muß ich am öftesten beichten? ꝛc." Wenn man diese oder ähnliche Fragen sich selbst aufrichtig beantwortet, so wird man gewiß eine genaue Kenntniß seiner selbst erlangen. Bei solcher aufrichtiger Erforschung des Gewissens, werden wir mit den Ursachen, den Beweggründen unserer Sünden bekannt, und sehen zugleich, welche Mittel wir anwenden müssen, um für die Zukunft nicht wieder in die alten Sünden zu fallen.

3) Bei Erforschung des Gewissens müssen wir uns auch vor allzugroßer Eile hüten. Wer bei diesem Geschäfte flüchtig zu Werke geht, wird seinen Gewissenszustand nicht genau kennen lernen; er wird manches übersehen, manches vergessen, und dadurch setzt er sich der Gefahr aus, das heilige Bußsakrament unwürdig zu empfangen. Wir dürfen uns also hier keines Leichtsinnes schuldig machen. Denken wir nur recht fleißig nach; seyen wir nicht zufrieden, wenn uns etwa die eine oder andere Sünde, die wir vielleicht schon öfter gebeichtet haben, eingefallen ist; eine solche Fahrlässigkeit im Erforschen des Gewissens ist höchst sträflich und sehr verderblich, und vereitelt den Zweck und die Absicht des Bußsakramentes, so wie unsere Besserung.

4) Endlich soll die Erforschung des Gewissens noch a) ernsthaft, b) genau und umständlich, und c) unparteiisch seyn. Ich sage a) ernsthaft; die Erforschung des Gewissens ist ja keine gleichgiltige und unbedeutende Sache; es hängt davon ja der würdige Empfang des Bußsakramentes, es hängt unsere Besserung, unser Heil davon ab; also Ursache genug, um dieses Geschäft mit Ernst zu betreiben. Die Erforschung des Gewissens soll b) genau und umständlich seyn; wir sollen uns bemühen, unser Inneres nicht blos oberflächlich, sondern in seinem wahren Zustande ganz kennen zu lernen. Zuletzt sollen wir bei diesem wichtigen Geschäfte c) unparteiisch zu Werke gehen. Wir sollen demnach alle Eigenliebe entfernt halten, welche die Fehler so gerne entschuldiget oder bemäntelt und verringert. Wir sollen die Fehler erkennen, wie sie sind ꝛc.

Wenn wir beim Erforschen des Gewissens dieses alles beobachten, und allen Fleiß und alle Mühe anwenden, wie es die Wichtigkeit dieses Geschäftes erfordert; so werden wir zu unserer Besserung einen guten Grund legen; wir werden unsere Sünden inniger und herzlicher bereuen, und so nicht in Gefahr kommen, ungiltig zu beichten.

Erwäget daher, m. l. K.! alles noch einmal, und merket euch, was ich heute gesagt habe. — In Zukunft wollen wir das Nöthigste von der Reue und Leid auseinandersetzen.

Vierter Vortrag.

Von der Reue und Leid.

Buße und Besserung, m. l. K., ist der Endzweck des heiligen Bußsakramentes. Wir sollen, wie ich schon früher gesagt habe, gereiniget, geheiliget, gebessert werden. Ihr sehet also wohl selbst ein, daß man seine Sünden erkennen, aber auch bereuen müsse. Denn durch die Sünde haben wir Gott, unsern besten und liebvollsten Vater beleidigt, haben uns seines Wohlgefallens unwürdig und verlustig gemacht; dieses kann uns gewiß nicht freuen, sondern muß uns vielmehr innigst schmerzen. Durch die Erforschung des Gewissens lernen wir unsere Sünden, lernen unsern Zustand der Seele kennen. Aber dadurch ist noch keine Besserung, keine Buße erwirkt. Wir dürfen bei diesem Erkennen unserer Sünden nicht kaltblütig stehen bleiben, sondern wir müssen noch einen Schritt weiter gehen, und über die Sünden Reue und Leid erwecken.

Damit ihr aber alles besser verstehen lernet, so wollen wir heute bei diesem Gegenstande verweilen. Wir fassen das Ganze unter einem dreifachen Gesichtspunkte auf, und sagen:

1) Was ist Reue und Leid? 2) Wie können wir Reue in uns erwecken? und 3) Wie muß unsere Reue und Leid beschaffen seyn?

I. Was ist Reue und Leid?

Unter Reue und Leid versteht man einen innerlichen Schmerz und Abschen an den began-

genen Sünden. Wer demnach Reue und Leid erweckt, der hat einen Verdruß und Widerwillen an dem, was er gethan hat; er wünscht, daß er es nicht gethan hätte; er wird traurig, so oft er daran denkt, und er wünscht, daß es nicht geschehen seyn möchte, oder daß er es wenigstens vergessen oder ungeschehen machen könnte.

Es ist wohl keines unter euch, m. l. K., das nicht schon öfter eine solche Reue gehabt haben wird. — Wir wollen dieses durch einige Beispiele anschaulicher machen: Wenn ein Kind in Abwesenheit seiner Eltern etwas verbrochen hat, so hat es Furcht und Bangigkeit, weil es von den Eltern Strafe erwartet, ja es sagt wohl bei sich selbst: „Wenn ich nur das nicht gethan hätte!" Das Kind hat also einen Schmerz, eine Betrübniß über das, was es gethan hat, mit einem Worte, es hat Reue, es ist ihm leid. — Ein leichtsinniger Knabe stieg auf einen Baum, er wagt sich zu weit, fällt herunter und bricht sich ein Bein; jetzt macht er sich Vorwürfe, daß er hinaufgestiegen war. — Ein junger Mensch geht hin, und verliert im Spiele sein Geld; er kehrt traurig und mißmuthig nach Hause, er wünscht nicht gespielt zu haben. — Eine alte Person hatte in ihrer Jugend ein leichtfertiges und unordentliches Leben geführt; jetzt ist sie alt, ohne Verdienst, und leidet ihrer jugendlichen Ausschweifungen wegen noch überdies an einer beschwerlichen und unheilbaren Krankheit; sie erkennt jetzt ihre Fehler, sie hat Reue und Schmerz, und wünscht ihre Jugend noch einmal zurück, um sie besser anwenden zu können ꝛc.

Aus diesen Beispielen sehet ihr, m. l. K.! was Reue und Leid ist. Sie ist ein Schmerz, ein Verdruß, ein Widerwille gegen etwas, das man gethan hat; das Herz ist dabei voll Unruhe, voll Mißmuth und Bestürzung; es ist alle Freude dahin, sobald man sich wieder ein wenig an das Geschehene erinnert; man möchte dasselbe weit von sich entfernt wissen. Und diesen Zustand des Gemüthes, der uns so hart, so schwer fällt, nennt man Reue und Leid.

Und wenn nun dieser Schmerz, diese Traurigkeit von der Erkenntniß unserer Sünden herrührt; so nennt man dieses Reue und Leid über die begangenen Sünden. Und dieses ist ein unerläßliches Erforderniß zum Empfange des heiligen Bußsakramentes. —

Da wir jetzt wissen, was Reue und Leid ist; so fragen wir:

II. Wie können wir Reue und Leid in uns erwecken? Was müssen wir bedenken und betrachten, damit die Reue über unsere Sünden im Herzen entstehe und erwache? — Das Bußgeschäft ist ein Geschäft der göttlichen Gnade; wenn also wahre Reue über unsere Sünden in uns entstehen soll, müssen wir:

1) auch hier wieder den heiligen Geist um seine Gnade inständig bitten, damit er unser Herz rühre und zerknirsche; daß er uns wahren Abscheu für unsere Sünden einflöße; daß er die Liebe zu Gott, die wir durch die Sünden verloren, wieder anfache, belebe und erhöhe; daß er uns wieder mit Gott vereinige. Erwacht die Liebe Gottes in unserm Herzen, dann ist gewiß Reue und Abscheu über die Sünden vorhanden.

Denn wer Gott liebt, haßt die Sünde. — Um Reue zu erwecken, müssen wir

2) die Schande und Schädlichkeit der Sünde lebhaft betrachten. Die Sünde ist höchst schändlich. Sie ist ja der gröbste Undank gegen Gott, unsern besten Vater, der uns mit zahllosen Wohlthaten überhäufet. Die Sünde ist eine offenbare Beleidigung des göttlichen Heilandes, der für unser Heil, für unsere Erlösung von Sünde und Verderben sein heiliges Blut am Kreuze vergossen hat; ja sie ist endlich eine Entehrung des heiligen Geistes, der uns in der heiligen Taufe sich geheiliget, und unsere Leiber zu seinen Tempeln eingeweihet hat. —

Wie aber die Sünde höchst schändlich ist, so ist sie auch höchst schädlich. Die Sünde, m. l. K., hat die schlimmsten Folgen für Zeit und Ewigkeit. Denn sehet einmal, durch die Sünde verlieren wir unsere Taufunschuld, unsere Ehre vor Gott und Menschen; die Sünde raubt uns die Zufriedenheit und die Ruhe des Herzens; durch die Sünde verlieren wir den Adel unserer Seele, und die Erbschaft des Himmels. Die Sünde stürzt uns also ins größte Unglück, in zeitliches und ewiges Verderben; sie ist also auch unsere größte Feindin. Durch die Sünde betrüben wir unsere heiligen Schutzengel, ärgern und verführen dadurch sogar unsere Mitmenschen. Kurz wenn wir dieses alles genau bedenken, so muß ja in unserm Herzen ein Abscheu an der Sünde entstehen; gewiß, es wird uns reuen, gesündiget zu haben.

Betrachtet dieses wohl, l. K.! wenn ihr zur Beichte gehen wollet, und ich weiß, daß ihr gewiß

einen rechten Abscheu an der Sünde empfinden werdet, ihr werdet darüber traurig werden, ihr werdet Reue haben.

Es ist aber noch nicht genug, daß wir wissen, was uns zur Reue bewegen soll; wir müssen auch auf die Beschaffenheit der Reue unser Augenmerk richten. Wir müssen deswegen noch eine Frage uns beantworten, nämlich:

III. Wie muß unsere Reue beschaffen seyn?

Ehe wir diese Frage ganz beantworten können, muß ich euch vorher noch sagen, daß es zweierlei Arten von Reue und Leid gibt, und zwar a) eine natürliche, und b) eine übernatürliche Reue und Leid. Und diese Benennungen gründen sich auf die Ursachen, die in uns eine Reue erwecken.

a) Ich sage, es gibt eine natürliche Reue und Leid. Eine solche hat z. B. derjenige, der blos auf den zeitlichen Schaden, den ihm die Sünde verursacht hat, Rücksicht nimmt. Die Sünde raubt nämlich dem Menschen oft die Gesundheit, die Ehre, das Ansehen vor andern Menschen, sie zieht ihm Schande zu, sie kürzet sein Leben ab, sie bringt ihn um Vermögen, Hab und Gut u. s. w. Wenn nun jemand dieser Ursachen wegen eine Reue über seine Sünden hat, so ist dieses eine natürliche Reue. Denn dieses liegt ja schon in der menschlichen Natur, daß man sein eigenes Wohl und Glück nicht gleichgiltig verschwinden sieht; jeder wünscht, daß es ihm gut gehe, daß er glücklich sey, wenn er auch ganz und gar keine Religion, keinen Begriff von Gott hätte. Ihr sehet nun selbst ein, daß eine solche Reue keinen Werth hat;

denn sie bessert den Menschen nicht. Der Sünder bereut hier nicht so fast die Sünde, als die Folgen derselben. Hätte ihm die Sünde kein Uebel erzeugt, so würde er sie auch nicht bereuen.

Diese Reue dürfen wir also nicht erwecken, wenn wir zur Beichte gehen, weil uns einer solchen natürlichen Reue wegen unsere Sünden nicht nachgelassen würden.

Um Verzeihung und Nachlassung der Sünden zu erlangen, müssen wir

b) eine übernatürliche Reue und Leid erwecken, d. h. wir müssen die blos zeitlichen Rücksichten auf die Seite setzen, und auf Gott und Ewigkeit den Blick richten. Thun wir dieses, dann sagt uns unsere Religion, daß Gott durch die Sünde beleidiget wird, daß er die Sünde strafe, und zwar ewig, daß er, weil er heilig ist, den größten Abscheu, das höchste Mißfallen an der Sünde habe. Die Religion zeigt uns aber Gott auch wieder als einen liebevollen, barmherzigen Vater, der denjenigen nicht verstoßet, der aus Liebe zu ihm das begangene Böse verabscheuet, der wieder besser werden will.

Diese Betrachtung wird uns Liebe zu Gott und Vertrauen einflößen. Wir werden deswegen aus Liebe zum Guten die Sünde verabscheuen und bereuen, und werden dieses thun im Vertrauen auf die Güte und Barmherzigkeit des lieben Vaters im Himmel.

Wer aus dieser Ursache seine Sünden bereut, der hat eine übernatürliche Reue, und diese müssen wir erwecken, wenn wir zur Beichte gehen.

Diese übernatürliche Reue ist aber wieder α) entweder vollkommen, oder β) unvollkommen.

α) Vollkommen ist die übernatürliche Reue dann, wenn sie aus reiner Liebe zu Gott, den man durch die Sünde beleidigte, und aus wahrer Achtung des Guten entspringt. Dagegen ist die übernatürliche Reue

β) unvollkommen, wenn man die Sünde zwar aus Liebe zu Gott und aus Achtung zum Guten bereuet, dabei aber auf die ewigen Folgen der Sünde hinblicket, nämlich auf den Verlust der Seligkeit und auf die Strafe der Hölle. Es ist leicht möglich, daß diese Reue blos aus dem Schrecken vor der ewigen Strafe entsteht, was allerdings auch ein übernatürlicher Beweggrund ist, der aber bei weitem nicht so edel und erhaben ist, wie jener, wo man aus reiner Liebe zu Gott, ohne Rücksicht auf die Strafe, die Sünde verabscheuet.

Es kann zwar diese unvollkommene Reue nicht verworfen werden, weil sie ja doch übernatürlich ist; aber den Vorzug vor ihr hat die vollkommene Reue, und diese sollet ihr jederzeit zu erwecken suchen, wenn ihr zur Beichte hintretet. —

Jetzt, da wir gehört haben, welche Arten von Reue und Leid es gibt, können wir von den Eigenschaften oder von der Beschaffenheit der Reue reden.

Die übernatürliche (vollkommene) Reue soll drei Eigenschaften haben; sie soll 1) innerlich, 2) lebhaft, und 3) allgemein seyn.

Die Reue soll 1) innerlich seyn. Sie muß nämlich nicht blos mit dem Munde ausgesprochen wer-

den, sie muß aus dem Herzen kommen. Es muß uns mit unserer Reue auch vollkommen Ernst seyn. Herz und Gemüth müssen von der Reue durchdrungen seyn; und wir sollen verstehen und wissen, was wir bereuen, und warum wir es thun. Daher wäre es gefehlt, wenn wir blos mit dem Munde eine auswendig gelernte Formel von Reue und Leid aussprächen, oder aus einem Gebetbuche läsen, ohne mit dem Herzen mitzuempfinden, und mit dem Verstande nachzudenken.

2) Die Reue soll lebhaft seyn, d. h. wir sollen darüber, daß wir den lieben Gott beleidiget haben, einen größern Schmerz empfinden, als wenn wir die ganze Welt, unser Leben, und alles, was uns lieb und theuer ist, verloren hätten. Jedoch sollen wir uns vom Schmerze auch nicht ganz zu Boden drücken lassen, wir sollen nicht untröstlich werden, sondern unsern Schmerz durch das Vertrauen auf Gottes Gnade und Erbarmung gehörig zu mildern suchen, und uns ja nicht der Zaghaftigkeit oder, was das Schrecklichste wäre, der Verzweiflung überlassen. Endlich muß die Reue

3) auch noch allgemein seyn. Wir müssen also alle und jede unserer Sünden bereuen und verabscheuen, die geringen so gut, wie die schweren; denn jede Sünde ist eine Beleidigung Gottes, ist eine Uebertretung seiner Gebote. Würde die Reue sich nicht auf alle Sünden erstrecken, so wäre sie nicht allgemein, und unsere Besserung wäre mangelhaft und unvollständig. Und Gott will, daß wir uns ganz zu ihm bekehren, daß

wir den alten Menschen mit allen seinen Anmuthungen und bösen Neigungen ausziehen sollen. —

So hätten wir nun heute gehört, was Reue ist, was uns zur Reue bewegen, und wie dieselbe beschaffen seyn soll. Präget nun alles euerm Gedächtnisse recht ein; denn es ist überaus wichtig; indem von der Reue und Leid der würdige Empfang des heiligen Bußsakramentes abhängt. — Mit der Reue muß aber noch etwas verbunden werden, nämlich der ernstliche Vorsatz, von welchem wir bei der nächsten Zusammenkunft sprechen wollen.

Fünfter Vortrag.

Von dem Vorsatze.

Als wir das leztemal beisammen waren, l. K.! habe ich euch gesagt, daß man mit der Reue und Leid, wovon wir ausführlich geredet hatten, noch den ernstlichen Vorsatz verbinden müsse. Ohne den ernstlichen Vorsatz wäre die Reue fruchtlos, und die darauf folgende Beicht ganz und gar ungiltig, sohin würde auch der Endzweck des heiligen Bußsakramentes vereitelt werden, es würde keine Nachlassung der Sünden, und keine Lebensbesserung darauf folgen.

Ihr könnet euch jetzt leicht denken, daß es um den ernstlichen Vorsatz etwas sehr Wichtiges seyn

muß. Ihr seyd also auch recht begierig, das Nothwendigste davon zu hören.

Wir wollen das Ganze in drei Fragen zusammenfassen, wenn wir sagen:

1) Was versteht man unter dem Vorsatze? 2) wie muß der Vorsatz beschaffen seyn? und 3) wie kann man dem gemachten Vorsatze getreu bleiben.

I. Was ist der Vorsatz, den man mit der Reue und Leid nothwendig verbinden muß?

Unter dem Vorsatze, der mit der Reue verbunden und vor dem Empfange des heiligen Bußsakramentes erweckt werden muß, versteht man den ernstlichen und kräftigen Willen, keine Sünde mehr zu begehen, Gott nicht mehr zu beleidigen, kurz, von nun an ein frommes, tugendhaftes Leben zu führen. Man nennt diesen ernstlichen Willen zum Guten einen Vorsatz, weil wir uns das Gute vornehmen, vorsetzen. Vorsätze macht der Mensch in seinem Leben gar oft; er nimmt sich z. B. vor, dieses oder jenes zu thun, heute zu arbeiten, zu ruhen, da- oder dorthin zu gehen u. s. w. Wenn wir also vor der Beicht auch einen Vorsatz machen müssen, so darf dieser in nichts anderm bestehen, als daß wir uns vornehmen, von nun an nicht nur alles Böse zu meiden, sondern auch das Gute genau zu üben, immer besser, frömmer und tugendhafter zu werden, und überhaupt jede Gelegenheit zu fliehen, die uns zur Sünde verleiten könnte.

Es geht dieser Vorsatz zum Guten schon aus der Reue selbst hervor; denn wenn es mich reut, gesündiget zu haben, so werde ich ja gewiß auch im Sinne

haben, künftig nicht wieder zu sündigen, nicht wieder den lieben Gott zu beleidigen u. s. w.

Der Vorsatz muß also mit der Reue verbunden werden. Um die Sache aber recht zu verstehen, müssen wir den Vorsatz noch näher betrachten. Denn es kommt auch hier wieder recht viel darauf an, wie der Vorsatz beschaffen ist, den wir erwecken. Der Vorsatz hat also auch seine Eigenschaften, die wir gleich hören werden.

II. Der Vorsatz muß 1) allgemein seyn, d. h. wir müssen uns vornehmen, alle Sünden zu meiden, gleichwie wir ja auch alle bereuen. Jede Sünde ist etwas Böses, und das Böse noch ferner thun wollen, wäre ein schrecklicher Vorsatz. Der Vorsatz muß

2) übernatürlich seyn, wie die Reue. Wir müssen also aus wahrer und aufrichtiger Liebe zu Gott, unserm Vater, den Vorsatz fassen, von jetzt an recht gut und fromm zu werden, und jede, auch die kleinste Sünde zu meiden. Eine weitere Eigenschaft des Vorsatzes ist, daß er

3) ernst sey, d. h. wir müssen wirklich, und im Ernste zur Besserung entschlossen seyn. Daher reicht auch hier kein blos mündlicher Vorsatz hin; was der Mund ausspricht, muß das Herz nachfühlen, nachempfinden. Endlich muß der Vorsatz

4) auch kräftig oder fest seyn. Diese Eigenschaft wird unser Vorsatz erst dann besitzen, wenn wir uns durch nichts in der Welt von dem einmal gefaßten Entschlusse unserer Lebensbesserung abwendig machen lassen. Wir müssen also fest entschlossen seyn, lieber alles zu dulden, lieber unser Leben, unser Vermö-

gen u. s. w. hinzugeben, als den Vorsatz, besser zu werden und alle Sünden zu meiden, noch einmal zu brechen oder aufzugeben. Wer so fest entschlossen ist zum Guten, daß er selbst durch Gewalt und Strafen, die ihm gedroht werden könnten, sich nicht mehr irre machen läßt; der hat einen kräftigen Vorsatz. Ein solcher Mensch flieht daher nicht blos jede Gelegenheit und Gefahr zur Sünde, sondern er sucht auch alle Mittel zur Besserung anzuwenden; ihm ist mit seinem Vorsatze Ernst. —

Zum Schlusse wollen wir auch noch untersuchen:

III. Wie man dem gemachten Vorsatze getreu bleiben könne? — Wenn wir den Vorsatz zur Besserung erwecken, so müssen wir demselben auch nachkommen, und um dieses ins Werk zu setzen, d. h. um den gemachten Vorsatz zu halten, müssen wir:

a) Gott um seine Gnade bitten. Wir sind aus uns selbst schwach und unbehilflich; wir können nichts Gutes thun, ohne Gottes Hilfe und Beistand. Daher müssen wir den lieben Gott bitten, daß er uns stärke, daß er unsern Willen vom Bösen abhalte, und zum Guten hinlenke. „Ich kann alles in dem, der mich stärket, sagt der heilige Paulus, und unser lieber Heiland hat gesagt: „Ohne Mich könnet ihr nichts thun!" Wir sehen also hier wieder die Nothwendigkeit des Gebetes ein. Dann müssen wir

b) wachsam seyn: „Wachet und betet, sagt der göttliche Heiland, damit ihr nicht in Versuchung fallet!" Wir müssen also fleißig auf uns selbst aufmerken; nichts zulassen, was unsere Vorsätze ändern oder vereiteln könnte; besonders aber müssen

wir den Gefahren und Gelegenheiten der Sünde, so viel in unsern Kräften steht, ausweichen; denn wer die Gefahr liebt, sagt der heilige Johannes, kommt in der Gefahr um.

Gebet und Wachsamkeit werden die zuverlässigsten Mittel seyn, die uns aufrecht halten, und die uns am besten unterstützen, daß wir unsern guten Vorsätzen getreu bleiben. Daher müssen wir fleißig wachen über die Neigungen und Leidenschaften unsers Herzens, wachen über unsere fünf Sinne, damit sie uns nicht wieder zum Bösen verleiten, und wir die guten Vorsätze brechen. —

Merket euch dieses wohl, m. l. K.! und machet nicht blos gute Vorsätze, wenn ihr zur heiligen Beichte gehet, sondern bleibet denselben mit Gottes Gnade auch getreu; fallet nicht wieder in die alten Sünden zurück, und machet es nicht, wie viele Menschen, die zwar immer das Gute zu thun versprechen, aber dennoch nie anfangen, besser zu werden. Alle diese haben keinen ernsten, keinen kräftigen Vorsatz, und vereiteln nur gar zu oft aus eigener Schuld und Trägheit die Früchte des heiligen Bußsakramentes. — —

In Zukunft reden wir von der Beichte. —

Sechster Vortrag.

Von der Beichte.

Meine lieben Kinder! Ich habe euch schon früher gesagt, daß zum Empfange des heiligen Bußsakramentes fünf Stücke nothwendig sind. Ich habe euch bisher auch die ersten drei erkläret. Heute komme ich zum vierten Stücke, und dieses ist die Beichte.

Die Beichte ist nichts anders, als ein reumüthiges Bekenntniß seiner Sünden vor einem verordneten Priester. Wer demnach zur Beichte gehet, der offenbaret, bekennet in Geheim seine begangenen Sünden einem Priester, der ihn an Gottes Statt anhöret. Es ist dieses dem ersten Anscheine nach freilich eine etwas schwere Sache, indem der Mensch aus natürlichem Schamgefühl einem andern nicht gerne entdecket, was er Böses gethan hat. Allein ihr werdet gleich einsehen, l. K.! daß dem nicht also ist, wenn ich euch vor allem erkläre, daß die Beichte, oder das Bekenntniß der Sünden a) nothwendig und b) nützlich ist.

a) Die Beichte ist nothwendig zur Nachlassung der Sünden; denn Christus hat den Priestern die Gewalt gegeben, die Sünden nachzulassen, und nicht nachzulassen. Nun könnten aber die Priester nicht wissen, welche Sünden nachzulassen sind oder nicht, wenn ihnen die Sünden nicht entdecket würden; die Priester sind ja auch Menschen, und können in das Herz des Sünders nicht hineinsehen. Der Sün-

der muß ihnen also seine Sünden bekennen. Ferner hat der Priester bei Verwaltung des Bußsakramentes ein dreifaches Amt; er ist Richter, entscheidet über die Sünden, ob sie schwer oder gering sind, und zu welcher Gattung sie gehören; er ist Lehrer, und belehret den Sünder über seinen Zustand, er machet ihn auf die Gefahr seines Seelenheiles aufmerksam und ermahnet ihn zur Besserung; er ist endlich Arzt, er schreibt dem Sünder Bußwerke vor, und gibt ihm Mittel zur Besserung an die Hand. Dieses dreifache Amt könnte der Priester ohne die Beichte des Sünders nicht ausüben. Die Beichte ist also nothwendig.

b) Die Beichte ist aber auch sehr nützlich zu unserer sittlichen Besserung. Durch die Beichte gelangt der Mensch 1) zur Selbstkenntniß, er wird auf sich selbst aufmerksam, und lernt kennen, was ihm fehle; 2) weil der Sünder seine Sünden dem Priester bekennen muß, so erforscht er eifriger und genauer sein Gewissen, was ohne Beicht selten oder gar nie der Fall wäre; 3) das Beichten demüthiget den Stolz des Menschen, indem damit eine gewisse, heilsame Beschämung sich verbindet, und mancher wird schon deswegen von vielen Sünden zurückgehalten, weil er weiß, daß er sie beichten muß; 4) da die Beichte eine vertrauliche Unterredung mit einem Priester ist, der es dem Sünder herzlich gut meint, so wirken seine Ermahnungen und Belehrungen gewiß heilsam auf das Herz des Sünders.

Ueberhaupt ist der Nutzen der Beichte sehr groß und unberechenbar; denn viele geheime Sünden und Laster werden durch dieselbe entfernt, viele Feind-

schaften aufgehoben, vieles ungerechte Gut ersetzet, Verführungen und andere Uebel beseitiget; angstgedrückte Gewissen erleichtert u. s. w., und nicht weniges wirket auch der Umstand, daß die Priester die Gewalt haben, im erforderlichen Falle die Sünden auch nicht nachzulassen.

Wie nothwendig und nützlich also die Beichte ist, kann niemand läugnen, der auch nur das wenige ernstlich betrachtet, was ich euch, l. K.! so eben gesagt habe. Ihr habt also gewiß keine Furcht und keinen Schrecken mehr vor dem Beichten. Deswegen wollen wir heute noch weiter reden, und noch auf die zwei Fragen Antwort geben:

1) Was muß man beichten? und 2) wie muß man beichten?

I. Was muß man beichten? Gegenstand der Beichte sind:

1) alle begangenen schweren Sünden. Die schweren Sünden sind das größte Uebel auf der Welt; sie rauben ja dem Menschen die Gnade und das Wohlgefallen Gottes, sie bringen ihn um die Ruhe des Gewissens, machen ihn des Himmels verlustig, und der ewigen Verdammniß schuldig. Wenn wir also durch das Beichten Verzeihung und Nachlassung der Sünden erlangen wollen, und wenn es uns mit unserm Seelenheile Ernst ist, so dürfen wir keine schwere Sünde verschweigen oder auslassen, wenn wir uns derselben auch noch so sehr zu schämen hätten. „Es ist ja, „wie der heilige Cyprian sagt, doch besser, seine „Sünden in Geheim dem verschwiegenen Prie„ster beichten und losgesprochen werden, als

„sie verschweigen, und einst vor aller Welt „damit zu Schanden werden.“ Durch das Verschweigen einer schweren Sünde würde der Nutzen der Beichte aufgehoben, und das heilige Sakrament der Buße wäre auf die schändlichste und schrecklichste Weise entehret.

Die geringen Sünden müssen zwar nicht nothwendig gebeichtet werden; aber es ist dennoch sehr rathsam, dieselben dem Priester zu offenbaren. Denn wir sind gar oft durch unsere Eigenliebe verblendet, und halten manches für eine geringe Sünde, was eine schwere ist. Ueberhaupt kömmt auch viel auf die Absicht und die Bosheit des Herzens an. Daher ist oft mehr die innere böse Gesinnung, als die äußere Handlung Sünde. Auch hängt sehr vieles von der größern oder geringern Kenntniß des Sünders ab. Denn mit je mehr Einsicht, Ueberlegung und Vorsatz eine Sünde begangen wird, desto strafbarer ist sie ꝛc.

Es ist wohl gut, daß wir bedenken, daß auch die geringen Sünden eine Beleidigung unsers lieben Vaters im Himmel sind, daß sie seine Gnade in uns mindern, uns eine zeitliche Strafe zuziehen und nach und nach sogar zu schweren Sünden verleiten. Seyd daher, m. l. K., ja nicht leichtsinnig in Beurtheilung der Sünden. Und ihr thut sehr wohl, wenn ihr es euch zur Regel machet, jederzeit auch die geringen Sünden zu beichten; denn ihr entgehet dadurch der Gefahr, eine schwere Sünde, die ihr nach euerer Einsicht etwa für gering hieltet, in der Beichte auszulassen. —

Wie nun wenigstens alle schweren Sünden Gegenstand der Beichte sind, so muß man

2) bei jeder Sünde auch die Zahl angeben, wie oft man sie begangen habe. Denn je öfter man eine Sünde begangen hat, desto mehr ist sie zur Gewohnheit geworden; und was einmal Gewohnheit ist, bedarf größerer Aufmerksamkeit. Dadurch wird dem Beichtvater die Beurtheilung unsers sittlichen Zustandes erleichtert. Er sieht, zu welcher Sünde wir am meisten geneigt sind, welche die meiste Herrschaft über uns erlangt hat, und kann uns daher leichter die nöthige Belehrung ertheilen und die zweckmäßigsten Mittel zur Besserung vorschreiben. Weiß man aber die Zahl der Sünden nicht bestimmt, so gibt man wenigstens an, wie oft beiläufig die böse Handlung geschehen seyn könne.

3) Endlich muß man bei den schweren Sünden auch die Umstände nennen, welche die Sünden begleitet haben. Besonders sind hier jene ins Auge zu fassen, welche eine Sünde vergrößern oder verkleinern, oder auch die Gattung der Sünde ändern. So z. B. ist es nicht genug, zu sagen: „Ich habe gelogen!“ Man muß auch die Umstände angeben, ob man seinen Eltern, seinen Vorgesetzten, seinen Anverwandten, Geschwisterten oder andern vorgelogen habe, ob die Lüge einen Schaden verursachte, was man damit ausrichten wollte u. s. w. Wenn ein Kind andere neckte, beschimpfte, oder zum Zorne reizte, so muß es auch beisetzen, ob diese Beleidigungen Kindern, Erwachsenen oder alten krüppelhaften Leuten u. s. w. galten; man muß angeben, ob man eine Sünde zu Hause,

auf der Gasse, allein oder bei andern, oder gar in der Kirche begangen habe. Diese und ähnliche Umstände sind also mit der Sünde zu nennen. Nur muß man sich merken, daß man die Personen mit denen oder vor welchen man sündigte, in der Beichte nicht namhaft machen dürfe, außer es forderte dieses ausdrücklich der Beichtvater, was aber ohne gewichtige Ursache niemals geschehen wird. Man setze also in solchen Fällen blos bei, ob die Person, mit oder vor welcher man sündigte, noch unschuldig, noch ein Kind, oder schon verführt, ob ledig oder verehelichet, geistlich oder weltlich, mit uns anverwandt oder fremd, in oder außer unserm Hause war u. s. w. — Dieses alles wird dem, der sein Gewissen recht genau erforscht hat, bekannt seyn, und er wird recht beichten. —

Wir wissen jetzt, was man beichten muß; wir müssen nun noch hören:

II. Wie man beichten müsse? Die Beichte ist ein ernstes und wichtiges Geschäft; es muß also auch auf die rechte Weise verrichtet werden. Um recht zu beichten, muß man

1) vor allem die Beicht recht anfangen, d. h. man nahe sich mit Anstand und demüthigen Geberden dem Beichtstuhle. Ist man in demselben, so knie man sich nieder und bezeichne sich beim Segen des Beichtvaters mit dem heiligen Kreuze, danke ihm für den erhaltenen Segen, und klage sich reumüthig über seine Sünden an. Es ist dieses der Eingang zur Beichte, der auch zugleich anzeigt, was man jetzt vorhat, und in welcher Absicht man gekommen sey. Ihr habt die Formel, die in euerm Katechismus steht, gelernet, und

diese ist auch hinreichend. Ungeziemend wäre es, wenn jemand ohne alle Einleitung sogleich anfinge, seine Sünden zu erzählen. Dabei sage man auch noch, ob dieses die erste Beichte, oder wie lange es seit der letzten Beichte her sey, weil auch hieran dem Beichtvater zur Beurtheilung des Sünders viel gelegen ist. — Nach diesem Eingange sage man

2) seine Sünden, und zwar so, wie man sich derselben durch genaue Erforschung des Gewissens bewußt wurde; gebe ihre Beschaffenheit mit Zahl und Umständen an, wie wir schon gehört haben, und befleiße sich: a) vollständig, b) aufrichtig, c) klar und deutlich zu beichten;

a) vollständig; man lasse keine Sünde wissentlich aus, man schäme sich nicht, die begangenen Sünden zu beichten, sonst wäre die Beicht ungiltig. Und hat man vielleicht schon einmal in einer Beicht eine Sünde verschwiegen, so beichte man diese Sünde, und wiederhole alle Beichten, die man seither abgelegt hat, und sage auch, wie oft man sonst ein Sakrament, z. B. die heilige Communion empfangen habe;

b) aufrichtig; man bemäntle, verkleinere, entschuldige seine Sünden nicht; schiebe die Schuld nicht auf andere hinüber, sondern bekenne die Sünde so, wie man sich ihrer schuldig weiß; — rede

c) klar und deutlich; man gebrauche keine zweideutigen und unbestimmten Ausdrücke, und beobachte den nöthigen Anstand, die geziemende Ehrfurcht; dabei fasse man sich so viel möglich kurz, und lasse alles überflüssige und unnütze Gerede hinweg. Denn damit wird nur die Zeit vergeudet, ohne daß dadurch etwas

ausgerichtet wäre. Ueberhaupt aber befleiße man sich eines demüthigen Vortrages; Stolz und Hochmuth sind nirgends passend, im Beichtstuhle aber am allerwenigsten anwendbar, da der Beichtende wahrlich keine Ursache hat, seiner Sünden wegen sich stolz zu geberden.

3) Hat man in der angegebenen Weise seine Sünden dem Beichtvater entdeckt, dann schließe man die Beicht damit, daß man die Versicherung der Reue und den Willen und Vorsatz zur Besserung erkläre, den Beichtvater um eine heilsame Buße und um die Lossprechung bitte. Und nun horche man in demuthsvoller Aufmerksamkeit auf die Belehrung des Beichtvaters, lasse sich seine Ermahnungen willig gefallen, und antworte auf seine Fragen mit Anstand und Bescheidenheit. Und sollte es geschehen, daß er uns die Lossprechung versage, so müssen wir uns demüthig seinem Urtheile unterwerfen, und durch willige Annahme seiner Vorschriften und dargebotenen Mittel uns für die Zukunft der Lossprechung würdig zu machen suchen.

Erst, wenn der Beichtvater zu reden aufhört, und nach ertheilter Lossprechung uns ein Zeichen gibt, gehen wir mit Anstand wieder aus dem Beichtstuhle, begeben uns an einen ruhigen Ort, und verrichten dort die vom Beichtvater auferlegte Buße, wenn sie im Gebete besteht. Was aber diese auferlegte Buße sey, und welche nähere Bewandtniß es mit ihr habe, das macht den Gegenstand unsers nächsten Vortrages aus. Heute wollen wir das Erklärte nur noch kurz wiederholen.

Siebenter Vortrag.

Von der auferlegten Buße, oder Genugthuung.

Wenn wir das heilige Bußsakrament empfangen wollen, so müssen wir, wie wir bisher gehört haben, ernstliche Reue über die Sünden haben, einen festen Vorsatz machen, und die Sünden dem Priester beichten. Aber alles dieses reicht noch nicht aus; Gott ist gerecht, es muß auch seiner Gerechtigkeit Genüge geleistet werden. Durch die Lossprechung erlangt der Sünder zwar Nachlassung der Sünden und der ewigen Strafe; aber die zeitliche Strafe bleibt, und diese muß jeder selbst abbüßen. Gott verzeihet dem Sünder, aber fordert demungeachtet einige Genugthuung von ihm. Der Sünder soll dadurch abgeschreckt werden, noch ferner zu sündigen und Gott zu beleidigen. Es ist hier gerade so, wie wenn ein Mensch seinem Mitmenschen eine Unbild zufügt; der Beleidiger muß das Unrecht widerrufen, und dem Beleidigten nach Möglichkeit Genugthuung, oder so zu sagen Ersatz leisten; und dabei hat er gewöhnlich auch noch eine Strafe (zur heilsamen Warnung) zu erdulden.

Wenn nun Gott auch von dem Sünder Genugthuung fordert, so ist dieses nicht so zu verstehen, als wenn ihm dadurch ein wirklicher Ersatz für die begangenen Sünden zu Theil würde; Gott zieht keinen Vortheil aus unserer Genugthuung. Wenn er über den Sünder auch zeitliche Strafen verhängt, so ist dieses zum Heile des Sünders. Er wird dadurch an die

Fortsetzung seiner Lebensbesserung erinnert, und vom Sündigen zurückgeschrecket. Und diese Strafe sollte sich der Sünder eigentlich selbst auflegen; damit er aber leichter zurecht komme, verrichtet dieses Geschäft der Beichtvater, d. h. er schreibt dem Sünder, welchem er die Lossprechung ertheilt, gewisse gute Werke vor, er befiehlt ihm gewisse Gebete zu verrichten; und diese vom Beichtvater vorgeschriebenen guten Werke, Gebete u. dgl. nennt man die auferlegte Buße, weil sie gleichsam zur Buße, zur Strafe für die begangenen Sünden gegeben werden.

Wer das heilige Sakrament der Buße würdig empfangen will, ist verpflichtet, die auferlegte Buße fleißig zu verrichten. Und diese auferlegte Buße ist das fünfte und letzte Erforderniß des heiligen Bußsakramentes. Ich will es euch daher, l. K., heute erklären, und stelle folgende zwei Fragen auf:

1) Was wird in der Beichte als Buße auferlegt, und warum?

2) Wie muß man die auferlegte Buße verrichten?

I. Das Wort Buße kann in zweifacher Bedeutung aufgefaßt werden. Einmal versteht man darunter Besserung oder Bekehrung, das andere Mal ist es so viel, als Strafe für die begangenen Sünden.

a) Die Besserung oder Bekehrung ist das Erste, das nach der Beicht zu verrichten ist; denn dieses wurde schon durch den Vorsatz angelobet, und dieses fordert auch der Beichtvater, um die Lossprechung ertheilen zu können. Damit aber der Sünder seine Besserungsvorsätze nicht gleich wieder vergesse, sondern

sie ernstlich ins Auge fasse, schreibt der Beichtvater auch noch gute Werke vor, z. B. Beten, Fasten, Almosen. 1) Das Beten umfasset alle Werke der Andacht, also alle Handlungen, die uns mit Gott und unserm Seelenheile beschäftigen; dahin gehören: Betrachtungen, wirkliche Gebete, fromme Seufzer, vertrauensvolle Aufblicke zu Gott, öftere Erweckung der Reue und Leid u. s. w. 2) Unter Fasten versteht man alle Werke der Abtödtung; hieher gehört also der Abbruch im Genusse der Speisen und Getränke, der Erholungen und sogar erlaubter Ergötzungen; die Uebung der Geduld, der Selbstbeherrschung u. s. f. „Wer mir nachfolgen will, sagt unser lieber Heiland, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich." 3) Das Almosen endlich begreift alle Werke der christlichen Liebe und Barmherzigkeit in sich, die wir gegen unsere dürftigen, gebrechlichen und nothleidenden Mitbrüder üben.

Obwohl wir zu allen diesen Werken schon als Christen verpflichtet sind, so gelten sie doch auch als Bußwerke, und sind Erinnerungsmittel unserer Besserung. Und besser werden sollen wir ja nach jeder Beichte. Denn was nützte es uns, wenn wir immerhin unsere Sünden beichteten; aber niemals anfingen, die Sünden zu meiden und besser zu werden?

b) Buße ist auch so viel als Strafe für die begangenen Sünden. Alle Sünden verdienen Strafe, und die Strafe nennt man Buße, weil sie ein Bewegmittel zur Besserung ist. Grobe und schwere Sünden, die großen Schaden, großes Unheil, großes Aergerniß anrichten, z. B. Diebstahl, Raub, Todt-

schlag, Betrug u. s. w. werden sogar von der weltlichen Obrigkeit gestraft, weil diese Laster oder Verbrechen Leben und Eigenthum der Mitmenschen zernichten. Eben so hat früher auch die christliche Kirche den Büßern schwere und strenge öffentliche Strafen auferlegt, bevor sie dieselben von den Sünden lossprach, und wieder zum Tische des Herrn kommen ließ. Und diese Strenge wirkte heilsam auf die Bekehrung der Sünder. Von dieser Strenge hat die Kirche heut zu Tage nachgelassen; allein ihre Milde wird mißbraucht, und es gibt daher weniger wahre Bekehrungen mehr.

Wenn also heut zu Tage keine strenge öffentliche Strafe mehr obwaltet, und der Beichtvater blos eine geheime Buße auflegt, so dürfen wir ja nicht glauben, l. K.! daß diese Buße eine, unsern Sünden ganz gleichkommende und entsprechende Strafe sey. Denn die vom Beichtvater gegebene Buße steht in gar keinem Verhältnisse mit der Strafbarkeit unserer Sünden; sie hat nur den Zweck, uns auf die Schändlichkeit und Größe unserer Sünden aufmerksam zu machen, und uns zur Uebung freiwilliger, selbstauferlegter Bußwerke zu erinnern und aufzufordern. Also sollen wir selbst bedenken, daß wir durch Verrichtung der wenigen Bußwerke, die der Beichtvater vorschreibt, für unsere Sünden noch nicht hinreichende Buße oder Genugthuung leisten können, und sollen daher gleichsam uns selber strafen, indem wir freiwillige Bußübungen vornehmen, und überhaupt an unserer Besserung mit unausgesetztem Eifer fortarbeiten. Betrachten wir von diesem Gesichts-

punkte aus die auferlegte Buße, dann wird sie uns wahrhaft heilsam werden, weil sie der Anfang unserer Besserung und eben deswegen auch unsers Seelenheiles ist. —

Ehe wir heute noch zum Schlusse kommen, muß ich auch noch davon ein Wort sprechen, wie man

II. die auferlegte Buße verrichten muß.

Die auferlegte Buße muß man

a) in der Meinung des Beichtvaters verrichten, d. h. in der Absicht, Gottes Gerechtigkeit Genüge leisten zu wollen, wobei man besonders darauf Rücksicht nimmt, daß wir an unsere Besserung erinnert, auf die Strafbarkeit der Sünden aufmerksam gemacht, und vor dem Rückfalle in die alten Sünden kräftig gewarnt werden sollen ꝛc.

b) Bei Verrichtung dieser Buße sollen wir heiligen Ernst und demüthigen Sinn an den Tag geben. „Ein demüthiges, zerknirschtes Herz ist Gott angenehm; und den Demüthigen gibt er seine Gnade.“ Ach, wir haben alle Ursache, vor Gott uns zu demüthigen; wir sind Sünder, und unserer Sünden wegen nicht werth, zu Gott aufzublicken. Erkennen wir also unsere Strafwürdigkeit in Demuth des Herzens.

c) Endlich müssen wir die auferlegte Buße auch treu und gewissenhaft verrichten. Das heißt, wir müssen so viel verrichten, als der Beichtvater aufgibt; wir dürfen sie nicht vermindern oder eigenmächtig abändern. Ebenso sollen wir sie ohne Verschub, das heißt, in der vom Beichtvater bestimmten Zeit und Weise verrichten. Wer nicht treu und gewissenhaft

seine Buße verrichtet, setzt sich der Gefahr aus, die Früchte des Bußsakramentes selbst zu vereiteln, und die Gnade Gottes von sich abzulehnen.

Indessen sind wir nicht blos zur treuen Verrichtung der auferlegten Buße verpflichtet; wir sollen uns nach Verrichtung derselben, wie wir schon gehört, erst freiwillige Bußwerke auflegen, kein Mittel zu unserer Besserung verabsäumen, und auf dem Wege der Gerechtigkeit immer größere Fortschritte zu machen streben. Verrichten und leiden wir daher alles zur Ehre Gottes mit Geduld und Ergebenheit, und bitten wir Gott, den himmlischen Vater, daß er uns Theil nehmen lasse an den unendlichen Verdiensten unsers lieben Heilandes Jesus Christus, und in Ansehung derselben uns unsere Sündenstrafen gnädig erlassen wolle. Gewiß, auf solche Weise wird das Beichtgeschäft uns von unendlichem Nutzen seyn, und unser Seelenheil befördern. —

Und so, m. l. K.! schließe ich heute den Unterricht über das heilige Bußsakrament. Ich habe euch in meinen Vorträgen darüber und in der mündlichen Prüfung alles nach bestem Wissen und Gewissen zu erklären gesucht. Es bleibt noch übrig, daß ihr alles noch öfter wiederholet, euerm Gedächtnisse fleißig einpräget, und an euerm Beichttage, (den ich euch noch besonders bestimmen werde), zu euerm Heile in Anwendung bringet. Bedenket doch, wie wichtig dieser Tag für euch ist; bereitet euch jetzt schon darauf vor; kehret in euer Inneres ein, erforschet den Zustand euerer Seele, und bittet den lieben Gott, daß er euch

seinen guten, seinen heiligen Geist gebe, damit ihr, erleuchtet im Verstande, alles recht erkennen, und gerühret im Herzen, das erkannte Gute mit freudigem Willen vollbringen möget. O, wie wird es mich freuen, wenn ich sehen werde, daß ihr mit reiner und heiliger Gesinnung das heilige Bußsakrament empfangen werdet! Folget daher meinen wohlgemeinten Ermahnungen, und Gott wird euch gewiß mit seiner Gnade beistehen; er wird meine und euere Mühe segnen. Ja, damit ihr alles recht und heilsam verrichten möget, will ich an euerm Beichttage euch noch eine besondere Anleitung geben, und euch zu diesem so überaus wichtigen Geschäfte liebreich und bereitwillig vorbereiten. —

Ich schließe im Namen Jesu, des Kinderfreundes, der stets bei euch seyn, und euere jugendlichen Herzen sich zum wohlriechenden Opfer weihen möge. Amen.

Nähere Vorbereitung
der Kinder zum Empfange des heiligen Bußsakramentes am Beichttage.

Meine lieben Kinder!

Nun ist der wichtige und heilige Tag erschienen, der euch durch den Empfang des heiligen Bußsakramentes mit Gott, euerm lieben Vater im Himmel aussöhnen, und von euern Sünden reinigen soll. Es freut mich herzlich, euch alle in frommer Absicht hier im Hause

des Herrn versammelt zu sehen! Ihr wollet heute euer Herz reinigen, ihr wollet Gottes Gnade erlangen, ihr wollet wieder liebvolle Kinder des göttlichen Vaters, ihr wollet fromme Brüder und Schwestern des liebenden Heilandes, ihr wollet Lieblinge und Tempel des heiligen Geistes werden.

Und dieses alles wird geschehen, wenn ihr das heilige Bußsakrament würdig und mit reiner Absicht empfanget. Gott wird euch mit seiner Gnade beistehen; fanget also alles recht an, und wirket auch von euerer Seite nach Kräften mit; denn Gottes Gnade kommt nur unserer Schwachheit zu Hilfe, und ersetzet, was wir aus eigener Kraft nicht vermögen.

Wie ihr aber das heilige Bußsakrament würdig und heilsam empfangen könnet, das habe ich euch in dieser Fastenzeit theils durch meine Vorträge, theils bei den darauf jederzeit angestellten Katechisationen deutlich erkläret und ans Herz geleget. Das Ganze aber, was ihr zu wissen nöthig habt, besteht in Kürze darin: daß ihr euere Sünden recht erkennet, dieselben herzlich bereuet, den Vorsatz zur Besserung machet, euere Sünden dann aufrichtig beichtet, und endlich hingehet, und durch Verrichtung ernstlicher Bußwerke wirklich besser zu werden beginnet. Und besser, frömmer, heiliger werden, ist der Zweck, zu welchem Jesus das Bußsakrament eingesetzet hat.

Wir wollen jetzt miteinander dieses heilige Geschäft vornehmen.

Das Erste ist und bleibt, daß ihr euere Sünden recht erkennet. Diese Erkenntniß euerer Fehlerhaf-

tigkeit erlanget ihr durch die Erforschung des Gewissens. Allein dieses Geschäft könnet ihr ohne Gottes Gnade und Beistand nicht recht zu Wege bringen; es ist also vor allem nöthig, daß ihr Gott um seine Gnade recht kindlich anflehet, daß ihr, mit einem Worte,

a) den heiligen Geist anrufet.

Der heilige Geist ist der Ausspender aller Gnaden, er erleuchtet den Verstand, und rühret den Willen. Kniet deshalb nieder, l. K.! und rufet den heiligen Geist recht inbrünstig und vertrauensvoll an, wie ihr die Anleitung dazu früher erhalten habet. Unterdessen will auch ich den lieben Gott bitten, daß er euch beistehe und euch seine Gnade verleihen wolle. — —

So, m. l. K.! jetzt habt ihr den heiligen Geist angerufen, schreitet nun im Vertrauen auf seinen Beistand

b) zur Erforschung des Gewissens.

Denket jetzt fleißig nach, was ihr für Sünden begangen habt; denket nach, wie ihr euch zu Hause, auf der Gasse, in der Kirche, in der Schule, allein oder bei andern betragen habt. Forschet nach, was ihr durch Gedanken, Worte und Werke, durch Thun oder Unterlassen gesündiget habt; und fraget euch bei jeder Sünde, die euch einfällt, auch um die Zahl und nähern Umstände, und habet besonders darauf Acht, welches euere Hauptneigung ist. Der kleine Beichtspiegel in euerm Gebetbüchlein wird euch dieses wichtige Geschäft einigermassen erleichtern; denket nur recht fleißig nach, und wenn ihr zu Ende seyd, so saget es mir. — —

Weil ihr jetzt euer Gewissen fleißig erforscht habet,

so wisset ihr jetzt selbst, was ihr nicht sollet gethan haben, ihr wisset, was ihr in Zukunft meiden sollet, ihr wisset, was ihr gesündiget habet, und es schmerzet euch, dieses gethan zu haben, so erwecket denn nun

c) eine recht herzliche Reue und Leid,

flehet inbrünstig um Gnade und Verzeihung zu Gott, und machet den Vorsatz, euer Leben forthin zu bessern und keine Sünde mehr zu begehen. Betet recht herzlich die in euerm Büchlein stehende Reue-Formel. — — —

Jetzt habt ihr euere Sünden bereuet, jetzt den Vorsatz gefaßt, euch aufrichtig zu bessern, jetzt seyd ihr vorbereitet

d) zur heiligen Beichte.

Tretet nun still und sittsam zum Beichtstuhle hin, und bekennet dem Priester, der Gottes Stelle vertritt, euere Sünden. Erschrecket nicht vor dem Beichtvater; er hat das größte Mitleid mit euch, und hilft euch gerne zur Aussöhnung mit Gott. Denket daher, damit ihr nichts vergesset, noch ein wenig nach, und stellet euch in Gedanken eure Sünden zusammen. Bedenket aber auch, daß euer Herz bereits den Anfang der Besserung gemacht haben muß. Deswegen gehet mit vollem Vertrauen, daß euch Gott seine Gnade gebe und euch verzeihe, zur Beichte, damit euer Herz von der Sündenbürde befreit und erleichtert werde. Merket auch auf die Lehren des Beichtvaters fleißig auf; denn er redet zu euerm Heile, er will nur euer Bestes erzielen und befördern, und euch dem lieben Kinderfreunde Jesus in die Arme führen, damit er

euch segne, und euch tröste mit der Zusicherung des Himmelreiches. —

Kurze Ermahnung
an die Kinder nach verrichteter Beichte.

Nun, m. l. K.! habet ihr das heilige Sakrament der Buße empfangen. Euere Seelen sind jetzt gereiniget, sind wieder Tempel des heiligen Geistes geworden, und euere heiligen Schutzengel, die euch unsichtbar zur Seite stehen, freuen sich unendlich über euch. Auch mein Herz ist ganz mit Wonne erfüllt. Und ich muß euch mit dem heiligen Cyprian zurufen: „Möchte doch die Furcht Gottes, die aller Weisheit Anfang ist, stets die Beschützerin euerer Unschuld bleiben, damit der Herr, der heute aus lauterer Gnade durch himmlische Einflüsse in euch sich wirksam bewiesen hat, in der Herberge eueres Herzens durch euern frommen Wandel noch ferner erhalten werde!“

Ja, gewiß! der Herr wird bei euch bleiben, wenn ihr euern heute gefaßten Vorsätzen immer getreu bleibet; wenn ihr durch fortgesetzte Lebensbesserung zeiget, daß euch mit euerm Bußgeschäfte vollkommen Ernst ist. — Wachet daher fortwährend über euch selbst; meidet jede Gefahr, jede Gelegenheit zum Bösen; erinnert euch öfter an euere gemachten Vorsätze; wendet alle Mittel zur Besserung an; befolget und beobachtet

gewissenhaft die Lehren, Ermahnungen und Bitten eueres Beichtvaters; bittet Gott täglich beim Erwachen um seinen Beistand; erinnert euch unter Tags öfter an ihn, und erforschet jeden Abend, ehe ihr zur Ruhe gehet, euer Gewissen, und thuet Buße, leistet Gott Genugthuung für euere Sünden.

Ihr habet, l. K., euere Besserung heute angefangen; ihr habet die Bahn des Heiles, der Tugend und Frömmigkeit betreten; fahret nun auch fort, auf diesem heilsamen Pfade zu wandeln; laßt euch nicht mehr irre machen; fallet nicht mehr in die alten Sünden zurück. Gottes Gnade wird euch leiten; seine heiligen Engel werden euch bewachen und beschützen. Und ich und alle guten Menschen werden freudiges Wohlgefallen an euch haben. —

Bevor ihr aber jetzt aus der Kirche gehet, danket noch einmal dem lieben Gott recht herzlich für die empfangenen Gnaden, und dann kehret im Frieden nach Hause, und nehmet zu, wie täglich an Alter, so auch an Weisheit, Frömmigkeit und Liebenswürdigkeit vor Gott und den Menschen. Und „die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen.“ Amen!

Zweite Abtheilung.

Vorbereitung der Kinder zum Empfange der heiligen Communion.

Ἡ γὰρ σάρξ μου ἀληθῶς ἐστι βρῶσις,
καὶ τὸ αἷμά μου ἀληθῶς ἐστι πόσις.

Caro enim mea vere est cibus;
et sanguis meus vere est potus.

Joan. 6, 56.

Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise;
und mein Blut ist wahrhaft ein Trank.

Erster Vortrag.

Von dem heiligen Sakramente des Altares überhaupt.

Die vierzigtägige Fasten vor Ostern ist, m. l. K.! eine Zeit der Buße und der Vorbereitung zum würdigen Empfange der österlichen Beichte und Communion. Die heiligen Sakramente der Buße und des Altares soll jeder wahre Christ nach der Vorschrift der katholischen Kirche zur österlichen Zeit empfangen. Auch ihr, m. l. K.! seyd nun bereits an Alter und Kenntnissen so weit vorgerückt, daß ihr dem kirchlichen Gebote entsprechen könnet. Wohl habet ihr das heilige Sakrament der Buße schon zwei- bis dreimal empfangen; ihr sollet heuer nun auch zum Empfange des heiligsten Altars-Sakramentes vorbereitet werden.

Das heiligste Altars-Sakrament ist das erhabenste und vornehmste aller Sakramente. Und wir haben nichts auf Erde, was diesem großen Geheimnisse an Würde und Erhabenheit gleich käme. Ihr sehet also schon ein, m. l. K.! welch unaussprechliche Ehre und Gnade, welches große Glück euch zu Theile wird, wenn ihr dieses heilige Sakrament empfangen dürfet.

Von der Wahrheit dessen, was ich hier sage, werdet ihr euch bald mehr und mehr überzeugen, wenn ich anfangen werde, euch dieses große Sakrament zu erklären. Ihr werdet daher im Verlaufe des Unterrichtes von mir hören: Was man von diesem Geheimnisse glauben und wissen müsse; welche Absichten und Wirkungen dasselbe habe, d. h. warum es eingesetzt wurde; welchen Nutzen man daraus schöpfen könne, und wie man sich vorbereiten müsse, um es würdig und heilsam zu empfangen. Es sind dieses lauter wichtige Punkte, m. l. K.! die euere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Merket daher wohl auf; ich werde mich bemühen, euch jede Lehre so deutlich als möglich auseinanderzusetzen.

Wir wollen jetzt mit der Erklärung dieses Sakramentes sogleich den Anfang machen, und folgende zwei Punkte näher betrachten und erörtern:

1) Was versteht man unter dem allerheiligsten Altars-Sakramente an und für sich?
2) Was ist dasselbe in Bezug auf uns, die wir es empfangen sollen?

I. Das heiligste Altars-Sakrament ist an und für sich betrachtet, ein wirkliches Sakrament; es ist der wahre Leib und das wahre Blut unsers Herrn und Heilandes Jesus Christus, der unter den Gestalten des Brodes und Weines zwar auf eine geheimnißvolle, aber doch wesentliche Weise zugegen ist. —

Ich sagte, dieses große Geheimniß ist ein wahres und wirkliches Sakrament. Zu einem Sakramente gehören drei Sachen, es muß nämlich 1) ein

äußeres, sichtbares Zeichen da seyn, es muß 2) eine innere Gnadenwirkung vorhanden, es muß 3) von Christus eingesetzt seyn. Diese drei Dinge finden sich beim heiligen Altars-Sakramente. Denn 1) das äußere Zeichen ist hier Brod und Wein, oder besser und richtiger gesagt, die Gestalt, die Farbe, die Hülle von Brod und Wein, indem ja das Wesen derselben in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandelt ist, und sohin Brod und Wein dem Wesen nach nicht mehr vorhanden sind. 2) Die innere Gnadenwirkung dieses Sakramentes besteht in der Stärkung der Seele zu einem frommen, heiligen Leben und zur Erlangung der ewigen Seligkeit; es ist eine wahre Speise der Seele. Darum sagt der göttliche Heiland selbst davon: „Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben. Denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm.“ (Joan. 6, 55. 56 u. 57.) — Endlich 3) ist dieses große Sakrament auch von Jesus Christus eingesetzt worden. Die Einsetzung geschah beim letzten Abendmahle; wo Jesus nach jüdischem Gebrauche mit seinen Jüngern das Osterlamm aß. Es war dieses der Vorabend seines Leidens und Sterbens. Denn bald nach der Einsetzung ging er auf den Oelberg hinaus, wo sein bitteres Leiden den Anfang nahm. —

Ihr sehet also, m. l. K.! daß das heilige Sakrament des Altares ein wirkliches und wahres Sakrament sey, weil es alle Eigenschaften und Wirkungen

eines Sakramentes in sich begreift. Es ist dieses auch eine Glaubenslehre, welche die christliche Kirche zu allen Zeiten aufrecht erhalten hat.

Jetzt habt ihr gehört, was das heilige Altars-Sakrament, an und für sich betrachtet, ist. Höret nun:

II. Was dasselbe in Bezug auf uns ist, die wir es empfangen sollen. Jesus Christus sagte: „Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank." Daraus gehet hervor, daß das heilige Altars-Sakrament eine Speise für unsere Seele ist. Aber, möchte man fragen, braucht denn die Seele auch eine Speise? Allerdings, l. K.! denn wie der Leib nicht ohne Speise seyn kann, eben so kann auch die Seele ihr geistiges Leben ohne Speise nicht erhalten. Wie der Leib zu seiner Erhaltung materielle Speise zu sich nimmt, so hat die Seele eine geistige Speise vonnöthen. Und diese geistige Seelen-Speise ist das heilige Altars-Sakrament. Die Seele wird durch diese Speise gestärket zu einem heiligen und wahrhaft geistigen Leben.

Und in dieser Absicht empfangen auch die Christen dieses heilige Sakrament. Ihr sollet es heuer auch empfangen; ihr müsset also auch diese fromme und heilige Absicht haben.

Damit ihr aber leichter einsehet, daß das heilige Altars-Sakrament eine Speise unserer Seele ist, so will ich euch die Sache in Beispielen erklären. Das Leben des Leibes wird nur durch Speise erhalten. Sobald daher ein Mensch in diese Welt eintritt, bedarf er Speise, und diese wird dem Kinde, wie den Er-

wachsenen gereicht, blos mit dem Unterschiede, daß man dem Kinde einfachere und leichtere Speisen gibt, weil es kräftigere Nahrung noch nicht vertragen kann. Gäbe man dem Kinde, oder den Erwachsenen gar keine Speise mehr, so würden beide verschmachten, würden ihr Leben verlieren, weil die Kräfte in gänzliche Abnahme gerathen müßten. Gerade so verhält es sich nun auch mit der Seele des Menschen; sie ist zwar ein Geist, und braucht keine zeitliche (materielle) Speise, aber sie kann ohne geistige Nahrung nicht bestehen; d. h. sie kann den vielen Reizen und Anfechtungen zur Sünde nicht widerstehen, sie müßte im Kampfe zu Grunde gehen. Um ihr geistiges Leben zu retten, genießt sie daher das Brod des Lebens im heiligsten Altars-Sakramente. Wie aber die natürliche Speise den Leib stärket, so stärket diese himmlische Speise die Seele.

Bevor der Mensch dem Leibe noch erstarket, reicht man ihm Milch und andere leichte Speisen. Ebenso verfährt man mit der Seele. Als ihr, l. K.! geboren wurdet, hattet ihr das Leben der Seele noch nicht; ihr waret mit dem Fluche der Erbsünde beladen, und daher unfähig zum geistigen Leben. Die katholische Kirche hat euch durch die heilige Taufe der Seele nach wiedergeboren, sie hat euerer Seele das Leben der heiligmachenden Gnade Gottes ertheilt. Dann seyd ihr, als ihr immer mehr heranwuchset, in den Anfangsgründen der christlichen Lehre unterwiesen worden; und jetzt, da ihr am Verstande mehr herangereifet seyd, und stärkere Kämpfe gegen die Sünde zu bestehen habt, soll euch die kräftigste und stärkeste aller

geistigen Speisen, das heiligste Altars-Sakrament, oder, was Eines ist, der Leib und das Blut Jesu Christi zur stärkenden Nahrung der Seele dargereicht werden.

Ihr sollet von nun an, so oft ihr diese himmlische Speise genießet, durch euer ganzes Leben darin geistige Stärkung und Nahrung finden. Und wenn ihr einst am Ziele euerer Tage stehet, wenn die Todesstunde nahet, dann findet ihr den Tisch des Herrn noch für euere Seele bereitet, dann findet ihr im heiligen Altars-Sakramente eine kräftige Speise auf den Weg, auf die Reise zum ewigen Vaterlande. Durch diese Speise wird der Glaube vermehret, die Hoffnung gestärket, und die Liebe mit heiligem Feuer entzündet, mit einem Worte, die Seele zum ewigen Leben geweihet. —

Wir haben nun, m. l. K.! für heute gehört, was das heilige Altars-Sakrament an und für sich, und was es in Bezug auf uns ist. Laßt uns jetzt das Gesagte noch einmal miteinander durchgehen, und bei unserer nächsten Zusammenkunft in der Erklärung dieses Sakramentes weiter fortfahren.

Zweiter Vortrag.

Weitere Erklärung vom heiligen Altars-Sakramente.

Letzthin habt ihr, l. K.! gehört, was das heilige Altars-Sakrament an und für sich, und in Bezug

auf uns ist. Dieses große Sakrament hat Jesus, wie ihr schon wisset, beim letzten Abendmahle eingesetzet, d. h. er hat Brod und Wein in sein Fleisch und Blut verwandelt. Er wollte aber, daß dieses Sakrament bis an's Ende der Welt in seiner Kirche fortbestehen soll; daher befahl er seinen Jüngern: „So oft ihr dieses thut, so thut es zu meinem Andenken.“ Er gab also die Gewalt, Brod und Wein in sein Fleisch und Blut zu verwandeln, auch den Jüngern, und sohin auch ihren Nachfolgern, d. i. den Bischöfen und Priestern. Diese verwandeln auch heut zu Tage noch Brod und Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi. Die ganze heilige Handlung geschieht auf folgende Weise: Die Priester nehmen nämlich beim Opfer der heiligen Messe Brod und Wein, und opfern beides (beim Offertorium) dem himmlischen Vater auf, gleichwie Jesus Christus sich einst am Oelberge für das Heil der ganzen Welt seinem himmlischen Vater aufgeopfert hat. Bei der Wandlung sprechen sie dann die nämlichen Worte, deren sich Jesus bei Einsetzung dieses Sakramentes bediente, über Brod und Wein aus; und diese Handlung heißt man Verwandlung (Wandlung) oder Consekration. Und jetzt ist kein Brod und kein Wein mehr vorhanden, sondern es ist der Leib und das Blut Jesu Christi da; nur die äußern Gestalten von Brod und Wein gewahret man noch. Unter dem consekrirten Brode (welches man auch Hostie heißt) ist der Leib, und unter dem consekrirten Weine das Blut Jesu wahrhaft zugegen. Es ist dieses ein großes Geheimniß, das von den Apostelzeiten an

bis auf den heutigen Tag in der allein wahren katholischen Kirche stets geglaubt wurde, und zu glauben vorgeschrieben war und ist *).

Christus ist also im heiligen Altarssakramente gegenwärtig mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit, kurz gerade so, wie er im Himmel ist. —

Wir wollen heute jene Glaubenswahrheiten, die noch aus diesem großen Geheimnisse hervorgehen, betrachten; und dann die verschiedenen Benennungen dieses Sakramentes und ihre Bedeutung erklären.

I. Durch die Consekration wird Brod und Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandelt; es ist daher nach der Wandlung kein Brod und kein Wein mehr vorhanden; wir haben den wahren Leib und das wahre Blut Jesu vor uns. Wenn nun dem also ist, wie es wirklich so ist; so sind wir:

---

*) Diese Glaubenswahrheit lehrt bis auf diese Stunde auch die griechische, die armenische, die kophtische Kirche ꝛc. Nur der stolze Protestantismus und seine Sekten verdrehen mit beispielloser Blindheit den klaren Sinn der Einsetzungsworte: τοῦτό ἐστι τὸ σῶμά μου etc. τοῦτο γάρ ἐστι τὸ αἷμά μου. Luc. 26, 26 et 28., und erquicken ihre Genossen mit leerem, bedeutungslosem Brode, statt mit dem Fleische und Blute Christi. Wenn die auf sich selbst vertrauende Menschenvernunft bei so deutlichen Stellen auf so grobe Irrthümer gerathen kann; welche Mißgriffe muß sie erst bei noch schwierigern Texten ohne die infallible Autorität der Kirche erzeugen? —

1) Jesu, unserm göttlichen Heilande, im heiligen Altars-Sakramente die höchste Verehrung und Anbetung schuldig. Wir haben in diesem Sakramente Jesum, unsern Gott und Herrn vor uns. So oft wir dieses heilige Sakrament gewahren, es mag nun im Tabernakel aufbewahret, oder zur öffentlichen Verehrung auf dem Altare ausgesetzt seyn, oder aus der Kirche in einer Prozession, oder als Wegzehrung zu den Kranken getragen werden; so müssen wir bedenken, daß hier Jesus Christus verborgen ist, und dürfen ihm daher unsere schuldige Verehrung und Anbetung nicht versagen. Wir beten kein Brod, sondern Jesum, unsern Gott und Heiland, an.

2) Ist Jesus in einer Gestalt gegenwärtig, so gilt dies auch von der andern Gestalt. Denn sehet, l. K.! Jesus ist ja lebendig zugegen; es kann aber ein lebendiger Leib ohne Blut nicht bestehen, und ebenso kann ein lebendiges Blut nicht ohne oder außer einem Leibe seyn. Daraus folgt aber, daß Jesus unter jeder Gestalt ganz vollkommen zugegen ist, d. h. es ist sowohl unter der Gestalt des Brodes, als unter der Gestalt des Weines der Leib Jesu mit Fleisch und Blut gegenwärtig. —

Es ist heut zu Tage in der katholischen Kirche eingeführt, daß nur die Priester bei der heiligen Messe den Leib Jesu unter der Gestalt des Brodes und Weines empfangen; die übrigen Gläubigen alle emfangen das heilige Altars-Sakrament nur unter der Gestalt des Brodes allein. Aber sie empfangen deswegen nicht weniger als die Priester, weil ja

Jesus Christus unzertheilt in jeder Gestalt zugegen ist.

Die Kirche hat diese Einrichtung deshalb getroffen, weil bei der Menge der Gläubigen, die zum Tische des Herrn treten, mit dem heiligen Kelche leicht eine Verunehrung geschehen könnte. Auch hat sie dabei noch andere wichtige Gründe. Und sie konnte füglich diese Bestimmung treffen, weil die Gläubigen, wie ich schon gesagt habe, dadurch nicht verkürzt werden, und sie auch unter der Gestalt des Brodes den lebendigen Leib Jesu, sammt seinem heiligen Blute empfangen.

3) Wenn Jesus unzertheilt in jeder Gestalt zugegen ist, so wird er auch dann noch zugegen seyn, wenn die Gestalten selbst getheilt werden. Wenn demnach z. B. eine consekrirte Hostie in mehrere Theile gebrochen wird, so ist Jesus Christus in jedem dieser einzelnen Theile vollkommen zugegen, weil Jesus nicht theilbar ist, wie die Gestalt des Brodes rc. Diese Theilung wird auch oft vorgenommen, wenn bei großer Menge der Communicanten die vorhandenen consekrirten Hostien nicht mehr ausreichen.

Endlich bleibt uns

4) noch die Frage übrig, wie lange Jesus bei denen bleibe, die ihn im heiligen Altars-Sakramente empfangen? Hierüber lehrt uns der Glaube folgendes: Jesus Christus bleibt im Leibe derer, die das heilige Altars-Sakrament empfangen, so lange, bis die Gestalten des Brodes oder Weines verzehrt sind. So lange also diese Gestalten unverändert und unver-

zehrt sind, ist Jesus lebendig in den Priestern und in den andern Gläubigen. —

Dieses sind nun die Wahrheiten, welche wir von dem allerheiligsten Sakramente des Altares glauben müssen, und welche die katholische Kirche zu allen Zeiten gelehrt und geglaubt hat. Wollen wir deshalb bei diesem Glauben verharren, und darin leben und sterben! — —

Jetzt wollen wir auch noch etwas Weniges von den verschiedenen Benennungen des heiligen Altars-Sakramentes hören.

II. Das heilige Altars-Sakrament hat verschiedene Benennungen, die aber in ihrem Wesen immer eines und dasselbe sind. Man nennt dasselbe

1) Abendmahl, weil nämlich Jesus dieses Geheimniß bei dem Mahle, das er am Abende vor seinem Leiden mit seinen Jüngern hielt, eingesetzt hat. Und so stellet das heilige Altars-Sakrament bis auf den heutigen Tag noch jenes Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern vor.

2) Die zweite Benennung ist Altars-Sakrament oder Sakrament des Altares. Dieses heilige Sakrament wird nämlich auf dem Altare verwaltet, und vorzugsweise da ausgetheilt; ferner wird es auf dem Altare auch zur öffentlichen Anbetung und Verehrung ausgesetzet, und überdies ist der Tabernakel der Aufbewahrungsort dieses großen Geheimnisses. Daher seht ihr, l. K.! auf dem Hochaltare (wenigstens in jeder Pfarrkirche) einen Tabernakel.

3) Das heilige Altars-Sakrament wird auch Fronleichnam genannt. Das altdeutsche Wort „Fron“

bedeutet eigentlich so viel als „Herr,“ wohl auch „vornehm,“ „heilig“ 2c.; und „Leichnam,“ worunter man heut zu Tage gewöhnlich nur einen entseelten, todten Körper versteht, ist so viel als „Leib;“ es sagt uns also das Wort „Fronleichnam“ so viel, als „Leib des Herrn“ oder „heiliger Leib,“ und so ist diese Benennung der Sache ganz angemessen; denn wir haben ja im heiligen Altars-Sakramente nichts anders, als den Leib des Herrn unter den Gestalten des Brodes und Weines. Bekannt ist euch, m. l. K.! das Fronleichnamsfest, welches alle Jahre zur Verehrung des Leibes Jesu Christi im heiligen Altars-Sakramente so prachtvoll und freudig gefeiert wird. Es hat von dieser Benennung des heiligen Altars-Sakramentes seinen Namen erhalten.

4) Eine weitere Benennung des heiligen Altars-Sakramentes ist Communion. Dieses lateinische Wort bedeutet so viel als Gemeinschaft, Vereinigung 2c. Wir treten durch den Empfang des heiligen Altars-Sakramentes in die engste und innigste Vereinigung mit Jesus, unserm göttlichen Heilande; er wird da die Speise unserer Seele, und verbindet sich mit uns; wer könnte sich eine größere, eine liebvollere Gemeinschaft denken! Wir haben aber bei dem Empfange des heiligen Altars-Sakramentes nicht blos mit Jesus allein Gemeinschaft, wir kommen in dasselbe Verhältniß auch mit unsern Mitmenschen; denn alle nehmen hier an Einem Brode Theil; alle genießen den Leib Jesu Christi, und stehen in Gemeinschaft miteinander; alle umschließet Ein Glaube, Eine Hoffnung, Eine Liebe; daher wurde das heilige Altars-

Sakrament in den ersten Zeiten auch Liebes-Mahl (agape) genannt, weil wir durch den Empfang dieser himmlischen Speise auf's kräftigste zur Liebe Christi und des Nächsten aufgefordert werden.

5) Das heilige Sakrament des Altares heißt auch „Tisch des Herrn." Der Altar ist nämlich der Tisch, auf dem diese göttliche Speise bereitet wird. Jesus, unser göttlicher Heiland, bereitet uns selbst diesen Tisch, und wird unsere Speise. Daher ist es gleichviel, ob ich sage: Ich empfange das heilige Altars-Sakrament; oder: Ich gehe zum Tische des Herrn.

Endlich nennt man das heilige Altars-Sakrament

6) auch noch die heilige Wegzehrung, weil es den Kranken und Sterbenden als eine kräftige und stärkende Speise auf den Weg, auf die Reise in die Ewigkeit dargereicht wird. So ist also Jesus nicht blos im Leben unser Tröster und liebevollster Freund; er verläßt uns auch im Tode nicht, und stärket uns da, wo wir von der Erde scheiden, und vor Gottes Richterstuhl erscheinen müssen, noch mit seinem heiligen Fleische und Blute, damit wir im Tode mit ihm vereiniget gegen die Anfechtungen des bösen Geistes gerüstet und beschirmet sind. —

Wenn ihr dieses alles betrachtet, m. l. K.! so müsset ihr die unendliche Liebe Jesu zu uns erkennen, und mächtig zur Gegenliebe entflammt werden. O, der liebe Jesus meint es so gut, so herzlich gut mit uns. — Ihr selbst werdet dieses bald besser noch einsehen, wenn ihr in Zukunft hören werdet, aus welcher Absicht der liebe Heiland dieses große Sakrament

eines Sakramentes in sich begreift. Es ist dieses auch eine Glaubenslehre, welche die christliche Kirche zu allen Zeiten aufrecht erhalten hat.

Jetzt habt ihr gehört, was das heilige Altars-Sakrament, an und für sich betrachtet, ist. Höret nun:

II. Was dasselbe in Bezug auf uns ist, die wir es empfangen sollen. Jesus Christus sagte: „Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank.“ Daraus gehet hervor, daß das heilige Altars-Sakrament eine Speise für unsere Seele ist. Aber, möchte man fragen, braucht denn die Seele auch eine Speise? Allerdings, l. K.! denn wie der Leib nicht ohne Speise seyn kann, eben so kann auch die Seele ihr geistiges Leben ohne Speise nicht erhalten. Wie der Leib zu seiner Erhaltung materielle Speise zu sich nimmt, so hat die Seele eine geistige Speise vonnöthen. Und diese geistige Seelen-Speise ist das heilige Altars-Sakrament. Die Seele wird durch diese Speise gestärket zu einem heiligen und wahrhaft geistigen Leben.

Und in dieser Absicht empfangen auch die Christen dieses heilige Sakrament. Ihr sollet es heuer auch empfangen; ihr müsset also auch diese fromme und heilige Absicht haben.

Damit ihr aber leichter einsehet, daß das heilige Altars-Sakrament eine Speise unserer Seele ist, so will ich euch die Sache in Beispielen erklären. Das Leben des Leibes wird nur durch Speise erhalten. Sobald daher ein Mensch in diese Welt eintritt, bedarf er Speise, und diese wird dem Kinde, wie den Er-

wachsenen gereicht, blos mit dem Unterschiede, daß man dem Kinde einfachere und leichtere Speisen gibt, weil es kräftigere Nahrung noch nicht vertragen kann. Gäbe man dem Kinde, oder den Erwachsenen gar keine Speise mehr, so würden beide verschmachten, würden ihr Leben verlieren, weil die Kräfte in gänzliche Abnahme gerathen müßten. Gerade so verhält es sich nun auch mit der Seele des Menschen; sie ist zwar ein Geist, und braucht keine zeitliche (materielle) Speise, aber sie kann ohne geistige Nahrung nicht bestehen; d. h. sie kann den vielen Reizen und Anfechtungen zur Sünde nicht widerstehen, sie müßte im Kampfe zu Grunde gehen. Um ihr geistiges Leben zu retten, genießt sie daher das Brod des Lebens im heiligsten Altars-Sakramente. Wie aber die natürliche Speise den Leib stärket, so stärket diese himmlische Speise die Seele.

Bevor der Mensch dem Leibe noch erstarket, reicht man ihm Milch und andere leichte Speisen. Ebenso verfährt man mit der Seele. Als ihr, l. K.! geboren wurdet, hattet ihr das Leben der Seele noch nicht; ihr waret mit dem Fluche der Erbsünde beladen, und daher unfähig zum geistigen Leben. Die katholische Kirche hat euch durch die heilige Taufe der Seele nach wiedergeboren, sie hat euerer Seele das Leben der heiligmachenden Gnade Gottes ertheilt. Dann seyd ihr, als ihr immer mehr heranwuchset, in den Anfangsgründen der christlichen Lehre unterwiesen worden; und jetzt, da ihr am Verstande mehr herangereifet seyd, und stärkere Kämpfe gegen die Sünde zu bestehen habt, soll euch die kräftigste und stärkeste aller

geistigen Speisen, das heiligste Altars-Sakrament, oder, was Eines ist, der Leib und das Blut Jesu Christi zur stärkenden Nahrung der Seele dargereicht werden.

Ihr sollet von nun an, so oft ihr diese himmlische Speise genießet, durch euer ganzes Leben darin geistige Stärkung und Nahrung finden. Und wenn ihr einst am Ziele euerer Tage stehet, wenn die Todesstunde nahet, dann findet ihr den Tisch des Herrn noch für euere Seele bereitet, dann findet ihr im heiligen Altars-Sakramente eine kräftige Speise auf den Weg, auf die Reise zum ewigen Vaterlande. Durch diese Speise wird der Glaube vermehret, die Hoffnung gestärket, und die Liebe mit heiligem Feuer entzündet, mit einem Worte, die Seele zum ewigen Leben geweihet. —

Wir haben nun, m. l. K.! für heute gehört, was das heilige Altars-Sakrament an und für sich, und was es in Bezug auf uns ist. Laßt uns jetzt das Gesagte noch einmal miteinander durchgehen, und bei unserer nächsten Zusammenkunft in der Erklärung dieses Sakramentes weiter fortfahren.

Zweiter Vortrag.

Weitere Erklärung vom heiligen Altars-Sakramente.

Letzthin habt ihr, l. K.! gehört, was das heilige Altars-Sakrament an und für sich, und in Bezug

auf uns ist. Dieses große Sakrament hat Jesus, wie ihr schon wisset, beim letzten Abendmahle eingesetzet, d. h. er hat Brod und Wein in sein Fleisch und Blut verwandelt. Er wollte aber, daß dieses Sakrament bis an's Ende der Welt in seiner Kirche fortbestehen soll; daher befahl er seinen Jüngern: „So oft ihr dieses thut, so thut es zu meinem Andenken.“ Er gab also die Gewalt, Brod und Wein in sein Fleisch und Blut zu verwandeln, auch den Jüngern, und sohin auch ihren Nachfolgern, d. i. den Bischöfen und Priestern. Diese verwandeln auch heut zu Tage noch Brod und Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi. Die ganze heilige Handlung geschieht auf folgende Weise: Die Priester nehmen nämlich beim Opfer der heiligen Messe Brod und Wein, und opfern beides (beim Offertorium) dem himmlischen Vater auf, gleichwie Jesus Christus sich einst am Oelberge für das Heil der ganzen Welt seinem himmlischen Vater aufgeopfert hat. Bei der Wandlung sprechen sie dann die nämlichen Worte, deren sich Jesus bei Einsetzung dieses Sakramentes bediente, über Brod und Wein aus; und diese Handlung heißt man Verwandlung (Wandlung) oder Consekration. Und jetzt ist kein Brod und kein Wein mehr vorhanden, sondern es ist der Leib und das Blut Jesu Christi da; nur die äußern Gestalten von Brod und Wein gewahret man noch. Unter dem consekrirten Brode (welches man auch Hostie heißt) ist der Leib, und unter dem consekrirten Weine das Blut Jesu wahrhaft zugegen. Es ist dieses ein großes Geheimniß, das von den Apostelzeiten an

bis auf den heutigen Tag in der **allein wahren** katholischen Kirche stets geglaubt wurde, und zu glauben vorgeschrieben war und ist *).

Christus ist also im heiligen Altarssakramente gegenwärtig mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit, kurz gerade so, wie er im Himmel ist. —

Wir wollen heute jene **Glaubenswahrheiten**, die noch aus diesem großen Geheimnisse hervorgehen, betrachten; und dann die verschiedenen **Benennungen** dieses Sakramentes und ihre Bedeutung erklären.

I. Durch die **Consekration** wird Brod und **Wein** in den **Leib** und das **Blut Jesu Christi** verwandelt; es ist daher nach der Wandlung **kein** Brod und **kein** Wein mehr vorhanden; wir haben den **wahren** Leib und das **wahre** Blut Jesu vor uns. Wenn nun dem also ist, wie es wirklich so ist; so sind wir:

---

*) Diese Glaubenswahrheit lehrt bis auf diese Stunde auch die **griechische**, die **armenische**, die **kophtische Kirche** 2c. Nur der stolze Protestantismus und seine Sekten verdrehen mit beispielloser Blindheit den klaren Sinn der Einsetzungsworte: *τοῦτό ἐστι τὸ σῶμά μου* etc. *τοῦτο γάρ ἐστι τὸ αἷμά μου.* Luc. 26, 26 et 28., und erquicken ihre Genossen mit **leerem**, **bedeutungslosem Brode**, statt mit dem **Fleische** und **Blute Christi**. Wenn die auf sich selbst vertrauende Menschenvernunft bei so deutlichen Stellen auf so grobe Irrthümer gerathen kann; welche Mißgriffe muß sie erst bei noch schwierigern Texten ohne die infallible Autorität der Kirche erzeugen? —

1) Jesu, unserm göttlichen Heilande, im heiligen Altars-Sakramente die höchste Verehrung und Anbetung schuldig. Wir haben in diesem Sakramente Jesum, unsern Gott und Herrn vor uns. So oft wir dieses heilige Sakrament gewahren, es mag nun im Tabernakel aufbewahret, oder zur öffentlichen Verehrung auf dem Altare ausgesetzt seyn, oder aus der Kirche in einer Prozession, oder als Wegzehrung zu den Kranken getragen werden; so müssen wir bedenken, daß hier Jesus Christus verborgen ist, und dürfen ihm daher unsere schuldige Verehrung und Anbetung nicht versagen. Wir beten kein Brod, sondern Jesum, unsern Gott und Heiland, an.

2) Ist Jesus in einer Gestalt gegenwärtig, so gilt dies auch von der andern Gestalt. Denn sehet, l. K.! Jesus ist ja lebendig zugegen; es kann aber ein lebendiger Leib ohne Blut nicht bestehen, und ebenso kann ein lebendiges Blut nicht ohne oder außer einem Leibe seyn. Daraus folgt aber, daß Jesus unter jeder Gestalt ganz vollkommen zugegen ist, d. h. es ist sowohl unter der Gestalt des Brodes, als unter der Gestalt des Weines der Leib Jesu mit Fleisch und Blut gegenwärtig. —

Es ist heut zu Tage in der katholischen Kirche eingeführt, daß nur die Priester bei der heiligen Messe den Leib Jesu unter der Gestalt des Brodes und Weines empfangen; die übrigen Gläubigen alle empfangen das heilige Altars-Sakrament nur unter der Gestalt des Brodes allein. Aber sie empfangen deswegen nicht weniger als die Priester, weil ja

Jesus Christus unzertheilt in jeder Gestalt zugegen ist.

Die Kirche hat diese Einrichtung deshalb getroffen, weil bei der Menge der Gläubigen, die zum Tische des Herrn treten, mit dem heiligen Kelche leicht eine Verunehrung geschehen könnte. Auch hat sie dabei noch andere wichtige Gründe. Und sie konnte füglich diese Bestimmung treffen, weil die Gläubigen, wie ich schon gesagt habe, dadurch nicht verkürzt werden, und sie auch unter der Gestalt des Brodes den lebendigen Leib Jesu, sammt seinem heiligen Blute empfangen.

3) Wenn Jesus unzertheilt in jeder Gestalt zugegen ist, so wird er auch dann noch zugegen seyn, wenn die Gestalten selbst getheilt werden. Wenn demnach z. B. eine consekrirte Hostie in mehrere Theile gebrochen wird, so ist Jesus Christus in jedem dieser einzelnen Theile vollkommen zugegen, weil Jesus nicht theilbar ist, wie die Gestalt des Brodes ꝛc. Diese Theilung wird auch oft vorgenommen, wenn bei großer Menge der Communicanten die vorhandenen consekrirten Hostien nicht mehr ausreichen.

Endlich bleibt uns

4) noch die Frage übrig, wie lange Jesus bei denen bleibe, die ihn im heiligen Altars-Sakramente empfangen? Hierüber lehrt uns der Glaube folgendes: Jesus Christus bleibt im Leibe derer, die das heilige Altars-Sakrament empfangen, so lange, bis die Gestalten des Brodes oder Weines verzehrt sind. So lange also diese Gestalten unverändert und unver-

zehrt sind, ist Jesus lebendig in den Priestern und in den andern Gläubigen. —

Dieses sind nun die Wahrheiten, welche wir von dem allerheiligsten Sakramente des Altares glauben müssen, und welche die katholische Kirche zu allen Zeiten gelehrt und geglaubt hat. Wollen wir deshalb bei diesem Glauben verharren, und darin leben und sterben! — —

Jetzt wollen wir auch noch etwas Weniges von den verschiedenen Benennungen des heiligen Altars-Sakramentes hören.

II. Das heilige Altars-Sakrament hat verschiedene Benennungen, die aber in ihrem Wesen immer eines und dasselbe sind. Man nennt dasselbe

1) Abendmahl, weil nämlich Jesus dieses Geheimniß bei dem Mahle, das er am Abende vor seinem Leiden mit seinen Jüngern hielt, eingesetzt hat. Und so stellet das heilige Altars-Sakrament bis auf den heutigen Tag noch jenes Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern vor.

2) Die zweite Benennung ist Altars-Sakrament oder Sakrament des Altares. Dieses heilige Sakrament wird nämlich auf dem Altare verwaltet, und vorzugsweise da ausgetheilt; ferner wird es auf dem Altare auch zur öffentlichen Anbetung und Verehrung ausgesetzet, und überdies ist der Tabernakel der Aufbewahrungsort dieses großen Geheimnisses. Daher seht ihr, l. K.! auf dem Hochaltare (wenigstens in jeder Pfarrkirche) einen Tabernakel.

3) Das heilige Altars-Sakrament wird auch Fronleichnam genannt. Das altdeutsche Wort „Fron“

bedeutet eigentlich so viel als „Herr," wohl auch „vornehm," „heilig" rc.; und „Leichnam," worunter man heut zu Tage gewöhnlich nur einen entseelten, todten Körper versteht, ist so viel als „Leib;" es sagt uns also das Wort „Fronleichnam" so viel, als „Leib des Herrn" oder „heiliger Leib," und so ist diese Benennung der Sache ganz angemessen; denn wir haben ja im heiligen Altars-Sakramente nichts anders, als den Leib des Herrn unter den Gestalten des Brodes und Weines. Bekannt ist euch, m. l. K.! das Fronleichnamsfest, welches alle Jahre zur Verehrung des Leibes Jesu Christi im heiligen Altars-Sakramente so prachtvoll und freudig gefeiert wird. Es hat von dieser Benennung des heiligen Altars-Sakramentes seinen Namen erhalten.

4) Eine weitere Benennung des heiligen Altars-Sakramentes ist Communion. Dieses lateinische Wort bedeutet so viel als Gemeinschaft, Vereinigung rc. Wir treten durch den Empfang des heiligen Altars-Sakramentes in die engste und innigste Vereinigung mit Jesus, unserm göttlichen Heilande; er wird da die Speise unserer Seele, und verbindet sich mit uns; wer könnte sich eine größere, eine liebvollere Gemeinschaft denken! Wir haben aber bei dem Empfange des heiligen Altars-Sakramentes nicht blos mit Jesus allein Gemeinschaft, wir kommen in dasselbe Verhältniß auch mit unsern Mitmenschen; denn alle nehmen hier an Einem Brode Theil; alle genießen den Leib Jesu Christi, und stehen in Gemeinschaft miteinander; alle umschließet Ein Glaube, Eine Hoffnung, Eine Liebe; daher wurde das heilige Altars-

Sakrament in den ersten Zeiten auch Liebes-Mahl (agape) genannt, weil wir durch den Empfang dieser himmlischen Speise auf's kräftigste zur Liebe Christi und des Nächsten aufgefordert werden.

5) Das heilige Sakrament des Altares heißt auch „Tisch des Herrn.“ Der Altar ist nämlich der Tisch, auf dem diese göttliche Speise bereitet wird. Jesus, unser göttlicher Heiland, bereitet uns selbst diesen Tisch, und wird unsere Speise. Daher ist es gleichviel, ob ich sage: Ich empfange das heilige Altars-Sakrament; oder: Ich gehe zum Tische des Herrn.

Endlich nennt man das heilige Altars-Sakrament

6) auch noch die heilige Wegzehrung, weil es den Kranken und Sterbenden als eine kräftige und stärkende Speise auf den Weg, auf die Reise in die Ewigkeit dargereicht wird. So ist also Jesus nicht blos im Leben unser Tröster und liebevollster Freund; er verläßt uns auch im Tode nicht, und stärket uns da, wo wir von der Erde scheiden, und vor Gottes Richterstuhl erscheinen müssen, noch mit seinem heiligen Fleische und Blute, damit wir im Tode mit ihm vereiniget gegen die Anfechtungen des bösen Geistes gerüstet und beschirmet sind. —

Wenn ihr dieses alles betrachtet, m. l. K.! so müsset ihr die unendliche Liebe Jesu zu uns erkennen, und mächtig zur Gegenliebe entflammt werden. O, der liebe Jesus meint es so gut, so herzlich gut mit uns. — Ihr selbst werdet dieses bald besser noch einsehen, wenn ihr in Zukunft hören werdet, aus welcher Absicht der liebe Heiland dieses große Sakrament

eingesetzet hat, und welche heilsame Wirkungen dasselbe nach sich ziehe. Doch, davon wollen wir in der nächsten Stunde reden.

Dritter Vortrag.

Geschichte der Einsetzung, und Zweck des heiligsten Altars-Sakramentes.

Wir haben bisher, m. l. K.! schon so vieles vom heiligen Altars-Sakramente gehört. Wir wissen, daß es der göttliche Heiland aus Liebe zu uns eingesetzt hat. Allein wir dürfen bei diesem allen noch nicht stehen bleiben. Unser Unterricht über dieses hochwichtige Geheimniß muß sich noch weiter verbreiten. Merket demnach recht fleißig auf! ich will euch heute die Geschichte, oder den Hergang erzählen, wie das heilige Sakrament des Altares eingesetzt wurde; und dann wollen wir auch sogleich einen Blick auf den Zweck oder die Absicht der Einsetzung werfen.

I. Die Geschichte der Einsetzung des heiligsten Altars-Sakramentes ist diese:

Die Juden feierten alle Jahre zur Erinnerung an den Auszug aus Aegypten ein Pascha- oder Osterfest. Es war dieses zugleich ein Dankfest wegen der Befreiung des israelitischen Volkes aus der ägyptischen Sclaverei. Schon am Vorabende dieses Festes wurde in jeder Familie ein Lamm geschlachtet, welches

man das Osterlamm nannte, und das die Familie verzehrte. Außerdem aßen die Juden volle acht Tage lange nur ungesäuertes Brod; daher das Osterfest auch Fest der ungesäuerten Brode hieß. Diese Sitte der Juden war löblich und gut.

Jesus, der keinen löblichen Gebrauch verachtete, aß mit seinen Jüngern gleichfalls noch am Vorabende vor seinem Leiden das Osterlamm, und machte also diese religiöse Sitte mit.

Als nun das Osterlamm gegessen war, nahm er das Brod in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, hob seine Augen zum Himmel empor, segnete das Brod, brach und gab es den Jüngern mit den Worten: „Nehmet hin und esset alle davon; denn das ist mein Leib, der für euch wird hingegeben werden. Thut das zu meinem Andenken." Auf gleiche Weise nahm er auch den Kelch mit Wein, segnete und gab ihn den Jüngern zum Trinken, indem er sprach: „Trinket alle daraus, denn dies ist der Kelch meines Blutes; des neuen und ewigen Bundes, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden."

So, m. l. K., ging es mit der Einsetzung des heiligen Altars-Sakramentes. Jesus hatte durch sein allmächtiges Wort Brod und Wein in sein Fleisch und Blut verwandelt, und den Jüngern befohlen, das Nämliche zu seinem Andenken auch zu thun. Die Apostel haben hier von Jesus die Gewalt erhalten, Brod und Wein in den wahren Leib und in das wahre Blut Jesu zu verwandeln. Und sie thaten dieses auch nach dem Tode Jesu; sie feierten,

wie der Herr befohlen hatte, sein Andenken. Von den Aposteln ging aber die verliehene Gewalt auf diejenigen über, die von ihnen auserwählt wurden, Stellvertreter Christi, d. h. Bischöfe und Priester zu seyn. Und diese feiern bis auf den heutigen Tag das Andenken Jesu in der heiligen Messe. Und dieses Andenken Jesu wird nicht erlöschen, bis an's Ende der Welt.

Wir haben also in dem heiligen Altars-Sakramente das schönste Erinnerungsmittel an Jesus und seine Liebe; an seine Religion und an alles, was er aus Liebe zu uns gethan, gelitten und verordnet hat. Demnach ist das heilige Altars-Sakrament, wie ich euch schon früher gesagt habe, nicht blos eine geistliche und kräftige Speise für unsere Seele; wir haben an ihm auch ein Andenken an Jesus. Jesus will, daß wir seiner gedenken. Und welchen Nutzen mag wohl dieses Andenken an Jesus für uns haben?

II. Wenn wir fleißig an Jesus denken; so wird dieses zu unserm Heile sehr ersprießlich seyn. Denn:

1) so oft wir zur heiligen Communion gehen, oder das heilige Altars-Sakrament empfangen, bekennen wir unsern Glauben an Jesus. Wir zeigen hier, daß wir uns der Lehre Jesus nicht schämen; wir bekennen ihn vor der Welt, vor den Menschen. Und wer ihn vor den Menschen bekennet, spricht er selber, den wird auch er bekennen vor seinem Vater im Himmel (Mtth. 10, 32.).

Der Genuß des heiligen Abendmahles erinnert uns überhaupt auch an die schönen und herrlichen Tugendbeispiele unsers göttlichen Erlösers. Wir haben ein

Muster vor uns, das wir nachahmen sollen; wir sehen da seine Liebe, seinen Gehorsam, seine Sanftmuth, seine Demuth, seine Feindesliebe, mit Einem Worte, wir erinnern uns an den heiligen Wandel des lieben Heilandes. Und bei dieser Erinnerung werden gewiß in uns fromme und heilige Gesinnungen erwachen. Wir werden mit Jesu Eins seyn wollen, und uns mächtig zu ihm hingezogen fühlen.

2) Das heilige Abendmahl stärket unsere Hoffnung, unser Vertrauen zu Jesus. Jesus ist unser Mittler bei Gott. Die Hoffnung ist ein sicherer Stab, der uns durch dieses Leben führt. Diese Hoffnung gibt uns die freudige Gewißheit, daß Jesus für unsere Sünden, für unser Heil auf die Erde kam, und am Kreuze starb; sie sagt uns, daß er uns bei sich haben will, der unser Vertrauen ehret, und uns nicht wird zu Schanden werden lassen. Denn er ist ja gütig und getreu in seinen Verheißungen.

3) Das heilige Abendmahl erwecket und belebet in uns die Liebe zu Gott. Die Liebe ist das größte Gebot. Um dieselbe soll sich unser ganzes Thun und Lassen herumdrehen. Die Liebe gibt uns erst das wahre Leben; und wer nicht in der Liebe bleibt, sagt der Apostel, der ist im Tode. „Laßt uns Gott lieben, spricht deshalb der heilige Johannes; denn er hat uns zuerst geliebt.“ Ja, m. l. K., Gott hat uns zuerst, und hat uns recht sehr geliebt. Aus Liebe hat er uns seinen Sohn gesendet, um uns zu retten vom Verderben. Seine große Liebe zu uns offenbarte sich durch die Sendung seines Sohnes. Erkennen wir daher diese Liebe des himmlischen Vaters,

und bringen wir ihm stets ein liebeerfülltes Herz entgegen.

Das heilige Abendmahl erinnert uns

4) vorzüglich an die Liebe Jesu zu uns. Wie der himmlische Vater aus Liebe seinen Sohn uns sandte, so nahm Jesus aus Liebe zu uns die Menschheit an, und unterzog sich einem so harten und schweren Tagwerke. Ja, um seiner Liebe die Krone aufzusetzen, setzte er das heilige Altars-Sakrament ein, durch welches er sich mit uns aufs Innigste vereiniget. Sollen wir, wenn wir alles so erwägen und betrachten, l. K., unsern lieben Heiland nicht auch recht vom Herzen lieb haben, sollen wir nicht recht kindlich unsere Hände falten, und ihm unsern aufrichtigsten Dank darbringen? O gewiß; solche große Liebe fordert Gegenliebe! —

5) Das heilige Abendmahl fordert uns zur Nächstenliebe auf. „Das ist mein Gebot, sagt Jesus, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe.“ Jesus hat alle Menschen mit Liebe umfasset, selbst, die ihn haßten, liebte er. Er hat sich aus Liebe für alle in den Tod hingegeben; er hat zum Heile aller das heilige Altars-Sakrament eingesetzt. Wir sind alle Brüder und Schwestern; alle Kinder Eines Vaters im Himmel, alle zu Einem Ziel und Ende erschaffen. Und der göttliche Heiland, der uns dieses Gebot gegeben, sagt, daß die Welt daran erkennen wird, ob wir seine Jünger sind, wenn wir einander lieben. — Unser Nächster ist aber jeder Mensch ohne Ausnahme; es fordert uns demnach die heilige Communion auf:

6) auch unsere Feinde zu lieben. Die Lehre Jesu gebietet Feindesliebe. Der göttliche Heiland will, daß wir auch alle diejenigen lieben, die uns beleidigen, die uns übel wollen, die, mit Einem Worte, gegen uns feindselig sind. Jesus hat diese Liebe selbst geübt; er war voll Liebe sogar gegen seine Todfeinde. Wenn uns der liebe Heiland mit so schönem Beispiele voranging, sollen wir ihm nicht nachfolgen; oder können wir wohl seine Jünger seyn, wenn wir nicht auch, wie er, unsere Feinde lieben, und denen Gutes thun, die uns hassen und verfolgen? Verzeihen wir gerne, wie Jesus.

7) Endlich lernen wir durch das heilige Abendmahl auch Demuth und Sanftmuth, zwei wichtige und schöne Tugenden. Jesus ging hierin uns als das schönste Muster voran. „Lernet von mir, sprach er einst; denn ich bin sanftmüthig, und vom Herzen demüthig.“ Mtth. 11, 29. Der Sanftmüthige brauset nicht auf, er überläßt sich nicht dem Zorne, nicht der Rache; er beleidiget, er lästert nicht, wenn er beleidiget oder gelästert wird. Der göttliche Heiland war demüthig; er hatte keinen Stolz, er dachte nicht hoch von sich, er erniedrigte sich; er war nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen; sondern um andern zu dienen; und in dieser seiner Demuth wusch er, der Herr und Meister, sogar die Füße seiner Jünger. —

An dieses und noch vieles andere erinnert uns die heilige Communion, oder das Andenken an Jesus. Wenn also Jesus das heilige Altars-Sakrament zu seinem Andenken eingesetzet hat, und wir fleißig an

seinem Tische Theil nehmen; so werden wir dadurch an so unendlich viel Gutes erinnert; wir haben eine wahre Tugendschule vor uns. Denn nicht nur Glaube, Hoffnung, Liebe werden in uns erweckt, wir finden auch Aufforderung zur Nächsten- und Feindesliebe, zu Demuth, Sanftmuth, Geduld und allen Tugenden.

Wir dürfen es also nicht verkennen, daß das Andenken an Jesus im heiligen Altars-Sakramente uns wahrhaft heilsam, und zu einem frommen und heiligen Leben unendlich ersprießlich ist. Danken wir dem lieben Heilande für die weise und gütige Absicht, die er bei Einsetzung dieses erhabenen Geheimnisses hatte! —

Vierter Vortrag.

Von den Wirkungen des heiligen Altars-Sakramentes.

Ich habe euch, m. l. K.! im letzten Vortrage die Geschichte der Einsetzung des heiligsten Altars-Sakramentes erzählt, und dann euch auf die Absicht aufmerksam gemacht, die unser lieber Heiland bei Einsetzung dieses Sakramentes hatte. Da ihr bisher gesehen habt, welch eine hochwichtige Sache dieses Geheimniß ist, so werdet ihr im Voraus schon die Ueberzeugung haben, daß mit diesem Geheimnisse auch große

Wirkungen verbunden seyn werden. Wie man also bei jeder andern Sache die Frage aufwerfen kann: Was sie für einen Nutzen oder Vortheil gewähre? so kann und darf dieses auch bei dem heiligen Altars-Sakramente Statt finden. Daher wollen wir uns heute gleich die Frage stellen:

Welche Wirkungen bringt das heilige Altars-Sakrament bei denen hervor, die es würdig empfangen?

Diese Frage ist von großer Wichtigkeit. Ich will sie euch daher, so gut ich kann, zu beantworten suchen; nur müßt ihr mir dabei euere ganze Aufmerksamkeit schenken. —

Die großen Wirkungen dieses heiligen Sakramentes sind folgende:

1) Unsere innigste Vereinigung mit Jesus. Das heilige Abendmahl ist eine Speise der Seele; wie sich eine materielle Speise, z. B. Brod, wenn wir es genießen, ganz mit unserm Leibe vereiniget und in Fleisch und Blut übergeht; so geschieht dieses auch auf eine höchst vollkommene Weise beim Genusse des heiligen Altars-Sakramentes. Jesus vereiniget sich ganz mit uns; wir werden mit ihm gleichsam Ein Leib und Eine Seele. Darum sagt der liebe Heiland: „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.“ Damit ist also die vollkommenste, die engste Vereinigung ausgedrückt. Die würdige Communion vereiniget uns demnach auf's Innigste mit Jesus.

Durch die heilige Communion werden wir

2) mit allen übrigen Gläubigen vereini-

get. Wir treten ja alle miteinander zu Einem Tische hin, wir haben alle Einen Glauben, erkennen alle Jesum als unsern Erlöser, als unser Oberhaupt. Wie nun alle Glieder im menschlichen Leibe unter Einem Haupte vereiniget sind, und alle zusammen nur Einen Leib ausmachen; so machen auch wir alle miteinander nur Einen Leib aus, dessen Haupt Jesus ist. „Weil wir (bei der heiligen Communion) nur Ein Brod haben, so machen wir, wie der heilige Paulus 1 Cor. 10, 17. lehrt, alle, die wir an diesem Einen Brode Theil nehmen, nur Einen Leib aus, so viele unser sind.“ Vor dem Tische des Herrn umschlingt uns alle das Band gemeinschaftlicher Liebe. Und so ist das heilige Altars-Sakrament recht eigentlich ein Liebesmahl. Wir sollen also auch alle nur Ein Herz und Ein Sinn seyn. Jesus fordert uns ja hiezu recht kräftig auf, wenn er spricht: „Liebet einander, wie ich euch geliebt habe.“ Lassen wir daher das schöne Band der gegenseitigen Liebe nie getrennt werden! —

3) Der Genuß des heiligen Altars-Sakramentes vermehret und stärket das Leben unserer Seele. Vor der heiligen Taufe, m. l. K.! ist unsere Seele gleichsam todt, es fehlt ihr das wahre Leben, nämlich die Gnade Gottes. Diese erlangen wir aber durch die heilige Taufe; sündigen wir nach der Taufe, so geht zwar das Leben der Seele wieder verloren, aber wir können es durch den würdigen Empfang des heiligen Buß-Sakramentes aufs Neue erhalten. Und empfangen wir hierauf auch das heilige Abendmahl, so wird das vorhandene Leben der Seele

oder was Eines ist, die Gnade Gottes erhalten, genähret und gestärket. Es ist hier wieder, wie mit dem Leben des Körpers; soll dasselbe gedeihen und erhalten werden, so muß man materielle Speise genießen. Ohne Speise ginge das Leben zu Grunde. Was also die Speise für den Leib ist, das ist das heilige Abendmahl für die Seele. Daher sagt der göttliche Heiland wieder: „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben." Soll aber das Leben der Seele vermehret und gestärket werden, so muß es schon vorhanden seyn. Wenn der Leib todt ist, so nützt ihm alle Speise nichts; und wenn die Seele todt ist, das heißt, in Sünden und Lastern sich befindet, so nützt ihr auch das heilige Abendmahl nichts, ja es schadet ihr sogar. Seht, m. l. K.! damit das heilige Abendmahl das Leben der Seele vermehren und stärken kann, müssen wir unsere Seele zuvor durch das heilige Buß-Sakrament vom Tode der Sünde erwecken, müssen die verlorne Gnade Gottes zuvor erwerben. Erst dann wirket das heilige Altars-Sakrament kräftig. „Wer schon hat, sagt Jesus, dem wird noch mehr gegeben werden." Daher muß die Seele zum Empfange der heiligen Communion durch das heilige Buß-Sakrament gereiniget und vorbereitet werden. — Durch das heilige Altars-Sakrament wird

4) die Begierlichkeit zum Bösen, oder der Zunder der Sünde in uns geschwächet. Wir sind von Natur aus gebrechliche Menschen, und seit der Sünde unserer Stammeltern hat in uns die Begierlichkeit zum Bösen die Oberhand, d. h. wir neigen

uns lieber zum Bösen, als zum Guten hin; das Böse scheint uns leichter zu seyn, als das Gute. Und dieser Hang zum Bösen, den wir in uns fühlen, heißt Begierlichkeit oder böse Lust. Das heilige Abendmahl schwächet diese böse Lust in uns, und stärket uns zum Kampfe, zum Widerstande gegen die Sünde. Denn dasselbe erinnert uns an unsern lieben Heiland, und an alles, was er uns zu Liebe gethan hat; wir werden also mächtig zu ihm hingezogen, und lernen das Böse verabscheuen. Und weil, wie wir schon gehört haben, durch das heilige Abendmahl die Gnade Gottes in uns vermehrt wird, so haben wir mehr Stärke, und können dem Bösen, wenn der Hang dazu schon nicht ganz ausgetilgt wird, leichter widerstehen. Kurz, beim Tische des Herrn wird unser Herz mit frommen und heiligen Gesinnungen erfüllt, und es entsteht Haß und Abscheu am Bösen.

5) Das heilige Abendmahl verwahrt uns sogar vor der Sünde. Das heilige Abendmahl ist ein kräftiges Mittel gegen die Sünde. Denn durch dasselbe wird die Liebe zu Gott und dem Nächsten in uns angefachet, die böse Begierlichkeit wird geschwächt, die Seele erhält neues Leben, neue Kräfte. Und dieses alles schützet und verwahret uns, daß wir nicht wieder in Sünde fallen. Die ersten Christen erkannten dieses wohl, und sie gingen daher täglich mit wahrer Herzens-Andacht zum Tische des Herrn; sie fanden darin Kraft und Leben *). Besonders diente ihnen die

*) Vgl. auch mein Büchlein: „Kurze Anweisung zum öftern, ehrerbietigen und heilsamen Empfange des hochheiligen

heilige Communion als das zuverlässigste Mittel gegen die Versuchungen zum Abfalle vom Christenthume. Und diese heilige Speise stärkte sie so sehr, daß sie lieber die schrecklichsten Martern und den Tod erduldeten, als Jesum ihren Gott und Herrn durch Verläugnung oder Sünde beleidigten. Also gibt die heilige Communion, wenn sie würdig empfangen wird, Kraft und Muth zu einem frommen und christlichen Lebenswandel, erzeuget Abscheu an der Sünde, verwahret uns vor dem Bösen. — Endlich

6) ist das heilige Abendmahl das sicherste Unterpfand zur Erlangung des ewigen Lebens, und einer fröhlichen Auferstehung. Der göttliche Heiland hat allen denen, die an ihn glauben und nach seiner Lehre leben, ein ewig glückseliges Leben, und eine herrliche Auferstehung verheißen. Und um uns von der Wahrheit dieser Verheißung noch mehr zu überzeugen, setzte er das heilige Altars-Sakrament ein, und hinterließ uns sein Fleisch und Blut als Pfand. Wir haben also eine köstliche Gabe bei uns auf Erde. „Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, sagt der göttliche Heiland, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken." Welch eine große, erhabene Verheißung! Sein Fleisch und Blut ist also das Unterpfand des ewigen Lebens und der Auferstehung. Wer also das Fleisch und Blut Jesu wür-

---

Altars-Sakramentes. Ein Prüfungs- und Christenlehr-Geschenk. Zweite, mit einer kurzen Meß-Andacht vermehrte Auflage. Ingolstadt 1833, bei Attenkover."

dig genießet, und sein Leben nach Jesu Lehre einrichtet, der wird in den Himmel kommen, und seine Auferstehung am Tage des Gerichtes wird verherrlichet seyn. O, meine lieben Kinder! wie gut ist doch unser lieber Jesus! Sollen wir ihn nicht recht vom Herzen lieb haben, und gerne seine Gebote halten, damit wir durch frommen und öftern Genuß des heiligen Abendmahles zum ewigen Leben gelangen? O ganz gewiß! —

Und so habet ihr nun gehöret, welche große und herrliche Wirkungen das heilige Altars-Sakrament hervorbringt, wenn es würdig empfangen wird. O danket dem liebenden Heilande für dieses lebendige Himmelsbrod recht inniglich, und befleißet euch, zum Empfange desselben euch jederzeit recht würdig vorzubereiten, damit auch an euch diese heilsamen Wirkungen sich erproben. Wie ihr euch aber zum Empfange dieses großen Geheimnisses würdig vorbereiten sollet und könnet, das will ich euch in Zukunft auseinander setzen. Für heute genug! —

Fünfter Vortrag.

Vorbereitung der Seele zum Empfange des heiligen Abendmahles.

In den bisherigen Vorträgen habe ich euch, m. l. K.! dasjenige erkläret, was wir vom allerheiligsten Altars-

Sakramente zu glauben, zu wissen und zu erwarten haben. Allein dieses alles reicht noch nicht zu. Das heilige Altars-Sakrament ist von Jesus eingesetzet als eine Speise für unsere Seele. Es ist eingesetzet zu unserm Heile; wir sind verpflichtet, es zu empfangen. Daher ist es nothwendig zu wissen, wie der Empfang dieses hochheiligen Geheimnisses beschaffen seyn müsse, damit es uns wahrhaft heilsam werde. Wir werden daher auf die Frage: wie man sich zum Genusse des heiligen Abendmahles vorbereiten müsse? richtige Antwort geben müssen. Alle heiligen Sakramente fordern eine gewisse Vorbereitung von Seite des Empfängers; und je besser und würdiger man sich vorbereitet, desto kräftiger äußern sich die Wirkungen der heiligen Sakramente. Da es nun um das heilige Altars-Sakrament eine höchst wichtige Sache ist, so leuchtet euch von selbst ein, daß zum Empfange desselben eine ernste und würdige Vorbereitung nothwendig sey.

Die Vorbereitung zum heiligen Altars-Sakramente ist zweifach, nämlich a) äußerlich und b) innerlich. Die erstere bezieht sich auf unsern Leib; die letztere auf unsere Seele. Es müssen also Leib und Seele vorbereitet seyn, wenn man zur heiligen Communion gehet.

a) Die Vorbereitung des Leibes ist einfach. Man soll nämlich 1) von Mitternacht an nüchtern seyn, d. h. man muß an dem Tage, da man zum Tische des Herrn geht, von Mitternacht her von Speise und Trank sich enthalten. Es fordert dieses die Ehrfurcht, die wir der Speise des ewigen Lebens schuldig

sind; nur die Kranken sind von diesem Gesetze ausgenommen; 2) soll man den Leib reinlich und anständig kleiden, denn man tritt ja zu dem Herrn des Himmels und der Erde hin; indessen versteht sich von selbst, daß man unter reinlichen und anständigen Kleidern keinen überaus prächtigen oder kostspieligen Anzug begreife, der durch unnöthigen Flitter die Augen anderer anziehe oder wohl gar ärgere; man erscheine in der festtäglichen Kleidung, die dem Stande, zu dem man gehört, entsprechend ist. *) Endlich fordert die Vorbereitung des Leibes 3), daß man im Gang, Stellung und Geberde alles Unanständige und Unschickliche vermeide, also das, wovon das Herz innerlich durchdrungen ist, auch äußerlich bewahre. Indessen wird sich dieses von selbst fügen, wenn wahre Andacht und Inbrunst das Herz erfüllen. —

b) Die Vorbereitung der Seele, welches die Hauptsache ist, fordert eine größere Erläuterung. Wir wollen also davon reden. Und damit ihr alles leichter begreifet, so sage ich:

Die Vorbereitung der Seele zum Empfange des heiligen Altars-Sakramentes besteht:

1) in einem reinen Gewissen,

---

*) Es ist leider! ein trauriges Zeichen der Zeit, daß so häufig in das Haus und zum Tische des Herrn die Modesclaven im läppischesten und oft ärgerlichsten Anzuge zu kommen sich erlauben, und dabei nicht selten die unanständigsten und frechesten Stellungen und Geberden an den Tag geben. Verrathen solche Menschen nicht deutlich, wie wenig Achtung und Ehrfurcht sie für das Heiligthum und dessen Geheimnisse hegen?! —

2) in dem lebendigen Glauben an die Gegenwart Christi im heiligen Altars-Sakramente, und

3) im dankbaren Andenken an das Leiden und den Tod Jesu.

Wer das heilige Altars-Sakrament würdig empfangen will, muß

I. Ein reines Gewissen haben. Dieses wird bei denjenigen der Fall seyn, die sich keiner schweren Sünde mehr bewußt sind, die ihre Seele durch das würdig empfangene heilige Buß-Sakrament gereiniget haben, und eben deswegen auch im Stande der Gnade Gottes sich befinden. Hat daher jemand in der zuvor abgelegten Beichte die Lossprechung von seinen Sünden nicht erhalten, so darf er auch nicht zum Tische des Herrn gehen; denn sein Herz ist nicht rein, weil noch die Sündenschuld darauf lastet.

Diese Sache wird euch noch einleuchtender, m. l. K.! wenn ihr a) bedenket, wer derjenige sey, den ihr in der heiligen Communion empfangen, und in euer Herz aufnehmen wollet. Nicht wahr? ihr erkennet in ihm euern Herrn und Gott, den eingebornen Gottes-Sohn, den höchsten Herrn des Himmels und der Erde, der das höchste Gut, das heiligste und vollkommenste Wesen, euer bester Freund und Mittler ist. Soll dieser nun in ein unreines, sündenbeflecktes Herz aufgenommen werden? Wenn in dem Hause euerer Eltern irgend ein vornehmer Herr oder ein anderer ausgezeichneter Gast einkehret, so suchen euere Eltern gewiß alles sorgfältig aufzuräumen, die Zimmer ordentlich und säuberlich zu reinigen, und mit Einem Worte alles in schöne Ord-

nung zu bringen, und den Gast nach Stand und Würde eifrig zu bedienen. Soll nun der Herr des Himmels und der Erde weniger Aufmerksamkeit verdienen? soll ein unreines Herz eine ihm würdige Wohnung seyn? Gewiß nicht! Das Herz muß also von Sünden rein seyn, wenn Jesus im heiligen Altars-Sakramente zu uns kommet und Einkehr nimmt.

b) Betrachtet nun weiter, l. K.! daß das heilige Abendmahl eine Seelenspeise ist. Es nähret, stärket unsere Seele, und vermehret die Gnade Gottes in ihr. Kann aber dieses geschehen, wenn die Seele im Stande einer schweren Sünde sich befindet, oder mit Gott nicht ausgesöhnet ist? Der Zustand einer schweren Sünde verhindert die heilsamen Wirkungen dieses großen Sakramentes, welches ein Sakrament der Lebendigen, d. h. derjenigen ist, die im Stande der Gnade Gottes sind, und sohin auch das Leben der Seele besitzen. Wo das Leben der Seele, die Gnade Gottes nicht ist, da wird dieses Sakrament unwürdig empfangen; es bringt kein Heil, sondern Verderben. Denn wer es unwürdig, also mit einer unreinen Seele empfängt, der begeht eine große und schreckliche Sünde, einen Gottesraub (Sacrilegium). Daher sagt der heilige Paulus: „Der Mensch prüfe sich wohl, ehe er von diesem (Himmels-) Brode esse; denn wer es unwürdig genießt, der ißt und trinkt sich das Gericht hinein."

c) Ihr wisset auch, m. l. K.! daß Speise und Trank nur gesunden Menschen wohl anschlagen, und ihnen nützen. Der Kranke findet an den besten und gesündesten Speisen keinen Geschmack, sie eckeln ihn

an; und wenn er dennoch ohne alle Neigung Speisen zu sich nehmen würde, so wären sie ihm nicht einmal nützlich; sie würden seine Krankheit vermehren, und ihn zuletzt wohl gar der Gefahr des Todes aussetzen. Ihr versteht nun gewiß schon, was ich mit diesem Gleichnisse sagen will. Ihr glaubet, daß es sich mit der Speise der Seele, mit dem heiligen Abendmahle, ebenso verhalte; und ihr habet Recht. Die Seele des Menschen ist nicht gesund, so lange sie in Sünden und bösen Neigungen befangen ist. Es kann ihr also in diesem kranken Zustande die Speise des ewigen Lebens nicht nützen; sie schadet ihr und macht sie zuletzt des ewigen Todes schuldig. Also ist es ausgemacht: Wo die Gnade Gottes fehlt, ist die Seele krank oder todt, und das Himmelsbrod kann ihr nicht nützen, bevor nicht der Krankheitszustand der Seele wahrhaft gehoben ist. — Reinheit des Gewissens ist das erste Erforderniß zum würdigen Empfange des heiligen Altars-Sakramentes.

II. Das zweite Erforderniß ist ein lebendiger Glaube an die Gegenwart Christi im heiligen Altars-Sakramente. Es ist nicht genug, m. l. K.! daß wir unsere Seele durch eine reumüthige Beicht von allen Sünden reinigen, und so im Geiste der Buße und Demuth zu Jesu Tische hintreten, wir müssen

a) auch den Glauben, die Ueberzeugung haben, daß Jesus Christus wirklich, wahrhaft und wesentlich im heiligen Altars-Sakramente zugegen ist. Das Brod, welches wir hier empfangen, ist kein bloßes Sinnbild, das den Leib Jesu nur andeutet,

Bayerische
Staatsbibliothek
München

nein, es ist der wahre Leib Jesu selbst, wenn schon die äußern Gestalten des Brodes oder Weines noch vorhanden sind. Wir müssen unser Augenmerk immer darauf richten, daß das Ganze ein Geheimniß ist, und Geheimnisse können nicht durch menschlichen Verstand enträthselt, nicht durch die Sinne wahrgenommen und beurtheilt werden. Wenn wir also im heiligen Altars-Sakramente nach der Verwandlung (Consekration) gleichwohl das Brod und den Wein noch in ihrer vorigen Gestalt, in Geruch, Farbe und Geschmack vor Augen haben, so müssen wir doch glauben, daß das Wesen des Brodes und Weines in den Leib und das Blut Jesu umgewandelt sey. Wir müssen dieses Himmelsbrod von einem gewöhnlichen, gemeinen Brode unterscheiden. Der heilige Paulus sagt, daß viele deswegen die heilige Communion unwürdig empfangen, weil sie dieselbe von einer gemeinen Speise nicht unterscheiden, also keinen Glauben an die wirkliche Gegenwart Jesu haben.

Als Jesus das heilige Altars-Sakrament einsetzte, gab er seinen Jüngern das Brod zum Genusse, und sprach: „Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird;" und als er ihnen den Kelch darbot, sprach er wieder: „Trinket alle daraus, denn das ist der Kelch meines Blutes, das für euch und für viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden." Luc. 22, 19. Diese Worte können und dürfen in keinem andern, als im buchstäblichen Sinne verstanden werden, und sie zeigen die wirkliche Gegenwart Jesu im heiligsten Altars-Sakramente deutlich und

unzweideutig an. Jesus selbst erklärt seine Worte, wenn er weiter spricht: „Das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, das ich für das Leben der Welt hingeben werde.“ Dann nennt er sich das lebendige Brod, das vom Himmel herabgestiegen ist; und wieder sagt er: „Wenn ihr nicht esset das Fleisch des Menschensohnes, und nicht trinket sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. — — Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm.“ Joan. 6, 50—57.

Wir sehen also, m. l. K.! aus den Worten Jesu, daß er im heiligen Altars-Sakramente uns sein Fleisch und Blut wesentlich und wahrhaft zum Genusse darbietet; und wo Jesus spricht, ist Wahrheit; wir müssen demnach glauben, wenn wir die Sache gleich nicht begreifen können. Jesus selbst nannte dieses heilige Sakrament ein Geheimniß des Glaubens (vide Canon. in missa), und das wird es immer seyn und bleiben. Wir wollen also mit der heiligen römisch-katholischen Kirche und ihren Anhängern diesen Glauben bewahren, und die Worte Jesu nicht in Zweifel ziehen. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Konnte Gott alle Dinge aus nichts hervorbringen, so wird es ihm eben so leicht seyn, eine vorhandene Sache in eine andere, also auch Brod und Wein in das Fleisch und Blut Jesu zu verwandeln.

b) Der Glaube, die Ueberzeugung von der Gegenwart Jesu im heiligen Altars-Sakramente, muß

aber auch lebendig seyn, wenn wir zum Tische des Herrn treten. Lebendig wird aber der Glaube, wenn er nicht als bloße Ueberzeugung in unserer Seele sich findet, d. h. daß wir keinen Zweifel an dieser Glaubenslehre hegen, sondern wenn er sich auch in gewissen Gefühlen und Empfindungen offenbaret; also z. B. in demuthsvoller Anbetung, in brünstigen Ergießungen des Herzens sich zeiget und äußert.

Der lebendige Glaube bewähret sich aber nicht nur durch eine glühende Andacht zu Gott; er bringt auch die schönsten Früchte der Tugend und Frömmigkeit hervor. Er ergießt sich in Erweckung der göttlichen Tugenden, des Glaubens, der Hoffnung und Liebe zu Gott und den Nebenmenschen, wie ich schon früher gesagt habe, er stimmet unser Herz zur Geduld und zur Demuth, er begeistert uns fürs Gute, und stärket uns zum Kampfe wider die Sünde, mit Einem Worte, er ist thätig und wirksam in gottseligen Gesinnungen und guten, frommen Werken. Und diesen lebendigen Glauben müssen wir zum Genusse des heiligen Abendmahles mitbringen; er ist das zweite Erforderniß zu einer würdigen Communion.

III. Das dritte Erforderniß zum würdigen Empfange des heiligen Altars-Sakramentes ist: das dankbare Andenken an das Leiden und den Tod unsers göttlichen Heilandes.

Der göttliche Heiland, m. l. K.! wollte, daß wir sein Andenken stets bewahren sollen. Daher setzte er dieses heilige Sakrament ein, und sprach: Thut das zu meinem Andenken! d. h. So oft ihr das

Geheimniß meines Leibes und Blutes feiern werdet, so sollet ihr dabei an mich denken. Und warum will wohl unser lieber Jesus, daß wir an ihn denken? Ach, unsers eigenen Heiles wegen. Er ist ja unsertwegen in die Welt gekommen; unsertwegen hat er gelehret den Weg der Wahrheit; unsertwegen hat er so unaussprechlich viel gelitten; unsertwegen endlich ist er am Holze des Kreuzes gestorben. Wer erkennt hier nicht seine unendliche Liebe zu uns? Und seht nun, l. K.! damit wir alles dieses nicht vergessen, hinterließ uns Jesus sein Andenken im heiligen Altars=Sakramente. Hätte der liebe Heiland dieses große Geheimniß nicht eingesetzt; dann würden viele seiner vergessen. Nun aber wird sogar oft der laueste und leichtsinnigste Christ, wenn er das heilige Abendmahl austheilen sieht, wieder an seinen Erlöser erinnert, und es erwachen in ihm nicht selten fromme und gute Entschlüsse. Denn das heilige Abendmahl erinnert uns nur zu deutlich daran, daß Jesus unser größter Freund und Wohlthäter ist. Und wenn uns durch den Genuß dieses Himmelsbrodes alles, was der Göttliche für uns gethan hat, auf eine feierliche Weise zu Gemüthe geführt wird, soll unser Herz dadurch nicht gerührt, nicht zum Danke entflammt werden? Wenn wir betrachten, wie der liebe Heiland aus Liebe sein Leben für uns hingab; sollen wir ihn nicht wieder lieben? sollen wir nicht an sein Gebot uns erinnern, daß auch wir einander lieben sollen, gleichwie er uns geliebt hat?

O meine Kinder! unser Herz müßte härter seyn, als Stahl und Eisen, wenn solche Erinnerungen es nicht zum Danke gegen Jesus erweichten.

Der göttliche Heiland war die Liebe selbst, er that allen Gutes, er betete und starb sogar für seine Feinde; er gab uns in allem ein Beispiel; er war unser Vorbild, unser Muster, er suchte nichts anderes, als unser Seelenheil. Denket daher, m. l. K.! öfter an alles dieses; besonders erwecket dieses Andenken, so oft ihr zur heiligen Communion gehet; und zeiget euch dankbar gegen Jesus, euern größten Freund und Wohlthäter. —

Wenn ihr mit solchen Gesinnungen zum Tische des Herrn hintretet, wenn Glaube, Liebe, Hoffnung, Dank und Demuth euer Herz erfüllet; dann werdet ihr der Absicht Jesu entsprechen; ihr werdet sein Andenken im heiligen Altars-Sakramente auf die würdigste und heilsamste Weise feiern. Dann werdet ihr aber auch der schönen Früchte dieses großen Geheimnisses theilhaftig, und von Tag zu Tage immer frömmer und besser, und zuletzt ewig selig werden, und die Freuden des Himmels in überströmendem Maase genießen. Ich bitte den lieben Heiland, daß er mit seiner Gnade stets bei euch bleiben, und euere Herzen bewahren möge. —

Nun haben wir in der nächsten Lehrstunde nur noch etwas weniges von dem zu reden, was sowohl der Priester, als der Communikant bei der Austheilung des heiligen Abendmahles zu beobachten haben. Das heute Gesagte wollen wir mit einander in Kürze wiederholen. —

Sechster Vortrag.

Benehmen des Priesters und Communikanten vor, bei und nach der Communion.

Ich habe euch bisher, m. l. K.! das Wichtigste und Wissensnöthigste vom heiligen Altars-Sakramente und vom würdigen Empfange desselben erkläret und auseinandergesetzt. Ich halte es daher auch noch für nützlich und heilsam, euch etwas Weniges zu sagen von den Ceremonien, die bei der Austheilung vorkommen, und von dem gebührenden Benehmen, welches man vor, bei und nach der heiligen Communion zu beobachten hat.

I. a) Ehe der Priester die heilige Communion austheilet, gibt er mit dem heiligen Gefäße (Ciborium), in welchem das lebendige Himmelsbrod aufbewahrt ist, den Segen über die Anwesenden. Ihr wisset schon, daß vom Segen Gottes alles Heil und Gedeihen abhänge. Die heilige Communion ist aber das Heiligste und Erhabenste in unserer Religion; sie soll in uns die schönsten Früchte, die frömmsten Entschlüsse, die innigste Vereinigung mit unserm lieben Heilande bewirken; es ist also gewiß sehr gut und heilsam, dieselbe mit dem Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes zu empfangen.

Wenn daher vom Priester der Segen ertheilt wird, so hebet euere Herzen empor zum dreieinigen Gott, und flehet inbrünstig zu ihm, daß er die himmlische Speise des göttlichen Lammes, die ihr genießen wer-

det, mit seinem Segen begleiten wolle; flehet zu ihm, daß er euch die Gnade einer würdigen Communion verleihen wolle, damit die Speise des Lebens euch nicht zum Gerichte, zum Verderben werde; flehet, daß diese erhabene Speise euch zu einem frommen, geistlichen Leben, zum Wachsthume in allen Tugenden stärken möge.

b) Nach erhaltenem Segen tretet zum Communiontische (Speisegitter) mit aller Ehrfurcht und Andacht hin; faltet inbrünstig euere Hände, und lasset den Augen keinen freien Spielraum. Kurz alles Ungeziemende in Gang, Stellung und Geberde muß vermieden werden; so zwar, daß man aus euerm äußern Benehmen die innere Rührung eueres Geistes erkennen möge.

Es leuchtet euch wohl selber ein, m. l. K.! daß derjenige auch keine innere Ehrfurcht haben könne, der durch sein Aeußeres an den Tag legt, wie wenig ihm um wahre Andacht zu thun sey. Und doch gibt es so viele Christen, die mit vollem Leichtsinne zum Tische des Herrn kommen; sie zeigen die unehrerbietigsten Stellungen, drängen sich ungestüm vor, und verrathen nur allzudeutlich, daß sie den Leib des Herrn von einer andern gemeinen Speise nicht unterscheiden. O, ahmet doch das Beispiel solcher lauer Christen niemals nach; gebet durch das äußere Betragen kein Aergerniß, und machet durch Leichtsinn und Unehrerbietigkeit euch nicht des schrecklichsten Unheiles, einer unwürdigen Communion schuldig! Gebet vielmehr durch euer Betragen ein gutes Beispiel; denn ihr seyd ja das

Schauspiel euerer Schutzengel und frommer Menschen; erbauet also die anwesenden Christen!

c) Jetzt betet der Ministrant oder Altardiener in lateinischer Sprache das allgemeine Sündenbekenntniß, die offene Schuld oder das Confiteor. Die Communikanten sollen dasselbe wenigstens in deutscher Sprache voll Demuth und Zerknirschung nachsprechen oder noch einmal eine herzliche Reue über ihre Sünden erwecken. Damit ihr aber dieses leichter erfasset, so will ich euch das Confiteor deutsch sagen, es lautet also:

„Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen, der heiligen allzeit unbefleckten Jungfrau Maria, dem heiligen Erzengel Michael, dem heiligen Johannes, dem Täufer, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, allen Heiligen, und Dir, Vater! daß ich mich sehr versündiget habe in Gedanken, Worten und Werken; aus meiner Schuld, aus meiner Schuld, aus meiner größten Schuld. Darum bitt' ich die heilige, allzeit unbefleckte Jungfrau Maria, den heiligen Erzengel Michael, den heiligen Johannes, den Täufer, die heiligen Apostel Petrus und Paulus, alle Heiligen, und Dich, Vater, daß sie zu Gott, unserm Herrn, für mich beten."

d) Nachdem das Confiteor im Namen aller Communikanten gebetet wurde, wendet sich der Priester zum Volke, und spricht: „Der allmächtige und barmherzige Gott erbarme sich euer, verzeihe euch euere Sünden, und führe euch zum ewigen Leben." Und nachdem hierauf der Kirchendiener mit „Amen!" (Es geschehe!") geantwortet hat, fährt er weiter fort:

„Verzeihung, Lossprechung und Nachlassung eue-

„rer Sünden verleihe euch der allmächtige und barm„herzige Gott!“ Und auch hierauf wird wieder mit „Amen!“ geantwortet.

Flehet auch ihr, l. K.! während dieser Worte zu Gott um Gnade und Verzeihung euerer Sünden, damit der Wunsch des Priesters in Erfüllung gehe.

II. Jetzt gehet der Priester daran, die heilige Communion auszutheilen. Er nimmt daher aus dem Ciborium eine heilige Hostie heraus, zeiget sie dem Volke und spricht:

a) „Sehet an das Lamm Gottes, welches hin„wegnimmt die Sünden der Welt.“ Es sind dieses die Worte, l. K.! die einst Johannes, der Täufer, zu seinen Zuhörern am Jordan sprach, als er Jesum zu sich kommen sah. Er nannte den göttlichen Heiland den Messias, ein Lamm Gottes, weil er so sanft, so geduldig, so schuldlos war, wie ein Lamm, und sich in der Folge zur Schlachtbank führen ließ, ohne seinen Mund zu öffnen.

Es ist schön, daß diese Worte auch bei der heiligen Communion gebraucht werden. Der Priester will nämlich die Communikanten aufmerksam machen, daß Jesus, dieses göttliche Lamm, das voller Unschuld und Liebe ist, das die Sünden der Welt auf sich nahm, und zur Austilgung derselben litt und starb, nun zu ihnen kommen, ihr Herz mit Trost und Friede erfüllen, und mit seinem heiligen Fleische und Blute nähren und stärken wolle. Er fordert also die Gläubigen auf, hier an die Gegenwart Christi, an seine Liebe, seine Demuth, seine Sanftmuth, an sein Leiden und

Sterben recht lebhaft und gerührt zu denken. Vergesset auch ihr dieses nicht, m. l. K.!

b) Der Priester spricht jetzt noch weiter dreimal die Worte des evangelischen Hauptmannes aus:

„Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest „unter mein Dach, sondern sprich nur Ein Wort, so „wird meine Seele gesund.“

Wie schön, wie rührend sind diese Worte! Der Hauptmann zu Kapharnaum kam zu Jesus und bat ihn, seinen kranken Knecht gesund zu machen. Jesus wollte in sein Haus kommen, aber siehe, der Hauptmann ließ dieses nicht zu, er hielt sich einer so großen Gnade nicht würdig; er hatte das feste Vertrauen, daß Jesus mit Einem einzigen Worte seinen Knecht gesund machen könne, wenn er gleich nicht zu ihm ginge.

Solches Vertrauen und solchen Glauben sollen auch wir haben, wenn wir die heilige Communion empfangen. Auch wir sollen uns demüthigen, und unsere Unwürdigkeit bekennen, dabei aber den lieben Heiland recht inbrünstig bitten, daß er unsere Seele gesund machen, d. h. sie von den Makeln der Sünde reinigen möge. Jesus brauchte nicht in unser Herz zu kommen, er könnte mit einem einzigen Worte unsere Seele gesund machen; aber seine Liebe zu uns Unwürdigen ist so groß, daß er sich ganz mit uns vereinigen will, und deswegen gibt er sich uns zur Speise hin, um uns recht zu beglücken, zu beseligen.

c) Nachdem ihr dem Priester diese Worte in euerm Herzen demüthig nachgesprochen habet, nähert sich derselbe dem Speisegitter, um euch die heilige Hostie zu reichen. Und während jeder Communikant das Com-

muniontuch ein wenig empor hält, sittsam den Mund öffnet, und die Zunge auf die untere Lippe legt, spricht der Priester:

„Der Leib unsers Herrn Jesu Christi be„wahre deine Seele zum ewigen Leben!"

Und nun reicht er das heilige Abendmahl zum Genusse dar, welches man, ohne zu kauen, oder lange im Munde zu behalten, andächtig und ehrerbietig empfängt, und genießet, und auf solche Weise sich innigst mit Jesus vereiniget, dem man seine Empfindungen vortragen, und seiner Liebe sich empfehlen kann und soll.

III. Hat man auf die bezeichnete Weise nach gehöriger Vorbereitung und mit glühender Andacht die heilige Communion empfangen, dann geht man mit gleicher Ehrerbietigkeit und Andacht still und sittsam vom Tische des Herrn zurück, und wirft sich an einem ruhigen, bequemen Platze in Demuth auf die Knie nieder, und überläßt sich den frommen Empfindungen des Herzens. Besonders aber bringe man Jesu

a) für die Gnade seiner Einkehr die Opfer des herzlichsten gerührtesten Dankes dar; man erkenne es, welche Liebe uns der liebe Heiland erwiesen hat; b) man bete ihn in tiefester Demuth an, und opfere sich ihm ganz auf zu einem frommen und heiligen Lebenswandel; c) man flehe zu ihm, daß er mit seiner Gnade nimmer von uns weichen, sondern stets bei uns bleiben, und zu allem Guten uns leiten und stärken wolle; man erwecke d) noch einmal mit herzlichster Inbrunst die Acte des Glaubens, der Hoffnung und Liebe; man erneuere e) seine gemachten Besserungsvorsätze, und trage dem göttlichen Gaste alle Empfin-

dungen und Anliegen vor; vorzüglich aber soll man für sich und andere, besonders jene, die uns am meisten am Herzen liegen, für Lebende und Verstorbene, beten, und sie dem lieben Heilande empfehlen.

Diejenigen aus euch, l. K.!, die zum erstenmale die heilige Communion empfangen, sollen heute die Erneuerung ihres Taufbundes sich ernstlich angelegen seyn lassen. Erinnert euch an das, was ihr bei der Taufe durch den Mund euerer Pathen versprochen und angelobet habt, und fasset am Tage der heiligen Communion den festen Vorsatz, euer Versprechen, euern Bund mit Jesus zu halten, und euch ewig nicht mehr von ihm trennen zu lassen. Dadurch werdet ihr dem schönsten Tage eueres Lebens den Stempel einer neuen Weihe aufdrücken, und gleichsam eine zweite Wiedergeburt feiern in der Gnade Gottes.

* * *

Jetzt, m. l. K.! sind wir am Ziele unseres Unterrichtes über das heiligste Sakrament des Altares. Ich habe euch alles, so gut ich konnte, und so weit ihr es zu wissen nöthig habet, klar und deutlich auseinander gesetzt. Ich habe also nichts mehr beizufügen, als daß ihr das Gehörte und Gelernte bis zum Tage der heiligen Communion noch recht oft und reiflich erwäget; euer Herz aber jetzt schon vorbereitet auf den wichtigen Schritt, den ihr machen werdet. Darum führet euch gut auf, und hütet euch vor allem Bösen. Sollte aber das Eine oder Andere dieser Meiner liebevollen Ermahnung kein Gehör geben, und sich

ungebührlich und böse betragen, so kann ich ihm die Theilnahme an der heiligen Communion nicht gestatten.

Befleißet euch also, seyd fromm, sittsam und eingezogen, damit wir mit heiliger Freude den erhabenen Weihetag euerer Seele erwarten und würdig feiern mögen. Am Communiontage selbst, den ich euch noch bestimmen werde, wollen wir dann miteinander (von der Schule aus) in schöner Ordnung in die Kirche einziehen. Dort werde ich dann noch einmal an euer Herz ein belehrendes Wort reden, und jedes von euch, damit euch dieser hochheilige Tag stets unvergeßlich bleibe, mit einem kleinen, der Feier angemessenen Geschenke *) beehren. —

So bereitet euch denn mit allem Eifer auf euere erste heilige Communion vor, und werdet recht gute und fromme Kinder, damit ich, euere Eltern und alle guten Menschen an euch Trost und Freude ärnten. Ich bitte den lieben Gott um seine Gnade und seinen Segen. Amen.

---

*) Nicht ungeeignet dürfte zu solchem Zwecke die schon weiter oben erwähnte als Prüfungs- und Christenlehrgeschenk aus dem Lateinischen übersetzte „Kurze Anweisung zum öftern, ehrerbietigen und heilsamen Empfange des hochheiligen Altars-Sakramentes" erscheinen. Wenigstens wurde damit (schon bei der ersten Auflage) der erstcommunicirenden Jugend einer bedeutenden Stadt ein frommes Angebinde gemacht. — Man vergleiche auch die Rezensionen darüber: a) Sion, Maiheft 1834; und b) Chrysostomus, Juniheft 1835.

Die erste Communion der Kinder.

A.

Anrede

an die Kinder vor dem Empfange der heiligen Communion.

So seyd ihr nun, m. l. K.! heute alle festlich geschmücket hier um den Altar versammelt! So wollet ihr also hintreten zum Tische euers göttlichen Erlösers! hintreten zu Jesu, dem liebevollen Kinderfreund, der die Kleinen so gerne um sich sieht! —

Ja, wahrhaftig, der heutige Tag ist einer der wichtigsten und schönsten Festtage euers ganzen Lebens. Gestern habet ihr durch den Empfang des heiligen Buß-Sakramentes euer Herz von allen Fehlern und Flecken der Sünde gereiniget; und heute seyd ihr erschienen, eure Seele zum ersten Male mit dem Brode des ewigen Lebens zu erquicken; ihr wollet empfangen den Leib euers göttlichen Heilandes; ihr wollet essen das Fleisch des Menschensohnes, ohne dessen Genuß kein Leben in uns ist.

O wie freue ich mich, euch alle so heiter, und voll der schönsten Hoffnung vor mir zu sehen! Der heutige Tag ist ganz euer, er ist der köstlichste Ehrentag für euch. Denn sehet einmal, Jesus, euer Gott, euer Erlöser kommt zu euch, er will einkehren in euern Herzen, er will euch überhäufen mit seiner Gnade, er

will euch unendlich beglücken. O wie beseligt seyd ihr, wenn ihr es recht erfasset, welch unaussprechliche Ehre euch heute zu Theile wird. Ach, wer soll nicht die unendliche Liebe Jesu anstaunen, der uns schwachen und armseligen Menschenkindern einen so erhabenen, einen so himmlischen Tisch bereitet! Wir treten hin zum Altare, und empfangen unsern lebendigen Gott und Herrn; empfangen Jesum mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit, in seiner ganzen Glorie und Herrlichkeit.

O welch ein Glück, welch eine Ehre für euch, l. K.! wenn ein so hoher Gast bei euch seine Einkehr nimmt! Jesus, dieser euer liebevollster Freund, vereiniget sich heute auf's Innigste mit euch; er will in euch bleiben; er will ein Herz und ein Sinn mit euch werden. O schöne, o selige Vereinigung! — Ihr tretet heute gleichsam heraus aus der Klasse der Unmündigen, und werdet einverleibt dem Bunde aller frommen Christen; denn ihr nehmet Theil an Einem Brode mit ihnen, und seyd Mitglieder des großen Leibes, dessen Haupt der göttliche Heiland Jesus ist; ihr genießet das Brod der Starken, das Brod der Engel, ein Unterpfand der kommenden Herrlichkeit.

Erkennet und fühlet es doch, wie geehret, wie hoch beseliget ihr heute seyd!

Doch, wenn ihr dieses alles gehörig erfasset, so werdet ihr aber nicht weniger auch erkennen, mit welchen Gefühlen, mit welcher Gemüthsstimmung das heilige Altars-Sakrament zu empfangen ist. Ich habe euch ja schon früher gesagt, daß ihr mit einem leben=

digen Glauben, mit einem reinen Gewissen, mit dankbar freudigem Andenken an den lieben Heiland, an sein Leiden und seinen Tod zum heiligen Abendmahle kommen müsset. Glaube, Liebe, Hoffnung, Reue, Demuth, Dankbarkeit sollen euer Herz ganz durchdringen. Und wenn diese Gefühle in euch glühen, dann seyd ihr gut bereitet zum Empfange des lebendigen Himmelsbrodes; dann werdet ihr den Leib des Herrn nicht unwürdig genießen; dann wird die heilige Communion euch eine Kraftspeise seyn, die euch zu allem Guten stärket, und immermehr der Schätze himmlischer Gnaden theilhaftig machet. Auch ihr werdet dann täglich zunehmen und wachsen, wie an Alter, so an Weisheit, Liebenswürdigkeit und Gnade vor Gott und den Menschen. Und das ist es auch, was die heilige Communion in euch bewirken soll. Sie soll euch nicht blos an den lieben Heiland recht innig und lebhaft erinnern, ihr sollet in ihr ein Mittel des Heiles finden, das euch zum ewigen Leben führet.

O m. l. K.! wer diese Vorbereitung, diese Gesinnungen und heiligen Absichten außer Acht läßt; wer keinen Glauben, keine Hoffnung, keine Liebe Gottes und des Nächsten, wer keine Reue, keine Demuth und gänzliche Hingabe an Jesus hat; dem wird die heilige Communion nicht zum Heile, sie wird ihm zum Verderben; er empfängt das Brod des Lebens unwürdig, und ißt sich, wie der heilige Paulus lehrt, das Gericht hinein; denn er versündiget sich am Leibe und Blute des Herrn, und ist ein Verrä-

ther, wie Judas, der gleichfalls ohne würdige Vorbereitung das Abendmahl genoß. —

Wer also würdig die heilige Communion empfangen will, der prüfe sich wohl, sagt der Apostel, und dann esse er von diesem Brode und trinke vom Kelche.

Auch wir, m. l. K.! wollen dieser Mahnung des Apostels folgen; wollen noch einmal in unser Herz hineinblicken, und vor dem Empfange der heiligen Communion noch folgende

Kurze Prüfung

miteinander halten. Ihr dürfet daher nur stille in euerm Herzen auf jede Frage antworten. Also:

„Habet ihr ein reumüthiges Herz, und ist euch leid, daß ihr gesündiget habet? *) — Wünschet ihr auch, euere begangenen Fehler ungeschehen machen zu können? — Habt ihr den festen Entschluß, euch ernstlich zu bessern, und kein Mittel der Besserung zu versäumen? — Seyd ihr durchdrungen von dem Werthe der Gnade, die euch Gott durch seinen lieben Sohn erwiesen hat? — Glaubet ihr alles, was Gott geoffenbaret hat, und was unsere heilige katholische Kirche als Glaubenswahrheit vorstellet? — Glaubet ihr an die wahrhafte Gegenwart Jesu im heiligen Altars-Sakramente? — Fühlet ihr, daß ihr ohne die Lehre Jesu

*) Da mir diese Fragen nicht unzweckmäßig schienen, so werden sie hier alle fast mit den eigenen Worten des seligen P. Reithofer aufgeführt. Uebrigens kann sie jeder Katechet nach seinem Gutbefinden ändern, vermehren oder weglassen.

und seinen Erlösungstod nur unglückselige Menschen wäret? — Habt ihr feste Hoffnung und Vertrauen auf die Verheißungen Jesu? — Habet ihr auch eine solche Liebe zu Jesu, daß ihr mit Petrus ausrufen dürfet: Herr, du weißt alle Dinge; du weißt, daß ich dich liebe!? — Umfasset ihr alle Menschen als euere Mitbrüder mit aufrichtiger Liebe? — Heget ihr gegen Niemand eine Feindschaft? Verziehet ihr euern Beleidigern? — Wollet ihr euch heute, und bei jeder Communion zum standhaften Bekenntnisse unserer heiligen Religion, und zum willigen Gehorsame gegen ihre Vorschriften verpflichten? — Wollet ihr fromme Christen werden? und in jedem Verhältnisse des Lebens sanftmüthig, geduldig, still und friedfertig seyn? — Erkennet ihr euere Unwürdigkeit? — Habet ihr einen großen Hunger nach dieser himmlischen Seelenspeise?" — —

Wenn ihr, l. K.! auf alle diese Fragen mit einem aufrichtigen „Ja!" zu antworten vermöget; dann seyd ihr gut vorbereitet, und ich will euch die göttliche Speise nicht länger mehr vorenthalten. Kommet also, und empfanget das Brod des Lebens; vereiniget euch auf's Innigste mit euerm göttlichen Erlöser; und bleibet immer fromme und unschuldige Seelen!! —

Ihr aber, liebe Eltern! und alle, die ihr Zeugen seyd bei der ersten Communion dieser Kleinen, erfreuet und erbauet euch an der frommen und kindlichen Andacht euerer Sprößlinge! Erhebet euere Herzen inbrünstig zu Gott, und bittet ihn, daß er euch und euern Kindern seine Gnade verleihen wolle, damit ihr alle in der Tugend und Gottseligkeit immer mehr zu-

nehmen, und endlich zum immerwährenden Abendmahle des himmlischen Lammes gelangen möget. Amen!

B.

Anrede

an die Kinder nach der heiligen Communion.

Jetzt, m. l. K.! habt ihr Theil genommen am Tische des Herrn; jetzt habt ihr den Leib des Herrn, euers Erlösers empfangen, jetzt seyd ihr gespeiset mit dem kostbaren Fleische und Blute Jesu Christi. Ihr seyd beseliget, beglücket. Ihr habet jetzt, (worauf ich euch durch die ganze Fastenzeit mit allem Fleiße vorbereitet) das unbefleckte, göttliche Osterlamm gegessen. Ihr habet den größten, den kostbarsten Schatz in euerm Herzen, Jesum Christum, euern Herrn und Gott, euern Mittler, euern Freund, euern Tröster. O wer sollte sich dessen nicht freuen; wer euch, l. K.! nicht glücklich schätzen! Auch ihr gehöret jetzt zur Gemeinschaft der Heiligen; ihr seyd Mitglieder der Gemeinde Gottes auf Erde. Ja, in Wahrheit! ihr seyd heute ein Schauspiel der Freude für euere Engel, für euere Eltern, für euere Freunde, für euere Vorgesetzten geworden. Und auch ich freue mich herzlich über euch, weil ich glaube, daß meine Bemühungen für euch nicht fruchtlos waren, sondern daß ihr den Saamen des Unterrichtes gehörig aufgefasset habt, und nun ernstlich entschlossen seyd, mit Gottes leitender Gnade recht viele und reichliche Früchte des Guten zu bringen.

Ja, Früchte des Guten sollet ihr bringen, l. K.! Dazu habt ihr heute das heilige Altars-Sakrament empfangen, und das habet ihr angelobet im Beichtgerichte, und vor Gottes heiligem Angesichte. Seyd daher euers Versprechens eingedenk, und vergesset euere Vorsätze niemals! —

Ihr habet die Pflicht auf euch genommen, durch ein sittsames, stilles, frommes und eingezogenes Betragen zu zeigen, daß ihr heute mit Jesus, euerm Heilande, auf das Innigste vereiniget worden. Denn Er, euer Erlöser ist jetzt in euch, und ihr seyd in Ihm. Betraget euch also immer und überall so, wie es dem lieben Jesus gefällt. Leget ab allen Muthwillen und Leichtsinn, meidet alle Trägheit zum Guten, alle Gelegenheiten des Bösen; gebet Zeugniß von euerer Besserung und Sinnesänderung: in der Kirche durch glühende und inbrunstvolle Andacht; in der Schule durch ununterbrochene Aufmerksamkeit auf den Unterricht und durch Fleiß und Eifer zum Lernen; zu Hause durch bereitwilligen und pünktlichen Gehorsam gegen euere Eltern, durch Verträglichkeit und Nachgiebigkeit gegen euere Geschwisterte; auf der Gasse glänzet als Muster der Eingezogenheit; in Gesellschaft mit andern habet Gott vor Augen, und erlaubet euch nichts Unrechtes weder durch Worte, noch durch Handlungen, und ebenso wandelt auch in der Einsamkeit stets in der Furcht des Herrn; denn diese ist der Anfang aller wahren Weisheit, aller Tugend, aller Frömmigkeit. Wenn ihr dieses alles erfüllet, und nimmer vergesset, so bin ich

überzeugt, daß ihr die heilige Communion würdig empfangen habet.

Ihr habet aber die Pflicht auf euch genommen, dieses alles genau und pünktlich zu vollziehen. Ihr könnet euch von dieser Pflicht nicht mehr losmachen, ohne wortbrüchig und euerm Erlöser, euern Versprechungen untreu zu werden. Euere Verpflichtung gehet also dahin, an Gott zu glauben, auf ihn zu hoffen, ihn zu lieben, ihm zu dienen, seine Gebote zu halten, und mit Einem Worte, gottselig, fromm und tugendhaft zu leben. Von nun dürfet ihr also nicht mehr der Welt und ihren Lockungen, nicht mehr der Sünde und den Beispielen böser Menschen folgen. Ihr müsset euere Neigungen, euere Triebe bekämpfen, oder, wie der Apostel sagt, der Sünde absterben und der Gerechtigkeit leben. Ihr habet Christum empfangen, ahmet also auch seinem heiligen Beispiele nach, tretet in seine Fußstapfen ein; dann wird er mit seiner Gnade euch stets zur Seite stehen, und ihr werdet, wie heute, so immerhin seine Lieblinge seyn.

Ich ermahne und bitte euch daher mit wohlmeinendem Herzen; versäumet die gegebene Gnade nicht, die jetzt in euch ist, sondern wachset in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi, wie der Apostel lehrt. Dies ist die Anforderung an euch alle. —

Ich will euch nun nicht länger mehr hinhalten; unterhaltet euch jetzt noch im Geiste mit euerm Heilande; traget ihm alle euere Empfindungen und Anliegen vor; opfert euch ihm auf mit Leib und Seele, und erneuert das Versprechen, Ihm nimmer untreu

und mißfällig zu werden. — Damit aber der heutige, so wichtige Tag, auf eine heilige, fromme und eindrucksvolle Weise zugebracht werde, so wollen wir uns am Nachmittage wieder in der Kirche hier versammeln, und eine kurze, aber herzliche Andacht verrichten, wobei euch das Büchlein, das ich nun gleich einem jeden zum Andenken an die heutige Communionfeier schenken werde, sehr nützlich zu Statten kommen wird *). —

C.

Ein Wort

an die Erwachsenen, Eltern und Vorgesetzte bei Gelegenheit der ersten Kinder-Communion.

Ich wende mich nun auch an euch, die ihr hier zugegen seyd, und die Feierlichkeit der Kinder-Communion mit angesehen habt. Ihr sahet mit Freude die Andacht und die schuldlose Einfalt der Kinder beim Empfange des heiligen Sakramentes; ihr sahet, wie kindlich sie ihre Hände falteten, wie sie ganz Aug und Ohr waren bei dieser heiligen Handlung. Das soll nun aber auch euer Streben seyn; so oft ihr zur heiligen Communion gehet, soll Einfalt, Demuth, schuldloser Sinn, Gottes- und Nächstenliebe euer Herz

---

*) Das Büchlein, welches P. Reithofer zur Austheilung empfahl, führt den Titel: „Das gute und verständige Kind an seinem ersten Communiontage. Ein Christenlehrgeschenk auf Ostern. Augsburg 1800. Zweite Auflage, bei Rieger.“

durchdringen; ihr sollet, nach dem Ausspruche des göttlichen Heilandes, werden, wie die Kinder, wenn ihr in das Himmelreich eingehen wollet. Nur dann werdet ihr von euern Communionen würdige und heilsame Früchte davon tragen.

Erinnert euch noch öfter zurück an euere kindlichen Tage; wie leicht hobet ihr damals euere Herzen zum Himmel empor! Wenn euch aber jetzt gleich nicht mehr jenes schuldlose Bewußtseyn krönet; so suchet wenigstens die jugendliche Unschuld und Einfalt wieder zu erwerben; bittet Gott um seine Gnade; und seyd bemühet, durch euern Lebenswandel die Kleinen nicht zu ärgern, sondern vielmehr ihren frommen Sinn, der ihnen so mühsam eingepflanzt wurde, nach Kräften nachzuahmen. Wehe denen aber, die durch böse Beispiele eines von diesen Kleinen ärgern; denn ihre Engel, sagt Jesus, sehen alle Tage das Antlitz des himmlischen Vaters. —

Euch aber, liebe Eltern und Vorgesetzte, die ihr euch freuet, euere Kinder mit dem Brode des ewigen Lebens gesättiget zu sehen, euch ermahne und beschwöre ich, daß ihr keine Mühe sparet, die Gnade Gottes in ihren jugendlichen Seelen zu erhalten und zu bewahren. Euch sind diese zarten Herzen von Gott zur Sorge und Pflege, zur Erziehung und Bildung anvertraut. Wahrlich groß ist euere Aufgabe; durch euern Fleiß sollen die Kinder zu brauchbaren und guten Menschen, zu frommen und rechtschaffenen Christen, zu Erben des ewigen Lebens herangebildet werden. Wie schrecklich wäre einst euere Verantwortung,

wenn durch euere Schuld, durch euere Fahrläßigkeit der Keim des Guten in euern Kindern erstickte, und das eine und andere zu Grunde ginge! Seyd daher wachsam über die Kleinen; sie gehören von heute an Jesu Christo an; entreißet dem Herrn dieses schöne Eigenthum nicht, sondern empfehlet sie alle Tage seiner Gnade und seinem Schutze.

Besonders aber sorget dafür, daß die Keime des Bösen keine Wurzeln schlagen; warnet, drohet, strafet, mahnet, so viel ihr könnet, um das geistliche und leibliche Wohl der Kleinen zu befördern. Machet sie auch öfter auf die heute gefaßten Vorsätze aufmerksam; zeiget durch euer eigenes Beispiel, daß ihr Religion, Tugend, Unschuld, Sittlichkeit und Frömmigkeit höher, als euer Leben achtet, daß euch nichts so sehr, als die Sünde, verhaßt ist. Und da ohne den Beistand des Allmächtigen auf Erde nichts gedeihet, so betet täglich und oft mit euern Kleinen gemeinsam zum Vater der Lichter; und der Herr wird euern frommen und redlichen Willen belohnen.

Ganz besonders aber ermahne ich euch noch, daß ihr nach euern Kräften der Schule und euerm Seelensorger in die Hände arbeitet, damit durch euere Unachtsamkeit ja nicht niedergerissen werde, was wir so müheselig aufbauen. Denn, wahrlich! es würde sonst einst auch noch diese Schuld auf euch fallen, daß ihr dasjenige Gute, welches wir in die Herzen euerer Pfleglinge gesäet haben, zu Grunde gehen ließet.

Heut zu Tage, meine Theuern! wo das Sittenverderbniß so groß und so allgemein ist; wo man so wenig wahre Religion mehr findet; wo die bö-

sen Beispiele zahllos sind; wo man frech über Religion und Tugend spottet, alle Ehrbarkeit mit Füßen tritt, und der rohen Unverschämtheit sich rühmet; — heut zu Tage, sage ich, können Eltern und Vorgesetzte nicht wachsam genug seyn; denn es gibt der Feinde zu viele, die Unkraut unter den Waizen säen, und höhnisch triumphiren, wenn sie Unschuld und Tugend gemordet haben. — Könnet ihr auch dem reißenden Strome nicht gänzlich wehren, so könnet ihr doch vieles verhüten. So lange ein Wächter die Schaafheerde vertheidiget, wird der Wolf nur wenige Thiere zerreißen, schläft aber der Hirte, so ist die ganze Heerde preisgegeben.

Strebet also dahin, daß ihr von euern Kindern einst Ehre und Freude ärntet, und daß ihr am Ziele euerer Tage getrost ausrufen könnet: „Vater, ich habe dir keines verloren; die du mir anvertrautest, ich bewahrte sie, und that, was in meinen Kräften stand; bewahre sie du auch ferner und leite sie durch deine Gnade und deinen heiligen Geist, damit sie deinen Namen preisen und deine Ehre stets befördern mögen bis zum letzten Hauche ihres Daseyns.“ Amen.

D.

Anrede

an die Kinder bei der nachmittägigen Communion-Andacht in der Kirche.

Wir haben uns nun, m. l. K.! wieder in der Kirche versammelt, um den Tag euerer heutigen ersten

heiligen Communion auf eine würdige und fromme Weise zu feiern. Meine Absicht ist immer diese, bei jeder Gelegenheit euch zum Guten zu ermuntern, und nach meinen Kräften euch darin zu bestärken. Der heutige Tag gibt Stoff zu vielen ernsten und heilsamen Betrachtungen. Ihr habet in diesem Tempel heute das heilige Altars-Sakrament empfangen; ihr habt in demselben schon oft euere Hände zu Gott gefaltet. Ich glaube daher, daß es euch recht nützlich seyn werde, wenn ich euch heute an alle Wohlthaten erinnere, die ihr in diesem Gotteshause schon empfangen habt, und wenn ich dabei auch die dadurch übernommenen Pflichten in Kürze auseinandersetze.

Wir stehen hier

1) Vor dem Taufsteine.

Hier wurde euch, nach euerm Eintritte in diese Welt, die erste Gnade des Heiles zu Theil; ihr wurdet abgewaschen durch das Wasser und den heiligen Geist von den Makeln der Erbsünde; ihr erhieltet die Gnade der Unschuld, wurdet Kinder Gottes, Miterben Jesu Christi und Mitglieder der katholischen Kirche.

Betrachtet dieses alles, l. K.! es sind große geistige Wohlthaten. Was habet ihr aber dadurch für Pflichten übernommen? Denket an das, was bei euerer Taufe euere Pathen in euerm Namen ausgesprochen und angelobet haben. Hier habt ihr versprochen, das erhaltene Kleid der Unschuld stets rein und unversehrt zu bewahren; hier habet ihr entsaget der Sünde und allen Werken des bösen Geistes; hier habt ihr euch zum steten und standhaften Bekenntnisse

des christlichen Glaubens anheischig gemacht. Denket also nach, wie ihr bisher allen diesen übernommenen Pflichten nachgekommen seyd, und fasset den Schluß, sie von heute an mit aller Treue und Gewissenhaftigkeit durch euer ganzes Leben zu erfüllen. Und so oft ihr in Zukunft in die Kirche tretet, und hier den Taufstein erblicket, so denket an die empfangenen Wohlthaten, und an euere Pflichten, und erneuert vor Gottes Angesichte feierlich euern Taufbund. —

Hier sehet ihr, l. K.!

2) Den Beichtstuhl.

Ihr erinnert euch noch der gestern empfangenen Gnade. Hier wurden euch im Namen des barmherzigen Gottes durch den Priester euere Sünden, und die verdienten Strafen nachgelassen. Ihr seyd vor Gott gerechtfertiget, mit ihm ausgesöhnet worden. Sehet, so freundlich zeigte sich hier der liebe Gott gegen euch.

Und was habt ihr diesem lieben Gott dafür versprochen? Nicht wahr? Ihr gelobtet vollständige Lebens-Besserung; ihr versprachet, keine Sünde mehr zu begehen, und jedes Mittel zur Besserung genau anzuwenden; ihr erklärtet euch bereit, Genugthuung und Buße zu verrichten. Vergesset dieses euer Versprechen, diese euere Vorsätze nimmer; seyd Gott nicht undankbar! fallet nimmer in die alten Sünden zurück; und lasset euch durch den Anblick dieses heiligen Gerichtsstuhles an die Gnade der Sündenvergebung und an die Pflicht der Besserung und Sinnesänderung jederzeit erinnern. Verschiebet daher euere Buße nicht, sondern gehet rasch an das Werk. —

Gehen wir in unserer Betrachtung weiter! Hier sehet ihr

3) Die Kanzel.

Es ist dieses, m. l. K.! der heilige Lehrstuhl, von welchem aus Gott seinen Willen, sein heiliges Evangelium verkünden läßt. Das Predigtamt ist eine große Wohlthat für alle Christen. Durch Predigen werden wir in den Wahrheiten des Christenthums unterrichtet; wir vernehmen, was wir zu glauben, zu hoffen, zu lieben, zu thun und zu unterlassen haben, um hier auf dieser Erde fromm und zufrieden, jenseits aber selig zu werden; kurz, der ganze Inhalt unserer Bestimmung auf Erden wird uns durch Verkündigung des göttlichen Wortes bekannt gemacht.

Ihr, m. l. K.! habet daher die Pflicht, der Verkündung des Wortes Gottes fleißig und gerne beizuwohnen: „Wer aus Gott ist, sagt Jesus, der höret Gottes Wort. Aber nicht blos anhören müßt ihr das gepredigte Wort, ihr müßt es auch ausüben, auf euch anwenden, und so diesen göttlichen Saamen reichliche, ja hundertfältige Früchte bringen lassen. Gott fordert einst von euch Rechenschaft darüber, ob ihr sein Wort anhörtet, und wie ihr es vollbrachtet. Selig werden die Vollbringer des göttlichen Wortes! Seyd auch dieser Wahrheit eingedenk! —

Jetzt richtet euern Blick

4) Auf den Hochaltar.

Auf dem Altare, l. K.! wird tagtäglich das Opfer der heiligen Messe gefeiert; es wird Brod und Wein

in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandelt; im Altare wird das heilige Altars-Sakrament aufbewahret; und bei diesem Altare habet auch ihr heute den Leib euers göttlichen Heilandes, das heilige Abendmahl empfangen. —

Seyd ihr Gott für diese Gnade nicht den innigsten Dank schuldig? O erinnert euch lebhaft an die empfangene Wohlthat, und danket mit Inbrunst des Herzens dem göttlichen Heilande für die himmlische Gabe seines Leibes und Blutes! —

Von diesem Altare aus wird auch die Speise des ewigen Lebens zu den Kranken und Sterbenden getragen, um ihnen Trost und Seelenlabung zu bringen. Es wohnet also Jesus Christus im Tabernakel hier bei uns, damit wir ihn anbeten und in unsern Anliegen ihn um Hilfe und Beistand anflehen können.

Wenn nun dieser Altar ein Thron unsers göttlichen Heilandes ist, und auf demselben so große und heilige Geheimnisse verwaltet werden; so frage ich euch: Ist der Altar nicht ehrwürdig? könnet ihr ihn ansehen, ohne von Ehrfurcht und heiligem Schauder ergriffen zu werden? Oder wäre es wohl geziemend, wenn ihr euch vor dem Altare ungebührlich aufführtet, wenn ihr muthwillig wäret, ohne Andacht, ohne Aufmerksamkeit leichtsinnig hin und herblicktet, und überhaupt ein gedankenloses Benehmen an den Tag legtet? Gewiß wäre das alles höchst unrecht und sündhaft! Zeiget also jederzeit die höchste Ehrerbietung vor dem Altare! — —

Und nun zum Schlusse wollen wir auch noch einen betrachtenden Blick

5) auf den Kirchhof

werfen, der die Leiber der Verstorbenen umschließt. Ihr seht da viele Grabhügel, m. l. K.! Ach, was sagen uns diese Hügel? Sie erinnern uns an unsere Sterblichkeit. Es liegen hier viele junge und alte Leute begraben. Und über kurz oder lange werden auch wir, m. l. K.! in die Erde sinken; auch wir werden sterben. Aber, ist es denn ein so schrecklicher Gedanke, zu sterben? — Keineswegs! Der Tod ist das Ende aller Mühen und Plagen; er stillet alle Thränen, er gewähret Ruhe und Frieden; er ist der Uebergang zum ewigen Leben. Wenn wir fromm, wenn wir tugendhaft leben, dann dürfen wir den Tod nicht fürchten, weil er uns zu unserm Vater, in das Land der ewigen Ruhe hinüberführet, und uns selig machet. Wohl ist der Tod schrecklich den Bösen; denn er ist für sie der Anfang ewigen Jammers. —

Denket also, l. K.! beim Anblicke des Kirch= oder Friedhofes jederzeit an euere Sterblichkeit, und an das darauffolgende Gericht Gottes. Betet für die Dahingeschiedenen; und vergesset nicht, daß auch Kinder sterben können und sterben; und lasset euch durch diesen Gedanken immer mehr zu einem frommen und christlichen Lebenswandel spornen, damit euer Ende einst selig seyn möge.

* * *

Und nun, m. l. K.! habe ich die vorzüglichsten Wohlthaten, die ihr in diesem Hause Gottes schon

empfangen habet, euch erkläret, und euch euere Pflichten zu Gemüthe geführet. Begebet euch jetzt in euere Stühle. Ich will euch nun den heiligen Segen ertheilen, und dann wollen wir dem göttlichen Heilande noch einmal inbrünstig danken, daß er euch heute mit seiner Einkehr beglückte. Betet daher mit Andacht und Druchdrungenheit die schönen Gebete aus euerm Communionbüchlein, und nehmet alles wohl zu Herzen. Ist euere Andacht verrichtet, dann wollen wir miteinander unsern Taufbund erneuern, und nach erhaltenem Segen wollen wir still und ruhig auseinander gehen. Nach acht Tagen aber werden wir um diese Stunde uns hier wieder versammeln, um noch einmal einen belehrenden Rückblick auf euere heutige erste Communion zu machen. — Gott erhalte euch heute und allezeit in seiner Gnade! —

E.

Belehrender Anhang

für Mütter, welche ihre Kinder zu frühe zur Communion befördert wissen wollen.

Es ist außer allem Zweifel, daß die erste Communion, wenn sie von den Kindern würdig empfangen wird, auf deren Wohlverhalten, Tugend und Sittlichkeit den mächtigsten Einfluß äußere. Und es wird daher kein vernünftiger Seelensorger oder Katechet Anstand nehmen, Kinder, die gut erzogen, mit richtigen Begriffen vom heiligen Altars-Sakramente ausgerüstet, und mit der nöthigen Vorbereitung des

Herzens versehen sind, zum Tische des Herrn treten zu lassen. Aber demungeachtet stoßen wir nicht selten auf Fälle, wo Eltern, und besonders eitle Mütter, die sich allzusehr in ihren eigenen Kindern sehen, diese zu frühe zur Communion befördert wissen möchten. Diese Mütter vergessen, daß das Heilige auch heilig behandelt werden müsse, und sind daher über Seelensorger, die ihren Lieblingen aus gegründeten Ursachen den Zutritt zum Tische des Herrn versagen, oft äusserst ungehalten. Sie glauben durch solches Verfahren gegen ihre Kinder eine Art Unbild zu erleiden, und in ihrer Ehre gekränkt zu seyn *). Allein diese guten und eifrigen Mütter sollen wissen, daß der Empfang des heiligsten aller Sakramente, und unsere ganze Religion keine Sache der Eitelkeit ist, womit man sich brüsten und vergängliche Ehre einärnten dürfe **). Hier können keine Vorurtheile Platz greifen. —

Wem an dem Seelenheile seiner Kinder mehr gelegen ist, als an eitler Ehre, der wird wünschen, daß sie vor erlangter Verstandesfähigkeit nicht zur Communion gelassen werden.

Nach unserm Bedünken entscheidet zum Empfange der Communion keineswegs das Alter von 10, 11 Jahren u. s. w., sondern man muß vorzüglich auf zwei Stücke Rücksicht nehmen, und diese sind Ver-

*) Wer denkt hier nicht auch an das Virgilische: manet alta mente repostum judicium Paridis etc.

**) Welche Folgen die Eitelkeit in Bezug auf die Communion nach sich ziehe, dürfte aus der Erzählung: „Oswald Mülser von Schloßberg. Von Th. Nelk,“ auch von Eltern wohl beherziget werden.

standesfähigkeit und Gemüthsbeschaffenheit eines Kindes.

a) Verstandesfähigkeit kann nur jenen Kindern zugemuthet werden, welche wissen und verstehen, was in dem heiligen Sakramente, das sie empfangen sollen, wirklich enthalten ist. Sie müssen also die Bewegursachen kennen, auf welche der Glaube an die wesentliche Gegenwart Jesu im Altars=Sakramente sich stütze, und warum wir das dem Verstande Unbegreifliche (als Geheimniß) dennoch zu glauben, d. h. als gewiß und wahr anzunehmen, verpflichtet sind. Die Kinder müssen mit Einem Worte, wie auch der Apostel lehrt, den Leib des Herrn von einer gemeinen Speise zu unterscheiden wissen und verstehen. Und dabei dürfen ihnen die richtigen Begriffe von der nöthigen Vorbereitung zum würdigen Empfange eines so großen Geheimnisses eben so wenig mangeln.

Das Kind, welches zur Communion gehen will, muß also wenigstens seine Vernunftjahre erreicht haben; es muß die christkatholische Glaubens= und Sittenlehre, die Wahrheiten der Religion, und die daraus hervorgehenden Pflichten, gegen Gott, gegen sich selbst und den Nebenmenschen kennen und erfassen, und das Gute und Böse richtig zu unterscheiden vermögen.

Es muß aber hier wohl ins Auge gefaßt werden, daß die bloße Kenntniß all dieser Dinge noch nicht ausreiche, d. h. daß man Verstehen und Wissen auch von einander unterscheide. Denn verstehen ist so viel als Einsehen, es drückt die klare Anschauung,

die Ueberzeugung aus, die man von einer Sache hat. Wissen dagegen ist meistens nur Gedächtnißsache, obwohl dasselbe in anderer Hinsicht auch eine höhere und tiefere Bedeutung hat. Es kann demnach der Fall seyn, daß ein Kind den ganzen Katechismus weiß, d. h. alle Fragen und Antworten desselben im Kopfe, im Gedächtnisse hat, ohne sie deshalb auch schon zu verstehen. Daß ein solches mechanisches Wissen ohne klare Einsicht des Erlernten nicht ausreiche, wird wohl niemand in Abrede stellen. —

Aber, gesetzt auch, daß ein Kind die Religionswahrheiten alle im Kopfe habe und dieselben auch verstehe, so ist, wenn es die Erlaubniß zum Empfange der heiligen Communion erhalten soll, noch auf ein zweites Erforderniß zu sehen, und dieses ist

b) die Gemüthsbeschaffenheit des Kindes. Böse Neigungen, sündhafte Begierden, arge Gewohnheiten haben auch im Leben der Kinder schon vielseitig die Oberhand, und geben ihrem Handeln und Thun einen Anstrich, der auf die Hauptrichtung ihres Charakters oder Gemüthszustandes sicher schließen läßt. Dieses ist nun gewiß ein Punkt, der beim Kinde nicht ohne Bedeutung ist, der ernste Folgen für das nachfolgende Leben desselben voraussehen läßt. — Die Vorbedingungen zum würdigen Empfange des heiligen Altars-Sakramentes hat das Kind mit jedem Erwachsenen ganz gemein. Auch das Kind muß zum Genusse des lebendigen Himmelsbrodes, gleich den erwachsenen Christen, das in der heiligen Taufe erhaltene Kleid der Unschuld entweder noch rein und unbefleckt bewahret, oder doch wenigstens durch ernsten

Bußeifer wieder gereiniget und erneuert mitbringen. Denn hier gilt vorzüglich, was Christus einst aussprach: „Werfet die Perlen nicht den Schweinen vor!“ Könnte aber das Heiligste ärger entehrt werden, als durch Austheilung an Geschöpfe, die dasselbe nicht zu würdigen wüßten, oder gleichgiltig und ohne alle wahre Vorbereitung das Brod des Lebens, wie irgend eine alltägliche Speise, hineinäßen? — Lebendiger Glaube, kindliche Ehrfurcht, Reue über die begangenen Sünden, und aufrichtige Liebe zu Gott und den Nächsten werden unerläßlich auch vom Kinde zur würdigen Communion gefordert. Das Alter entscheidet für dessen Fähigkeit durchaus nichts; weil sich die Gaben des Geistes und Herzens nicht bei allen Kindern gleichzeitig entwickeln. — Zum Belege für das eben Gesagte will ich mich hier nur auf ein Paar ältere Kirchenverordnungen berufen.

1) Im Rituale der Diözese Mecheln heißt es in Bezug auf den Zutritt der Kinder zur ersten Communion: „Kinder sollen ohne vorausgegangene fleißige Unterweisung und Prüfung, und bis sie so alt und verständig sind, daß sie den Leib des Herrn unterscheiden können, zur ersten Communion nicht zugelassen werden. Man soll zwar die frühe Communion befördern, damit sie noch in unverdorbenem Alter empfangen werde; aber man muß Rücksicht nehmen nicht blos auf die Verstandesfähigkeit und Fassungskraft der Kinder, sondern auch, und hauptsächlich auf ihren Sinn und Wandel, auf ihre Gemüthsbeschaffenheit und Erziehung. Sie sollen also nicht blos eine richtige Kenntniß von diesem heiligen

Sakramente, sondern auch Gefühl für dasselbe besitzen, welches aber ohne frommen Sinn beim Empfänger nicht gefunden wird."

2) Das römische Rituale verlangt, „daß Kinder, die zum Empfange der ersten Communion zugelassen werden, nicht blos richtige Kenntniß vom Sakramente, sondern auch Geschmack, Sinn und Gefühl dafür haben, welches ohne Frömmigkeit nicht denkbar ist."

3) Der heilige Carolus Borromäus, Erzbischof von Mailand, erklärt in einer seiner Diözesanversammlungen: „Der Pfarrer soll in Betreff der Kinder, ob sie zur ersten Communion zuzulassen seyen, oder nicht, sich um ihre Aufführung, ihre Verstandeskraft und Lehrfähigkeit erkundigen."

Es bleibt also auch nach diesen Kirchenverordnungen ausgemacht, daß nur allein der Seelensorger oder Katechet zu entscheiden habe, wann ein Kind zur ersten heiligen Communion zugelassen werden könne. Deshalb sollen die Eltern der größeren Einsicht ihres Seelenhirten sich fügen, und nichts verlangen, was ihnen und ihren Kindern verderblich werden könnte.

Es bleibt demnach der Eltern erste und wichtigste Aufgabe, ihre Kinder selbst, so viel in ihren Kräften steht, für die erste Communion aufs Fleißigste zu unterrichten, und es sich zur Hauptangelegenheit zu machen, den Kindern durch gute Beispiele voranzuleuchten, und sie zur Frömmigkeit und Tugend, zur Religion und Sittenreinheit ohne Unterlaß anzuleiten. Auf diese Weise wird auch das Herz vorbereitet, und der Wille zum Guten geneigt und lenksam

gemacht. Und gewiß, gut unterrichteten und wohlerzogenen, stillen und frommen Kindern wird kein vernünftiger Seelensorger das Brod der Engel lange vorenthalten. —

Mögen auch diese Worte beherziget werden, und manches Vorurtheil beseitigen! —

Kurze
Erläuterung
der
kirchlichen Gebräuche und Ceremonien
in der
Fastenzeit.

Mysticos ritus Ecclesia . . . adhibet, non temere, sed ut viva quaedam incitamenta fidei et pietatis, ad formandam religionem necessaria; nimirum, quibus manuducitur vulgus ad intelligenda atque retinenda mysteria Christi.

Enchiridion Concil. Colon. 1536.

Fideles pro concione . . . de ritibus et ceremoniis ecclesiasticis diligenter et ad captum saepius instituantur, ut quae scire omnium interest ad salutem, omnes addiscant.

Ex Constitut. Synodi Constantiensis.

Erstes Lesestück.

Von der Fastenzeit und vom Fastengebote.

Die heilige Fastenzeit, geliebte Christen! ist wieder angebrochen. Sie ist eine heilige Zeit, eine Zeit der Buße und der Abtödtung, eine Zeit unserer Heiligung. Die heilige Mutter, unsere katholische Kirche, hat diese Zeit angeordnet, damit wir, ihre Kinder, in uns selbst einkehren, in Speisen und Getränken uns Abbruch thun, über unsere Bestimmung ernstlicher nachdenken, und auf unser ewiges Heil bedacht seyn sollen. Das ist also die Absicht der Kirche; und in diesem Geiste sollen wir die Zeit der Faste erfassen und zubringen. In dieser Zeit sollen wir uns also ganz vorzüglich der Buße und Heiligung befleißen. Soll nach dem Ausspruche des Tridentinischen Kirchenrathes das ganze Leben des Christen eine fortgesetzte Buße seyn; so ist die Fastenzeit zu diesem wichtigen Geschäfte ganz besonders geeignet und bestimmet.

Wir sollen als gehorsame Kinder der Kirche diese Zeit als ein Gnadengeschenk betrachten, das uns zum Wirken unsers Heiles angeboten ist. Darum be-

fleißen wir uns, den alten sündhaften Menschen mit allen seinen bösen Neigungen und Anmuthungen auszuziehen; vom Sündenschlafe aufzustehen, und ehrbar, wie am hellen Tage zu wandeln. Dazu ermuntert uns die Kirche durch die Fastenzeit; denn ihr Wille ist nichts anderes, als unsere Heiligung.

Die Kirche hat diese Zeit so recht eigentlich zu einer Zeit des ernsten und tiefen Nachdenkens über unsern Seelen- und Gewissenszustand gemacht. Denn sie selbst gibt sich während dieser Zeit (gleichsam) der Betrachtung hin; sie legt ab alle Freudenzeichen, und erinnert sich des traurigen Falles unserer Stammeltern, durch welche die Sündenschuld in diese Welt einging.

Vom Sonntage Septuagesima angefangen bis zum Osterfeste verstummet in den Tempeln das freudige Alleluja; und der englische Jubelgesang, das feierliche Gloria in excelsis (Ehre sey Gott in der Höhe!) ertönet nimmer beim Opfer der heiligen Messe. Dafür aber wird vom benannten Sonntage an im Chore das erste Buch Mosis, die Genesis oder Schöpfungsgeschichte gelesen, in welcher der traurige Sündenfall Adams, und das große Elend erzählt wird, in welches uns die Sünde gestürzt hat.

Die Lesung dieses Buches ist ein kräftiges Mittel, uns von Sünde und Lastern abzuschrecken; sie benimmt uns die Lust und Neigung zu einem üppigen, wollüstigen Leben, und gibt uns die kräftige Mahnung, keinen Antheil zu nehmen an den sündhaften Ergötzungen der Heiden. —

In den ältesten Zeiten begann die Fastenzeit

schon mit dem Sonntage Septuagesima, also um dreißig Tage früher, als in unsern Tagen. Die Kirche hatte dabei die Absicht, ebenso viele Tage dem Fasten und der Abtödtung zu widmen, als das gewöhnliche Menschenleben Jahre zählt. Dabei war aber ihr Blick noch vorzüglich auf die Zügellosigkeiten der Heiden gerichtet, welche während der Fastnachtszeit im Schwunge waren. Sie wollte ihre Kinder von solchem gottlosen Treiben zurückhalten, und ihnen mit Petrus Chrysologus zurufen: „Wer mit dem Teufel scherzen will, kann sich mit Christo nicht freuen."

Die folgsamen Glieder der Kirche verhärteten auch ihre Herzen nicht, und gaben der Stimme ihrer Mutter Gehör; sie bereiteten sich von jetzt an schon mit allem Ernste zur würdigen Feier des Osterfestes und der Oster-Communion vor. Sie blickten in ihr Inneres, sie erforschten sorgfältig und genau ihr Gewissen, empfingen öfter die heiligen Sakramente, und förderten durch Buße, Betrachtung, Fasten und Abtödtung ihr Seelenheil. —

Zum Andenken an das strenge vierzigtägige Fasten unsers göttlichen Heilandes beginnt heut zu Tage die Fastenzeit erst mit dem Aschermittwoche. Von diesem Tage bis Ostern zählen sich, wenn man die Sonntage abrechnet, vierzig Tage; daher dieses Fasten die Quadragesimal- oder vierzigtägige Fasten genannt wird. Und diese Faste, die uns so nachdrücklich an das Fasten Jesu in der Wüste erinnert, besteht in der katholischen Kirche seit undenklichen Zeiten, und ist verbindendes Kirchengebot, dem sich die Mitglieder der Kirche zu unterwerfen haben.

Denn, wer die Kirche nicht hört, wird wie ein Heide und Publikan betrachtet. Und dieses Gebot ist ja zu unserm Heile. Wir sehen Jesum, unsern Heiland, strenge fasten; wir sehen, wie er versucht wird, aber über den Versucher mächtig sieget; wir lernen dadurch sein Beispiel nachahmen. Zugleich üben wir uns in der Enthaltsamkeit selbst sogar von sonst erlaubten Speisen und Getränken; wir lernen Selbstbeherrschung, und werden tüchtiger zum Kampfe gegen die Sünde und alle bösen Neigungen und Begierden. —

Die ersten Christen fasteten mit aller Strenge. Sie nahmen nur einmal des Tages Nahrung, und diese erst am Abende, zu sich, und sie enthielten sich nicht blos von allen Fleischspeisen, sondern auch vom Genusse des Weines. Und viele, die noch nach größerer Vollkommenheit strebten, nährten sich blos von wenigen Früchten, Gemüsen und Gartengewächsen. Ueberdies waren alle öffentlichen Lustbarkeiten und Ergötzungen untersagt, und auch Jagden und Streithändel vor Gericht waren an vielen Orten ganz verboten. In dieser geheiligten Zeit gab es auch keine Feldzüge, wenn nicht die äußerste Noth es erforderte; und die Waffen blieben in Ruhe. Ebenso durften keine öffentlichen Eheverlöbnisse und Hochzeiten Statt finden. In den Kirchen sah man die Altäre mit blauen Vorhängen verhüllt, und außer dem Bildnisse des Gekreuzigten entbehrten sie alles sonstigen Schmuckes. Die Geistlichkeit zog sich vom Umgange mit der Welt zurück und huldigte in der Abgeschiedenheit der Betrachtung und geistigen Uebungen. Besonders aber

mußten die jungen Cleriker, die in den geistlichen Stand eintreten wollten, diese Zeit zur Vorbereitung auf die zu empfangenden Weihen, zum Studium der heiligen Schriften, zur Erweiterung ihrer Kenntnisse in den standesmäßigen Wissenschaften benützen; und auf diese Art lernen, sich Gott und ihrem heiligen Berufe ganz zu widmen und hinzugeben. —

Wenn wir alle diese Anstalten betrachten, die zum Theile auch heute noch bestehen, so lernen wir daraus, wie auch wir die Fastenzeit zubringen sollen. Alles, was wir diese ganze Zeit hindurch in der Kirche sehen und hören, deutet dahin, uns zur Tugend und Gottseligkeit anzuleiten. Wir sind nicht für diese Zeitlichkeit geschaffen; wir haben hier keine bleibende Stätte; für ein kommendes Vaterland sollen wir uns vorbereiten! hienieden sollen wir Gott dienen, seine Gebote erfüllen, fromm und rechtschaffen vor Gottes Auge wandeln, und endlich einst selig, ewig glücklich werden. Diese unsere erhabene und wichtige Bestimmung sollen wir in dieser Zeit des Heiles nicht außer Acht lassen. Die Fasten ist ja eine heilige Zeit, sie bringt uns wichtige und heilige Geheimnisse unserer Religion ins Andenken; sie soll heilig zugebracht werden, sie soll uns heilig machen, d. i. zu Buße und Besserung führen. Das will die Kirche, und auf dieses deuten auch die Fastenpatente hin, die alljährlich von den kirchlichen Oberhirten erlassen und euch öffentlich vorgelesen und erklärt werden.

Freilich gebieten diese Fastenpatente, durch vielfach obwaltende Beweggründe der Zeitumstände bestimmt, nicht mehr die Strenge der alten Kirchendisziplin;

denn wir sehen den Genuß der Fleischspeisen ꝛc. während der Fastenzeit an vielen Tagen erlaubt. Es ist daher ein solches Fasten sehr leicht zu beobachten. Allein je milder die Kirche in diesem Punkte gegen ihre Kinder verfährt, desto mehr wächst die Pflicht der freiwilligen Enthaltsamkeit, und besonders die Pflicht des geistigen Fastens, d. h. der Enthaltsamkeit von Sünde und Lastern. Und je weniger in Bezug auf körperliche Abtödtung gefordert wird, desto gewissenhafter und pünktlicher muß dem so sehr gemilderten Gebote entsprochen und Folge geleistet werden. —

Säumet nicht, l. Chr.! diese Zeit zu euerm Heile zu benützen; widmet euch dem Gebete, betrachtet fleißig das bittere Leiden und Sterben unsers göttlichen Heilandes, ergebt euch der heiligen Lesung, wohnet gerne dem Worte Gottes bei, besuchet mit Eifer die gewöhnlichen Fastenandachten, suchet in der Tugend und Gottseligkeit zu wachsen, werdet, mit Einem Worte, frömmere und bessere Menschen, und lasset die Zeit der Gnade nicht fruchtlos vorübergehen, sondern wirket, wie die heilige Schrift lehrt; so lange es noch Tag ist, und wartet mit euerm Heilsgeschäfte nicht, bis die Nacht des Todes anrücket, da niemand mehr wirken kann. Denket daher fleißig an Gott und an euere Vergänglichkeit, und lasset euch den Gedanken an den Tod ein Beförderungsmittel der Frömmigkeit werden. Blicket dabei auch auf den unendlichen Lohn der Seligkeit hin, und beherziget wohl, daß das Himmelreich Gewalt leide, aber auch aller Gewalt, aller Mühe, alles Kampfes werth ist. Je größer der Lohn ist, desto

weniger dürfen wir die Arbeit scheuen; es wird uns ja alles einst in überschwenglichem Maase vergolten werden. —

Für heute will ich nicht länger mehr mit euch reden. Beherziget das Wenige, was ich vom Geiste und Sinne der Fastenzeit und des Fastengebotes gesprochen habe; und ich gebe mich der Ueberzeugung hin, daß es euch nützlich und heilsam seyn werde. Beginnet daher diese heilige Zeit auch auf eine heilige, Christen geziemende Weise, und ziehet nicht an einem Joche mit den Ungläubigen und Gottvergessenen, die jetzt noch der Unzucht und Unmäßigkeit fröhnen, und der beginnenden Fasten freventlich Hohn zu sprechen sich erdreisten. —

Meine Absicht geht dahin, euch während der heiligen Fastenzeit zu euerer Belehrung und Erbauung mit dem Geiste und der Bedeutung aller kirchlichen Gebräuche und Ceremonien, die in der Fasten vorkommen, kurz, aber doch umständlich und durchgreifend bekannt und vertraut zu machen. Ich weiß, daß ihr meiner Erklärung gerne beipflichtet, und ich flehe deshalb zu Gott, daß er uns zum Beginne, Fortgang und Ende dieser heiligen Zeit seinen Segen geben, und mit seiner Gnade uns stärken wolle, damit durch all unser Thun und Lassen sein Name gepriesen, und sein Reich immer mehr ausgebreitet werden möge. Es geschehe! —

Zweites Lesestück.

Ceremonie am Aschermittwoche.

Der Aschermittwoch, g. Chr.! ist der erste Tag der vierzigtägigen Fasten. Er ist der Tag, der uns nachdrücklichst zur Buße und Besserung auffordert. Er rufet den Weltkindern, die gestern noch den unsinnigen Weltfreuden huldigten, und in ihren heidnischen *) Ergötzungen kaum satt werden konnten, mit feierlichem Ernste zu: „Kehret um von euerm bösen Wege, und thut Buße; denn jetzt ist die Zeit der Gnade; erkennet und bereuet eure Thorheit, und erinnert euch an den Tod und das kommende Gericht, das euch sonst in euern Sünden überraschen und dem Verderben ausliefern wird.“ —

Der Aschermittwoch stellt uns unsere Sterblichkeit lebhaft vor Augen. Denn an diesem Tage wer-

*) Es ist eine schreckliche Sache, daß die ehemaligen Bacchanalien der Heiden, bei denen alle Ausgelassenheiten verübt wurden, auch im Christenthume noch fortdauern, und besonders während der drei Fastnachtstage, — die doch auf eine heilige Weise, als Vorbereitung zur heiligen Fastenzeit gefeiert werden sollten, da denn auch zu diesem Behufe in den Kirchen die Andacht des vierzigstündigen Gebetes Statt findet — auf eine recht ärgerliche und gottlose Art sich offenbaren. Wo ist hier die Bedeutung des Wortes: Carneval (eigentlich Carnevale italienisch, so viel als lateinisch Caro vale!), welches auf Abbruch und Entsagung deutet? —

den die Häupter der Gläubigen mit Asche bestreut, zum Zeichen, daß der Mensch aus Staub hervorgegangen ist, und wieder zum Staube zurückkehren werde. Von dieser Ceremonie, die am heutigen Tage in der ganzen katholischen Welt verrichtet wird, stammt auch die Benennung „Aschermittwoch."

Die Ceremonie der Einäscherung selbst besteht noch als Ueberbleibsel der alten Kirchenzucht, wo nämlich die Sünder für ihre Sünden öffentliche Buße verrichten mußten. Es war nämlich Gebrauch, daß die Büßer am ersten Tage der heiligen Fastenzeit mit Buß- und Trauerkleidern angethan sich am Eingange der Kirche versammelten, wo ihnen der eintretende Bischof Asche auf das Haupt streute. Zugleich ward ihnen zur Bedeckung ein härenes Bußkleid mitgetheilt. Die Büßer warfen sich sofort auf ihre Kniee nieder und der Bischof und das Volk sprachen Versöhnungsgebete über sie. War diese fromme Handlung vorüber, so wurden die Büßer aus der Kirche entlassen, ihnen aber nachdrücklichst zu Gemüthe geführt, daß sie nun hingehen, und ernstliche Werke der Buße verrichten sollten. Sie wurden ermahnt, durch Wachen, Beten, Fasten und Abtödtung, durch Almosen und andere gute Werke für ihre Sünden genug zu thun, mit Gott sich auszusöhnen, das verübte Unrecht gut zu machen, die gegebenen Aergernisse durch gute Beispiele und glühenden Bußeifer aufzuheben, und so wieder gute und rechtschaffene Glieder der Kirche zu werden. —

Es bestehen zwar heut zu Tage die öffentlichen und strengen Kirchenbußen nimmer; aber demungeach-

tet behielt die Kirche die Ceremonie der Einäscherung bei, um den Gläubigen dadurch ein sichtbares und bedeutungsvolles Zeichen zu geben, daß nunmehr eine heilige und wichtige Zeit beginne, eine Zeit, die jeden ernstlich auffordert, über seinen Gewissenszustand nachzudenken, und vor Gott sich zu demüthigen.

Die aufgestreute Asche soll den Menschen erinnern, daß er nur Staub ist, und daß für diesen geringen Staub, den der allmächtige Hauch Gottes belebte, der Sohn Gottes sein heiliges Blut vergoß. Es erinnert die Asche also auch an das bittere Leiden und Sterben unsers göttlichen Heilandes; und dieses sollen wir während der Fastenzeit oft und innigst betrachten. Wir würden dann gewiß auch kräftiger zum Abscheue über unsere Sünden bewogen werden. Um das Leiden Jesu uns noch lebhafter vor Augen zu stellen, werden in der Faste ja recht oft die Stationen des Kreuz- und Leidensweges Jesu abgebetet, die für die andächtigen Gläubigen, denen Jesu Leiden zu Herzen geht, mit vielen Ablässen begabt sind.

Die Einäscherung führt uns auch die strenge Buße der Einwohner von Ninive zu Herzen. Diese Stadt war in Sünde und Laster verfallen; sie hatte Gott vergessen und auf die Seite gesetzt. Aber sieh, der liebe Gott ließ sie warnen, und kündigte ihnen durch den Propheten Jonas den nach vierzig Tagen erfolgenden Untergang an, wofern sie nicht Buße thäten. Und der König der Stadt und alle Einwohner erschracken, sie zogen Bußkleider an, bestreuten sich mit Asche, und fasteten vierzig Tage, um Gott Genugthuung zu leisten, der ihnen auch verzieh und

Barmherzigkeit wiederfahren ließ. Und sehet, die Niniviten waren Heiden, und folgten der Stimme Gottes.

Wir sind Christen, und sündigen oft; sollen wir heute nicht willig auch unsere Häupter mit Asche bestreuen lassen? Sollen wir bei dieser Ceremonie nicht mit Reue und Zerknirschung, voll Demuth und Bußeifer erscheinen? Und soll uns dabei das Andenken an unser Elend und unsere Sterblichkeit, nicht recht lebhaft vorschweben? —

Die Asche wird von den im vorigen Jahre geweihten Palmzweigen genommen; und die Gebete, die bei der Weihe gesprochen werden, sind sehr rührend, und deuten auf Buße und Sinnesänderung hin. Schon beim Anfange der Weihe hören wir die Antiphon singen: „Erhöre uns, o Herr, denn mild ist deine „Barmherzigkeit; nach der Fülle deiner Erbarmungen „blicke auf uns, o Herr." Und wenn die Weihe zu Ende ist, und die Asche auf die Häupter gestreut wird, hören wir die bedeutungsvollen Worte: „Gedenk', o Mensch! daß du Staub bist; und wieder zu Staube werden wirst." Ja, wir sind aus dem Staube genommen, und kehren wieder zum Staube zurück (Genes. 3.). O wie sehr muß dieser Gedanke den menschlichen Stolz demüthigen! Ach, worauf sollen wir auch stolz seyn? auf unsern Staub? auf unser Sündenelend?? — Ferne sey aller Stolz von uns! — wir wollen heute mit der Kirche rufen: „Lasset uns bessern unsern Wandel, und meiden, was wir aus Unwissenheit gesündiget haben, „damit wir nicht vom Tode überrascht werden, und

„dann noch Zeit zur Buße suchen, aber keine mehr „finden. Höre uns, o Herr! erbarme dich unser! Wir „haben gesündiget, und gegen dich haben wir uns ver„gangen!“ (Esther, c. 13.)

Mit solchen und ähnlichen Gesinnungen sollen wir uns heute bei einer so wichtigen Ceremonie einfinden. Damit wir die jetzt beginnende heilige Zeit würdig erfassen, so wollen wir mit dem Kirchengebete der heutigen Messe zu Gott um Gnade und Beistand flehen: „O „Herr! verleihe deinen Gläubigen die Gnade, die hoch„feierliche Fastenzeit mit gebührender Frömmigkeit an„zutreten, und mit ungestörter Andacht zu begehen. „Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.“

Drittes Lesestück.

Von den gewöhnlichen Fastenandachten.

Da die Fastenzeit, m. l. Chr.! von jeher als eine heilige Zeit betrachtet wurde, so ging das Streben aller frommen Christen dahin, diese Zeit recht eigentlich zu ihrem Seelenheile zu benützen. Wie sich diese Christen daher von allen geräuschvollen Ergötzungen zurückzogen, der stillen Betrachtung, der Abtödtung und andern Tugendwerken sich widmeten, ebenso suchten sie ihr Herz durch häufigern Besuch des Gottesdienstes zu weihen.

Zu diesem Behufe ertönten in den Tempeln Tag

und Nacht Bußgesänge; und den Gläubigen war täglich Gelegenheit geboten, die heiligen Sakramente der Buße und des Altares zu empfangen. Auch wurde täglich das Wort des ewigen Lebens verkündet; und überdies gab es noch verschiedene Andachten und geistliche Lesungen.

So wurde in frühern Zeiten, da es noch bessere und eifrigere Christen gab, die heilige Fastenzeit gefeiert; so ward diese Zeit zum Heile benützet.

In unsern Tagen finden sich diese Fastenandachten zwar nicht mehr in ihrer frühern Gestalt und Ausdehnung; indessen fehlt es doch nicht an Gelegenheiten, diese Zeit dem Dienste Gottes und dem Seelenheile zu weihen. Es gibt noch heut zu Tage Orte, wo täglich durch die ganze Fastenzeit eine eigene Andachtsstunde gehalten wird; und an manchen Orten wird auch die Woche hindurch zwei= bis dreimal geprediget. Es werden also auch hier die Gläubigen zur Buße, zur Selbstverläugnung, zur Betrachtung des Leidens Jesu u. s. w. aufgemuntert, und über die wichtigsten Wahrheiten der Religion belehrt und unterrichtet.

Die heut zu Tage noch am meisten üblichen Fastenandachten sind das Miserére und die Oelbergs-Andacht.

1) Das Miserere hat seinen Namen von dem ersten Worte des 50ten Psalmes, welcher ein Bußpsalm ist, und von David im Uebermaaße seiner Reue über die begangenen Sünden verfaßt wurde. Voll des innigsten Schmerzes und im Gefühle der tiefesten Demuth rief dieser fromme Büßer aus: Miserére mei Deus! „Erbarme dich meiner, o Gott! nach

deiner großen Barmherzigkeit! Und nach der Fülle deiner Erbarmungen tilge aus meine Missethat!" Und so wehet durch den ganzen Psalm der Geist der aufrichtigsten Buße, und des lebendigen Vertrauens auf Gottes unendliche Güte, Langmuth und Barmherzigkeit.

In den Miserere-Andachten der Fastenzeit wird dieser Psalm auf dem Chore gesungen. Das Volk, das in die Worte des Psalmes mit Herz und Munde einstimmen soll, hat dabei Gelegenheit, tiefer Andacht und ernsten Betrachtungen sich hinzugeben. Die katholische Kirche will, daß auch wir im Bußgeiste Davids vor Gottes Angesicht treten, unsere Sündenschuld bekennen, und zu den unendlichen Erbarmungen unsers lieben Vaters im Himmel unsere Zuflucht nehmen sollen. „Gott will den Tod des Sünders nicht, sondern, daß er sich bekehre und lebe." Er ist bereit, auch dem größten Sünder gerne zu verzeihen; er nimmt ihn auf als wiedergefundenen Sohn, sobald er seine Missethaten einsieht und reumüthig vom Pfade des Lasters zurückkehrt. David hat schwer gesündiget. Aber sobald ihm der Prophet Nathan die Größe seines Vergehens zu Gemüthe führte, gelangte er zur Besinnung, erkannte seine Sünde, und flehte zum Herrn um Gnade und Erbarmung, und der Prophet erklärte ihm im Namen Gottes, daß der Herr seine Sünde hinweggenommen, d. h. seiner Reue und Buße wegen ihm nun auch verziehen habe.

Wir ahmen den David so oft in der Sünde nach, warum wollen wir ihn nicht auch in der Buße nach-

ahmen? Wenn uns die Kirche während der Fasten so oft das Miserére des Büßers David vortragen läßt, und im Namen des Volkes auch zum Vater flehet; sollen wir dadurch nicht aufgeweckt werden von unserm Sündenschlafe, soll unser Herz nicht erweicht, nicht zerknirscht, nicht mit dem Geiste der Buße erfüllt werden? O Geliebte! wohnen wir dieser Miserére-Andacht mit tiefgebeugtem Herzen bei, und rufen wir mit David: Erbarme dich unser nach deiner großen Barmherzigkeit; und bringen wir Gott ein zerknirschtes und demüthiges Herz, welches ihm, wie David sagt, das angenehmste Opfer ist, das er nicht verachtet. —

2) Außer dem Miserere sind noch die Oelbergs-Andachten üblich. Diese Andachten haben zum Gegenstande die Todesangst unsers lieben Heilandes am Oelberge. Wir sehen da in den Kirchen eine sinnbildliche Darstellung des Leidenskampfes Jesu. Wir sehen, wie der göttliche Sohn dort im Garten Gethsemane voll Inbrunst unter den Oelbäumen auf seinen Knieen liegt und zu seinem Vater flehet; wir sehen seine schreckliche Todesangst, die in bluttriefendem Schweiß sich offenbaret. O erinnern wir uns, wie schrecklich der Herr hier gelitten; und siehe! während der Menschensohn im Gebete ringet, schlummern seine Jünger. O wie sehr, und nachdrücklich wird uns hier unsere eigene Schläfrigkeit im Guten vors Auge gestellt! Der Sohn Gottes ist im Todeskampfe unserer Sünden wegen, und wir schlafen, wie die Jünger; wir sehen unser Elend nicht ein. Ach, blicken wir doch hin auf den leidenden Heiland;

unsere Sünden drücken ihn zu Boden, unsere Sünden liegen, wie eine schreckliche Last, auf seinem Haupte. Die Angst überwältiget ihn, er flehet brünstiger: Vater! wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch vorüber; doch nicht mein Wille geschehe, sondern der deine. Sein Gebet wird erhört; es schwebt ein Engel nieder, und stärket ihn.

Und sieh, dieser Jesus, der so inbrünstig im Schatten der Oelbäume, in heiliger nächtlicher Stille, wo er so oft im Gebete übernachtet hatte, zum Vater flehet, ermahnet so liebevoll, so sorgsam seine Jünger: „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist zwar willig; aber das Fleisch ist schwach.“ O welch inhaltsschwere Worte aus dem Munde des leidenden Freundes! Wachsamkeit und Gebet empfiehlt der Göttliche als einzig kräftige Mittel gegen die Versuchung. Wachen sollen wir über uns selbst, über unsere bösen Neigungen und Begierlichkeiten. Der Geist, das Herz ist zum Guten willig; aber das Fleisch, die sinnliche Natur, ist schwach, und streitet gegen den Geist. Hier ist also stete, unausgesetzte Wachsamkeit nöthig. Und mit dem Wachen verbinde sich Gebet, Gebet um Gottes Gnade und Beistand zum Kampfe und Siege. Das will, das empfiehlt so nachdrücklich der Lehrer des Gebetes, der Gottmensch Jesus am Oelberge. —

Wenn wir dieses alles erwägen, Geliebte! so sehen wir, wie lehrreich, wie nützlich uns die Oelberg-Andachten seyn können und sollen. Wohnen wir diesen Andachten mit Eifer bei, und erinnern wir uns an den leidenden Jesus. Lassen wir uns durch seinen

Anblick zur Liebe und Dankbarkeit ermuntern. Denn aus Liebe zu uns hat Jesus gelitten; und auch unsere Sünden verursachten ihm jene schreckliche Todesangst, jenen blutigen Schweiß, jene Trostlosigkeit. Denken wir ernstlich an unser Seelenheil, damit das bittere Leiden Jesu an uns nicht verloren sey. Innigste Rührung soll uns bei diesen schönen Andachten durchdringen. Ich flehe zu Gott, daß er mit seiner Gnade unsere Herzen erfülle, und wie Wasserbäche leiten möge zur Verherrlichung seines Namens und zur Beförderung unsers kommenden Heiles. Es geschehe! —

Viertes Lesestück.

Von den Sonntagen Laetare und Passionis in der Fasten.

Die Sonntage der Fastenzeit, m. L.! und auch andere im Kirchenjahre haben ihre Benennung, wie ihr selbe in jedem Kalender findet, von den ersten Worten des Einganges der Messe; die an solchen Sonntagen gelesen wird. Wir haben bereits drei Fastensonntage gefeiert; der erste hieß Invocabit, der zweite Reminiscere, der dritte Oculi, und der heutige führt den Namen: Laetare, so wie der kommende Passionis heißt. Wir wollen heute von beiden Sonntagen etwas Weniges erklären.

1) Der heutige Sonntag, welcher vom Meß-Eingange (Introitus) Laetare genannt wird, zeichnet sich vor den vorhergehenden 3 Sonntagen dadurch aus, daß wir an ihm einer gewissen äußerlichen Feierlichkeit gewahr werden, welche die andern entbehrten.

Die Messe des heutigen Sonntages beginnet mit den Worten des Propheten Isaias c. 66, 10. Laetare, Jerusalem! etc. d. h. „Freue dich, Jerusalem! und kommet alle zusammen, die sie (diese Stadt) lieben. Freuet euch mit Wonne, die ihr in Traurigkeit gewesen; damit ihr frohlocket, und gesättiget werdet von den Brüsten ihres Trostes.“ Der heilige Seher blickt nämlich im prophetischen Geiste in die Zukunft, und sieht die große Ausbreitung und das Wachsthum der durch Christus gestifteten Kirche, und fordert daher in seiner Begeisterung Jerusalem, und alle, denen die Sache Gottes und der Religion lieb und theuer ist, zu heiliger Freude, zum Jubel auf. Und gibt ihnen zugleich die Versicherung des seligsten, des reichlichsten Trostes, der sie überströmen soll.

Zur nämlichen Freude ruft uns nun auch die Kirche. Ihr sehet, Geliebte! heute unsere Altäre wieder besser geschmückt; die Leviten (Diakon und Subdiakon) haben beim feierlichen Amte wieder ihre Dalmatiken oder Ueberkleider, *) deren sie sich an den vorigen Sonntagen nicht bedient haben. Außerdem ertönet die Orgel wieder, und der Chor singt das

*) Auch Levitenröcke genannt.

österliche Kyrie. Und dieses alles deutet auf Freude hin. Heilige Freude soll heute unsere Herzen erfüllen, und warum?

Die Kirche, diese heilige Mutter, will, daß wir uns freuen

a) an Gott. Gott ist unser Herr und Vater. Seine Liebe zu uns kennt keine Grenzen; er hat uns von Ewigkeit her geliebt, uns aus Liebe erschaffen, und uns, wie der heilige Johannes sagt, so sehr geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn für uns in den Tod hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe. Diese Liebe Gottes soll also in uns die Gefühle der seligsten Freude und des innigsten, herzlichsten Dankes rege machen. Wir sollen uns freuen

b) über unsere Buße, die wir mit dieser Fastenzeit angefangen haben. Ueber einen wahren und aufrichtigen Büßer freuen sich die Engel Gottes mehr, als über neunundneunzig Gerechte, die keiner Buße bedürfen. Wo sich also der Himmel freut, dürfen und sollen auch wir uns erfreuen. Die Kirche betet heute folgendermassen zu Gott: „Wir bitten dich, allmächtiger Gott! verleihe, daß wir, die wir unserer Sünden wegen billig geängstiget werden, durch den Trost deiner Gnade wieder zu Athem kommen, durch Jesum Christum, unsern Herrn." Dieses Kirchengebet deutet offenbar hin, daß auf Buße und Bekehrung Trost und Freude in der Gnade Gottes folge, mithin, daß auch wir der angefangenen Buße wegen uns freuen dürfen. Die Sünde ist die Ursache unserer Reue und Betrübniß, die Buße

dagegen Grund der Freude. Denn wie trostreich ist nicht das Bewußtseyn, wieder in der Gnade Gottes zu leben, von der Sünde befreit, mit Gott ausgesöhnt, ein Kind, ein Freund Gottes geworden zu seyn! —

Indessen versteht sich wohl von selbst, daß diese Freude nur bei jenen einkehren kann, die das Geschäft der Buße schon wirklich angefangen haben. Denn wer bis heute noch an seine Besserung nicht dachte; wer noch die Sünde liebt; noch den alten bösen Gewohnheiten fröhnet; den Geist der Abtödtung und der Sinnesänderung nicht besitzt; — der hat keine Ursache zur Freude; denn sein Herz ist düster, und er sitzet in den Finsternissen und im Schatten des Todes. Ein solcher traure über sein Elend, und säume nicht länger mehr, eilig zur Buße zu greifen, um dem kommenden Strafgerichte noch zu rechter Zeit zu entgehen. —

Wer also die Buße angefangen hat, der freue sich, und feiere würdig den Sonntag Laetare; zugleich aber werde er nicht müde, das Werk der angefangenen Buße freudig fortzusetzen; und jetzt, da er einmal die Hand an den Pflug gelegt hat, nicht mehr verderblich stille zu stehen und rückwärts zu schauen. Wer einmal aus Sodoma entfloh, der schaue nicht mehr um, um nicht wieder ins Verderben zu gerathen. —

2) Mit dem nächsten Sonntage beginnt die Kirche, ihr vorzüglichstes, ja ganzes Augenmerk auf das Leiden unsers lieben Erlösers Jesu zu wenden. Daher führt dieser Sonntag den Namen: Passions- oder Leidens-Sonntag.

Die Kirche ist durch die Betrachtung des bittern Leidens ihres heiligen Bräutigams zum tiefesten Mitleide gerührt; sie will dasselbe auch bei ihren Kindern rege machen, daher wird von heute an bis zum heiligen Samstage *) in der Messe und in den priesterlichen Tagzeiten das Gloria Patri, Ehre sey dem Vater ꝛc. ganz weggelassen. Ebenso betet der Priester mit den Altardienern beim Staffelgebete den Psalm Judica me Deus: Richte mich Gott! ꝛc. nicht mehr. Außerdem aber werden die Gläubigen auch noch dadurch besonders an die Trauer der Kirche erinnert, daß das Bildniß des Gekreuzigten (Crucifix) in der Kirche und auf den Altären schon von der Vesper des Vorabendes an mit einem violetten (veilchenblauen) Tuche verhüllt wird.

Der Grund dieser Ceremonie liegt im Evangelium, das an diesem Sonntage vorgelesen wird. Die jüdischen Hohenpriester, die Pharisäer und ihre Anhänger trachteten Jesu schon lange nach dem Leben. Sie wollten den Mann entfernen, der so oft ihre Laster und ihre Scheinheiligkeit gerügt, und vor dem Sauerteige ihrer Lehren das arme, getäuschte Volk gewarnet hatte. Sie hatten sich heute zum erstenmal versammelt, um über Jesus das Todesurtheil zu berathen.

Da Jesus heute noch im Tempel lehrte, und öffentlich die Frage stellte, wer ihn einer Sünde beschuldigen könnte; dann aber den Juden wegen Versäumung des göttlichen Wortes eine Strafpredigt

---

*) d. i. Charsamstag.

hielt, und zuletzt auf seine eigene Gottheit hindeutete, indem er erklärte: Ehe Abraham war, bin ich! Da konnte sich die Wuth der halsstarrigen Juden nicht länger mehr halten. Im entbrannten Grimme hoben sie Steine auf, und wollten das Todesurtheil sogleich an Jesus vollziehen. Jesus ging aber aus dem Tempel hinaus und verbarg sich vor den Juden. —

Wir sehen nun, m. L.! auch aus diesen Ceremonien wieder, wie die Kirche durch sinnbildliche Darstellungen nur unsere Andacht, unsern frommen Sinn befördern will. Sie stellt uns die wichtigsten und erhabensten Geheimnisse in Bildern vor Augen, um uns mit dem Geiste und der Bedeutung derselben vertraut zu machen. So will die Kirche auch durch die Ceremonie der Verhüllung des Bildes Jesu uns recht kräftig und sichtbar zur Betrachtung des Leidens und Todes Christi ermuntern. Halten wir uns deshalb an die Kirche, und betrachten wir mit ihr die wichtigsten Punkte aus dem Leiden Jesu. Wir werden uns würdig auf die heilige Woche vorbereiten. Bitten wir aber auch mit demüthigem, bußerfüllten Herzen, daß wir der Früchte und Verdienste des Kreuztodes Jesu theilhaftig werden mögen.

Fünftes Lesestück.

Von dem Palmsonntage.

Durch die heutigen Ceremonien erinnert uns die katholische Kirche an den triumphvollen Einzug unsers göttlichen Heilandes in die Stadt Jerusalem. — Beim Propheten Zacharias ist c. 9. v. 9. geschrieben: „Frohlocke, Tochter Sion, juble, Tochter Jerusalem: Sieh, dein König kommt, der Gerechte, der Erlöser, selbst arm, und sitzend auf der Eselin und über dem Füllen derselben.“

Diese Weissagung wollte der Herr heute erfüllen, und zog deshalb sechs Tage vor seinem Leiden, auf dem Lastthiere reitend, in die jüdische Hauptstadt ein, als ein sanftmüthiger, friedebringender König. Und vor ihm gingen seine Jünger, und das Volk und Kinder streuten Palmzweige auf den Weg, oder breiteten ihre Kleider aus, und voll seligen Jubels riefen sie: „Hosianna (Lob und Heil) dem Sohne Davids! Hochgelobt sey, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! *)“ So bezeugten die Volksschaaren Jesu ihre Freude. Denn Hosianna ist ein Freudenruf, mit dem man edlen und ausgezeichneten Menschen Ehre und Segen wünschte, und sie zu empfangen pflegte, wenn sie ankamen.

*) Hosianna, hoschiah-nna aus Ps. 118. eigentlich: Ach, hilf, erlöse! etc.

Zum Andenken an diese schöne und rührende Begebenheit werden am heutigen Tage Palmen geweiht, und eine Prozession gehalten, die den Triumphzug Jesu andeutet; zugleich aber will die Kirche durch diese Ceremonie ihrem geistigen König, Jesu Christo, dem Gesalbten des Herrn, auf eine feierliche Weise öffentlich ihre Verehrung an den Tag geben. —

Die Palmweihe beginnt mit einem kurzen Gebete des Priesters, worauf die Epistel aus dem zweiten Buche Mosis (Exodus), in welcher von den 70 Psalmen geredet wird, bei denen das Volk Israel in der Wüste sich lagerte, und das Sonntagsevangelium gesungen wird.

Hierauf erfolgt die Weihe der Palmzweige durch verschiedene schöne Gebete (orationes). Sind diese geendigt, so werden die Zweige an die anwesenden Geistlichen und andere Gläubige vertheilt. Während dieser Handlung aber singt der Chor zum Andenken der Geschichte dieses Tages mehrere Antiphonen. —

Der eigentliche Zweck, den die Kirche mit der Weihe der Palmzweige verbindet, spricht sich in folgendem Kirchengebete deutlich aus:

„O Gott! der du durch wunderbare Anordnung „auch aus sinnlichen Mitteln unsere Heilsordnung zeigen wolltest; verleihe, daß die frommen Herzen dei„ner Gläubigen zur heilsamen Einsicht gelangen, was „dieses geistlicher Weise bedeute, daß heute, vom „himmlischen Lichte angefacht, das Volk seinem Er„löser entgegen ging und Palm- und Oelzweige ihm „streute. Die Palmzweige geharren des Sieges über „den Fürsten des Todes; die Oelzweige erklären uns

„die Ankunft geistiger Salbung. Denn schon damals „sah jenes selige Volk ein, daß unser Erlöser, des „menschlichen Elendes sich erbarmend, für das Leben „der ganzen Welt mit dem Fürsten des Todes käm- „pfen und im Tode ihn besiegen werde; und that die- „ses, um sowohl seinen Siegestriumph, als den Erguß „seiner Erbarmung anzudeuten. Dieses glaubend, und „That und Bedeutung beibehaltend, bitten wir „dich, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, „demüthig durch eben unsern Herrn Jesum Christum, „daß wir in ihm und durch ihn, dessen Glieder wir „sind, über die Macht des Todes siegen, und seiner „glorreichen Auferstehung theilhaftig werden mögen rc.“

Im Gebete, das diesem unmittelbar vorausgeht, fleht der Priester, „daß Gott die Palm- und Oelzweige segnen möge, damit überall, wo sie hinkämen, die Bewohner gesegnet und die Erlösten Christi vor allem Unfalle beschützet werden.“ Und in einem andern Gebete heißt es: „Verleihe uns denn, o Gott, wir bitten dich, laß uns durch unsern Glauben und durch gute Werke unserm Erlöser den Weg bereiten, in seine Fußstapfen treten, und in unserm Thun und Lassen die Zweige der Gerechtigkeit aufsprossen.“

So hat also die Palmweihe hohen Sinn, und Bedeutung.

Nachdem die Palmzweige geweiht und ausgetheilt sind, wird die Prozession gehalten, an welche die Gläubigen mit ihren Palmen sich anschließen, um den feierlichen Einzug Jesu in die Stadt noch lebhafter vorzustellen. Während des Umzuges aber erschallen

wieder mehrere Antiphonen, die auf die Feierlichkeit Bezug haben. Bei der Rückkehr ist die Kirchen- oder Chorthüre verschlossen, zum Zeichen, daß durch die Sünde Adams die Pforte zum himmlischen Jerusalem verriegelt wurde.

Der Priester singt nun vor der Thüre dreimal mit erhöhtem Tone das Gloria, Laus et Honor etc. d. h. „Ruhm, Lob und Ehre sey dir, König, „Christus, Erlöser, dem die holde Jugend ein „frommes Hosianna brachte.“ Hierauf stößt er mit dem Schafte des Kreuzes dreimal an die verschlossene Thüre, die sich dann wieder öffnet, um anzudeuten, daß die durch Adams Sünde verschlossene Himmelsthüre nur durch das Leiden und den Tod unsers Erlösers wieder eröffnet wurde.

Wir sehen also wohl ein, m. G.! daß wir unserm lieben Heilande unendliche Liebe und Dank schuldig sind für die großen Wohlthaten, die er uns zu Theile werden ließ. —

Nach vollendeter Prozession beginnt das Hochamt. Die Ceremonien, die dasselbe vor andern Aemtern auszeichnen, und der Erläuterung würdig sind, bestehen darin:

a) Statt des Evangeliums wird die Passion, oder Leidensgeschichte Jesu nach Matthäus gesungen, zu welchem Geschäfte drei Personen erfordert werden. Die erste vertritt nämlich die Stelle Christi; die zweite stellt den Evangelisten, der die Leidensgeschichte geschrieben; und die dritte die Schaaren der Juden und die Synagoge vor, die in der Leidensgeschichte ihre Rolle spielen. Der Ge-

sang in sich selbst, ist äußerst rührend, und den handelnden Personen entsprechend. Die Worte des göttlichen Heilandes, welche der celebrirende Priester zu singen pflegt, sind in eine sanft-traurige, aber dennoch erhabene Tonart gesetzt; der Evangelist singt, wie es seine Erzählung fordert, in mittlern, einfachem Tone; dagegen sind die Töne, die das aufgereizte Judenvolk bezeichnen, polternd und ungestüm. —

b) Während die Passion gesungen wird, werden die Palmzweige, selbst von dem Priester, in den Händen behalten. Während das Absingen der Passion auf den schmachvollen Tod Jesu hindeutet, zeigen uns die Palmzweige zugleich den Triumph unsers Erlösers über Hölle und Tod.

c) Vor dem Evangelium wird heute nicht, wie sonst, der Segen verlangt und ertheilt, weil nämlich vom Tode Christi, welcher der Urheber alles Segens ist, Meldung geschieht.

d) Auch werden keine Lichter herbeigebracht, und keine Räucherung vorgenommen, weil die Jünger den leidenden Heiland verließen, und also auch in ihren Herzen die Treue und der Eifer erloschen war. — Endlich

e) wird der sonst gewöhnliche Friedensgruß: Dominus vobiscum „der Herr sey mit euch!" bei Absingung des Evangeliums unterlassen, zum Zeichen unsers innigsten Abscheues an der meineidigen That des Judas Iskariot, der das Zeichen des Friedens und der Liebe, den Kuß zum schändlichen Verrathe seines Herrn und Meisters mißbrauchte. —

Dieses sind nun die Ceremonien des heutigen Ta-

ges. Ihr sehet, m. L.! aus dem, was ich euch nur kurz angedeutet habe, wie nützlich, wie lehrreich, wie erbauend alles ist, was die Kirche unternimmt und thut, und erkennet, daß nichts leerer Brauch, sondern alles bedeutungsvolle Handlung ist. Ich will es euch selbst überlassen, da ich euch den Leitfaden gegeben, über die Ceremonien des Palmsonntages noch ernster und reiflicher nachzudenken. Und ich gebe mich der Ueberzeugung hin, daß fromme und rechtschaffene Hausväter nicht ermangeln werden, im Kreise ihrer Angehörigen dasjenige zu wiederholen und mit den nöthigen Anmerkungen zu begleiten, was ich heute so eben erkläret und auseinandergesetzt habe. Dadurch werden diese Ceremonien tiefer ins Gedächtniß eingeprägt, und durch ihre Bedeutung auch ein Gegenstand frommer Erbauung.

Sechstes Lesestück.

Von den drei ersten Tagen der Charwoche.

Der Name Charwoche wird verschieden abgeleitet. Einige glauben, er stamme vom lateinischen Worte charus (theuer, heilig ꝛc.) her; andere sagen, Char sey so viel als Chor, weil nämlich in dieser Woche die Chordienste länger und feierlicher sind, als zu einer andern Zeit. Noch andere meinen, der Name sey vom altdeutschen Worte karen oder charen (d. h.

leiden, trauern, büßen) entstanden, und diese möchten eben nicht sehr unrecht haben; denn diese Woche ist in der That die Leidenswoche, weil darin ganz vorzüglich das Andenken des Leidens Jesu gefeiert wird.

Wir wollen übrigens über den Namen nicht länger nachgrübeln. Uns sey es genug, zu wissen, daß die Charwoche eine heilige Woche ist, die in den ersten Zeiten des Christenthumes auf eine recht erbauliche und bußfertige Weise gefeiert wurde.

Wie uns der heilige Chrysostomus und Epiphanius bezeugen, aßen die ersten Christen in den sechs ersten Tagen dieser Woche nichts, als Brod und Wasser, etwas Salz und Kräuter; Wein und Fleisch wurden nicht erlaubt. Am Charfreitage und Samstage mußte von früh Morgens an bis zum nächtlichen Hahnenruf die strengste Faste (also Enthaltung von allen Nahrungsmitteln) beobachtet werden. Und damit die Christen Gelegenheit hatten, sich ganz dem Gottesdienste zu widmen, und das Leiden und den Tod Jesu recht innig und ungestört betrachten zu können, wurden alle irdischen Geschäfte unterlassen, die Kaufläden und Werksstätten waren geschlossen, und die Gerichtshöfe für alle Verhandlungen *) unzugäng-

*) Wie weit ist man bei der heutigen Aufklärung in diesem Punkte zurückgekommen! Der Charfreitag wird dem weltlichen Getümmel gewidmet, die Gerichtshöfe stehen offen; es werden Schrannen gehalten; in den Werkstätten wird den ganzen Tag gearbeitet; sogar Theater und Komödien duldet man an diesem heiligen Tage; und der Fleischgenuß mundet den Weltkindern besser, als an jedem andern Tage. — —

lich. Die frommen Gläubigen beschäftigten sich mit wichtigern, als irdischen Dingen. Sie suchten ihre Seele zu heiligen, und durch bußfertigen Geist und Zerknirschung des Herzens zum Genusse des Osterlammes sich vorzubereiten; sie zogen den alten Menschen aus, und zogen einen neuen an, der nach Gott geschaffen war in Gerechtigkeit und Wahrheit. —

Die ersten Kinder der Kirche geben uns also das schönste Beispiel, wie man diese heilige Zeit heiligen soll. Sie werden sich für ihren frommen Eifer nun schon lange im Himmel ewig belohnt fühlen; sie werden voll sehnlicher Liebe herniederblicken, und wünschen, daß auch wir ihrem Beispiele folgen, die Geheimnisse des Leidens Jesu auf eine würdige Weise feiern, und einst mit ihnen an Einer Seligkeit Theil haben möchten. Bringen wir also diese heilige Woche recht fromm und gottselig zu! Der Herr wird uns mit seiner Gnade unterstützen. —

In der Messe des ersten Tages dieser Woche besteht die Epistel aus einem Stücke des Propheten Isaias (cap. 50.). Der Prophet sagt nämlich die Verfolgungen und das Leiden Jesu voraus. — Das Evangelium (Joan. 20.) erzählet die Geschichte zu Bethanien, wo Jesus mit seinen Jüngern zu Tische saß, und rühmt die schöne Handlung der Schwester des Lazarus, welche ein Gefäß voll kostbarer Salbe über das Haupt Jesu ausgoß. Diese That tadelte Judas Iskariot, und war darüber ungehalten, daß (nach seiner Vorgabe) hier große Verschwendung obwalte, und den Armen vieles entzogen worden sey. So suchte dieser geldgierige Mensch sei-

nen Eigennutz unter dem Mantel scheinbarer Wohlthätigkeitsgesinnung zu verbergen, und gönnte Jesu die erwiesene Ehre nicht. Jesus verwies ihm aber auf eine sanfte Weise seinen Geldgeiz, indem er sprach: „die Armen habt ihr immer um euch, d. h. den Armen könnet ihr alle Tage Gutes thun; hiezu wird es nie an Gelegenheit fehlen; mich aber habt ihr nicht immer. Dieser sanfte Verweis gefiel aber dem Judas nicht; vielmehr vermehrte er in ihm die Abneigung gegen Jesus, seinen größten Freund und Wohlthäter, und verleitete ihn zum nachherigen schändlichen Verrathe.

Am Dienstage in der heiligen Woche wird in der heiligen Messe die Leidensgeschichte Jesu (Passion) nach der Beschreibung des heiligen Markus (cap. 14.) gelesen.

Am Mittwoche liest uns die Kirche die Passion nach dem heiligen Lukas vor.

An diesem Tage, so wie am Gründonnerstage und Charfreitage wird gegen Abend die Mette gehalten. Diese Mette (oder Matutin) wird an andern Tagen am Morgen gehalten, und ist gleichsam ein frohes Morgengebet, das im Chore und in den kanonischen Tagzeiten zum Preise und Lobe Gottes gesungen wird. An den genannten drei Tagen aber findet sie erst am Abende Statt, und wird deshalb auch gewöhnlich die finstere Mette genannt. Die Kirche ist nämlich in diesen Tagen über das Leiden und den Tod ihres göttlichen Stifters und Bräutigams in die tiefeste Trauer versenkt, und sie will ihren Schmerz auch äußerlich und öffentlich an den Tag legen. Zugleich deutet diese

Mette auch an jene große Verfinsterung hin, die sich während des Leidens Jesu am Kreuze volle drei Stunden lang über die ganze Erde ausgoß, so zwar, daß in dem weit entfernten Athen ein berühmter Astronom, Dionysius mit Namen, der ein Heide war, über diese ganz unerwartete Sonnenverfinsterung am Mittage ausrief: „Entweder muß der Gott der Natur leiden, oder die ganze Welt wird zu Grunde gehen.“ — Außerdem ist die Mette in diesen Tagen auch noch eine Art Leichenfeierlichkeit, die Jesu Christo, so zu sagen, die letzte Ehre erweiset.

Wer der Mette aufmerksam beiwohnet, dem wird nicht entgehen, daß dieselbe sich von der sonstigen Matutin in manchem Stücke unterscheide, um die Trauer über den Tod des göttlichen Heilandes auf eine recht sinnbildliche Weise auszudrücken. Daher könnt ihr, m. L.! bemerken, daß schon gleich beim Anfange das Invitatorium, die Einladung zum Lobe und Preise Gottes unterlassen wird; denn wo Trauer herrschet, da schweigen die Töne der Freude. Und wer sollte da auch zur Freude gestimmt seyn, wo der Welterlöser, wie ein schuldloses Lamm, zur Schlachtbank hingeführt wird? — Auf gleiche Weise unterbleibt auch der Hymnus, oder Lobgesang, weil Christus den Gottlosen zum Spotte und Gelächter geworden ist; und ebenso hört man kein Gloria Patri, Ehre sey dem Vater ꝛc., weil die zweite der göttlichen Personen auf eine so empörende Art mißhandelt wurde. — Fromme, gerührte Herzen ergießen sich in Trauerliedern und Klagetönen über das Leiden Jesu; sie sind voll Schmerz

über den Undank und die Sünden der Menschheit, die Jesu einen so schrecklichen Leidenskelch bereitet haben.

Wie rührend und wie passend sind dazu nicht die Klagelieder (Lamentationes) des Propheten Jeremias, der das schwere Verhängniß der Stadt Jerusalem, und das Elend seines Volkes beschreibt und beweinet! Die Qualen, die der Prophet von dem undankbaren Volke leidet, haben Aehnlichkeit mit dem Schicksale des göttlichen Heilandes, und machen Eindruck auf fromme Herzen. Der Gesang selbst zeichnet sich durch eine wehmuthsvolle Harmonie aus, und ist ganz dazu geeignet, auf fühlende Gemüther zu wirken. Und welches Herz soll unempfindlich bleiben, wenn am Schlusse jeder Lamentation die rührenden und warnenden Worte ertönen: „Jerusalem, Jerusalem! bekehre dich zum Herrn, deinem Gotte!“ Welches Herz soll diese Worte nicht als eine kräftige Aufforderung zur Buße und Besserung, zur Rückkehr zu Gott ansehen? Wahrlich, wir alle haben Ursache, dieser Stimme zu folgen, und uns zu Gott zu bekehren! —

Viele aus uns werden auch noch bemerkt haben, daß bei jeder Mette in diesen drei Tagen mehrere Lichter (gewöhnlich dreizehn) auf einem pyramidenförmigen Leuchter angezündet und nacheinander wieder ausgelöschet werden. Diese Ceremonie deutet einestheils auf die Abnahme unserer Freude, und auf die Zunahme unserer Trauer beim Herannahen des Leidenstages Jesu; anderntheils werden unter diesen Kerzenlichtern die zwölf Apostel verstanden, welche aus Furcht vor den Juden bei der Gefangennehmung

Jesu und während seines Leidens sich nach und nach alle zurückzogen und gleichsam verschwanden; nach der Voraussagung des Herrn, „daß sie sich alle an ihm ärgern, d. h. Anstoß nehmen, würden.“ Auch kann man unter den ausgelöschten Lichtern die Propheten verstehen, deren einer nach dem andern von den Juden getödtet wurde, wie ihnen Jesus (Matth. 23. c. 34—39.) selbst vorgeworfen hat. Die letzte Kerze endlich, welche nicht ausgelöscht, sondern hinter den Altar getragen und dann wieder brennend hervorgebracht wird, bedeutet Christus, den Herrn selbst, der zwar auch, wie die Propheten, von den undankbaren und gottlosen Juden getödtet wurde, dann aber nach der kurzen Frist von drei Tagen wieder siegreich und lebendig aus dem Grabe hervorging, nach der Weissagung: „Du wirst nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung schaue.“ (Ps. 15, 10.)

Endlich wird zum Schlusse noch mit einer Klapper (crepitaculum) ein Getöse gemacht, welches einestheils das Mordgeschrei der Juden: Kreuzige, kreuzige Ihn! und anderntheils die allgemeine Verwirrung der Elemente beim Tode Christi, das Erdbeben ꝛc. versinnlichet. —

So sehet ihr jetzt, m. G.! daß auch die Mette dieser drei Tage lehrreich, bedeutungsvoll und erbauend ist. Ihr wisset nun, daß alles sinnreich und zweckmäßig angeordnet ist, und sehet, wie die Kirche zum Frommen der Gläubigen die wichtigsten Geheimnisse in ihren Ceremonien vor Augen stellet. Fasset alles recht auf, nehmt es zu Herzen, und bittet Gott um

seine Gnade, daß ihr das bittere Leiden Jesu stets als die Quelle eueres Heiles betrachten, der Sünde immermehr absterben, und durch stetes Wachsen in Tugend und Gottseligkeit euerm ewigen Ziele immer näher kommen möget. —

Siebentes Lesestück.

Vom grünen Donnerstage.

Der grüne Donnerstag, Geliebte! ist einer der wichtigsten und heiligsten Tage im ganzen katholischen Kirchenjahre. Es werden heute die erhabensten Geheimnisse der Religion ins Gedächtniß zurückgerufen, und lehrreiche Ceremonien und Gebräuche beobachtet. An diesem Tage setzte unser lieber Heiland das hochheilige Sakrament des Altares ein; und dem heutigen Tage verdankt das segenreiche Priesterthum des neuen Bundes seinen Ursprung. Am heutigen Tage erinnert sich die Kirche an die ersten Anfänge des Leidens Jesu, an seinen blutigen Schweiß und die Todesangst am Oelberge, an seine durch schändlichen Verrath erfolgte gewaltsame Gefangennehmung; heute findet die Weihe der heiligen Oele, die Fußwaschung und Wiederaufnahme der Sünder in die Gemeinschaft der Kirche Gottes Statt. Heute werden die Altäre ihres Schmuckes entblößet. —

Dieses und noch vieles andere ist lehrreich und voll Bedeutung. Jeder Christ soll wissen, was die Ceremonien der Kirche darstellen, er soll mit dem Geiste der Sinnbilder, die er vor Augen hat, vertraut werden. Und dieses wird geschehen, wenn ich euch die Ceremonien und Gebräuche des heutigen Tages erkläre, und auseinander setze. —

a) Der grüne Donnerstag hat seine Benennung einestheils von dem Gebrauche der Juden, die das Osterlamm zum Andenken ihres Auszuges aus Aegypten mit grünem, bitterm Gemüse (Lactuca, Lattich,) verzehrten, welche Sitte Jesus mit seinen Jüngern heute gleichfalls beobachtete; anderntheils von der Gewohnheit der frühern Zeiten, da am heutigen Tage das Hochwürdigste durch die Gassen getragen wurde, die, (wie es heut zu Tage am Frohnleichnamstage noch der Fall ist) mit grünen Bäumen und Kräutern ꝛc. festlich geziert waren. — Ehemals wurde dieser Tag auch der Ablaßtag genannt, weil heute den Büßern, die seit dem Aschermittwoche von den Religionsgeheimnissen und der öffentlichen Gottesverehrung ausgeschlossen waren, ihre Sündenstrafen und Kirchenbußen nachgelassen, und ihnen die Wiederaufnahme in die Gemeinschaft der Gläubigen, die Theilnahme an den religiösen Versammlungen ꝛc. aufs neue gewährt wurde. —

b) Eine andere Benennung des heutigen Tages ist: Coena Domini, oder Abendmahl des Herrn, welche Aufschrift noch heut zu Tage im Meßbuche und Breviere beibehalten ist. Denn der Hauptgegenstand, mit dem sich der heutige Gottesdienst vor-

zugsweise beschäftiget, ist das letzte Abendmahl, bei welchem Jesus das Geheimniß seines Leibes und Blutes eingesetzt hat. Es ist dieses das Denkmal der unbegrenzten Liebe Jesu zu uns. Es ist das köstlichste Unterpfand, das er uns hinterlassen hat. Wahrlich! ein größeres, ein erhabeneres, ein heiligeres Angebinde hätte er uns nicht machen können! Nicht genug, daß er für unsere Sünden ein so theures Lösegeld, sein eigenes Leben hingab, wollte er, daß sein Fleisch und Blut uns Nahrung der Seele sey. Wer ist im Stande, diese unendliche Liebe zu begreifen? Der Sohn des lebendigen Gottes, gibt sein Leben für sündhafte Menschen hin, gibt denen, die ihn so oft und so schrecklich beleidigen, sein Fleisch und Blut zum Genusse! Wahrlich! der Gedanke an diese große Liebe Jesu zu uns muß auch das steinhärteste Herz erweichen, und zur Gegenliebe, zum innigsten Danke erwecken. O erstatten wir Jesu durch würdigen Genuß seines Leibes und Blutes den schuldigen Dank.

Unsere Verpflichtung zum Danke wird um so größer, wenn wir den Umstand betrachten, daß Jesus dieses Denkmal seiner Liebe gerade in dem Augenblicke einsetzte, da die sündhaften Menschen, seine Feinde auf seine Vertilgung sannen und ihre schrecklichen Mordanschläge ausbrüteten. Was muß Der für eine Liebe haben, der noch wenige Stunden vor seinem ungerechten Tode seinen Mördern ein solches Unterpfand der Liebe hinterläßt! — O beleidige doch keiner mehr seinen Erlöser durch neue Sünden! —

c) Nach dem Zeugnisse des heiligen Chrysostomus wurden in den ersten christlichen Jahrhunderten am Gründonnerstage zum Labsale der Armen gemeinschaftliche Mahlzeiten gehalten, die man Liebesmähler (ἄγαπαι, Agapen) nannte. Sie waren eine Nachahmung des Abendmahles, das Jesus mit seinen Jüngern hielt; und sollten überdies die thätige Nächstenliebe in den Gläubigen rege machen, und befestigen. — Dieser Gebrauch war löblich und heilig. Allein, wie es leider! fast überall zu geschehen pflegt, wurde die gute Sache nach und nach auch hier durch allerlei Mißbräuche entweiht; und die Tischgenossen vergaßen nicht selten den heiligen Zweck der Liebesmähler. Deswegen fand sich die Kirche veranlaßt, die Liebesmähler aus ihrer Liturgie zu streichen. Und so ist uns von ihrem ehemaligen Daseyn nichts weiter mehr, als der Name übrig geblieben.

d) Zum Andenken an die Einsetzung des heiligen Altars-Sakramentes werden heute während dem Gloria in excelsis alle Glocken geläutet. Von nun an deuten auch sie durch ihr gänzliches Verstummen die Trauer der Kirche an. Und bis zum Charsamstage hört man keinen Glockenlaut mehr. Die Gläubigen werden durch das dumpfe Getöne der hölzernen Klappern zum Gebete und Gottesdienste gerufen.

e) Der celebrirende Priester consecrirt heute beim Amte zwei große Hostien, von welchen er eine genießt, die andere aber für den folgenden Tag aufbewahret, weil am Charfreitage aus Betrübniß über den Tod des göttlichen Erlösers das Opfer der heiligen Messe nicht gefeiert wird. —

Da Judas Jesum durch einen Kuß verrieth, so unterläßt die Kirche aus Abscheu gegen diese Handlung im heutigen Amte den sonst vor der Communion gewöhnlichen Friedenskuß (osculum pacis).

f) Da heute nur Eine heilige Messe gelesen wird, zum Andenken, daß auch Christus nur allein das unblutige Opfer entrichtete; so erhält der heutige Tag auch dadurch eine ganz eigene Festlichkeit, daß die nicht celebrirenden Priester, so wie die Diakonen, Ministranten und sämmtlichen Kleriker die heil. Communion aus den Händen des Celebranten, des Bischofes oder sonstigen Vorstandes empfangen. Dieser feierliche Akt ist nämlich eine sinnbildliche Darstellung des Abendmahles Jesu, der das heilige Altars-Sakrament einsetzte, und dann allen seinen Jüngern zum Genusse austheilte. Es ist der heutige Tag daher ein recht eigentliches Fest des Priesterthumes, das sich durch seine hohe Würde vor jenem des alten Bundes unendlich auszeichnet. Alle frommen Christen haben dieses auch zu allen Zeiten anerkannt, und daher gegen diesen Stand, der zwar auf der Erde, aber nicht von der Erde ist, die höchste Achtung gehegt; auch sind die Wohlthaten, die die Menschheit diesem ehrwürdigsten aller Stände zu verdanken hat, von unberechenbarem Werthe, was selbst fromme, weltliche Fürsten nicht verkannten. In unsern Tagen, wo man durch Unglauben und falsche Aufklärung sich Ruhm erwerben will, wird das Priesterthum vielseitig verachtet, sein erhabener Wirkungskreis in gottlose Fessel geschlagen, und die Glieder

c) Nach
wurden in d
Gründonnerst
liche Mahlzei
(ἄγαπαι, Ag
mung des A
gern hielt;
liebe in den
— Dieser C
wie es leide
die gute Sa
Mißbräuche
gaßen nicht
ler. Desw
Liebesmähle
ist uns vo
mehr, als d
d) Zu
Altars-C
Gloria i
nun an de
men die B
samstage h
bigen wer
Klappern
e) D
Amte zu
genießt,
bewahret
den Tod
gen Mes

derselben dem öffentlichen Gespötte und der Verfolg preis gegeben. Wie lange Gottes Langmuth s Vermessenheit noch ertragen werde, steht zu er en. —

g) Nach Vollendung des Hochamtes wird di dem vorigen Tag consecrirte heilige Hostie in f lichen Prozession an einen eigenen, würdevoll geschmückten Ort zur Aufbewahrung getragen. ganze Clerisei und das gläubige Volk schließt sich furchtsvoll dem Zuge an, und erweiset dadurch heiligen Sakramente die gebührende Ehre. Wie Begleitenden brennende Kerzen in ihren Händen h en, so wird auch am Orte der Aufbewahrung d Hochwürdigsten eine Lampe angezündet, die auf Ch deutet, der das wahre Licht der Welt gena wird.

Nach der Prozession beginnen die übrigen Ceren nien des heutigen Tages. Es werden jetzt

h) die Altäre entkleidet. Der Priester u die Diakonen, mit Albe und Stole angethan, treten zu den Altären, und nehmen zum Zeichen der Trauer den Schmuck derselben hinweg. Auch die weißen sämmtlicher werden entfernt zum Andenken, daß a Christus aus Liebe zu uns sich entblößen, und gew gewaltthätigerweise seiner Kleider berauben ließ. Währ dieser Handlung wird in klagendem Tone der 21 Psalm gebetet, der auf viele Umstände der Leide göttlichen Jesu hindeutet, und unter andern auch Worte enthält: „Sie haben meine Kleider u ter sich getheilt, und über sie das Loos g worfen."

er dieser Ceremonie betrachtend beiwohnet, wird
ihrung sich kaum der Thränen enthalten können.
ers aber sollen wir dabei bedenken, daß der
im Tode alles Irdischen beraubt werde, daß
so, wie die Altäre, von allem entblößt die Reise
Ewigkeit antreten müsse. Von allen irdischen
und Kostbarkeiten bleibt ihm nichts; nur seine
den, seine guten Werke gehen mit ihm hinüber
Richterstuhle Gottes. Soll solch ernste Betrach-
ns nicht einsehen machen, wie eitel, wie ver-
h, wie nichtig und hinfällig alles Irdische ist!
hten wir Armuth im Geiste lernen, und unsere
nicht länger mehr an das Zeitliche heften! —
) Jetzt beginnt die Ceremonie der Fußwa-
g, welche so alt ist, daß sie schon in der Kir-
rsammlung von Toleto im Jahre 694 den
rn vorgeschrieben wurde. Zur Zeit unsers Er-
ging man bloßfüßig einher, und trug nur Soh-
der Sandalien, wie das noch bei einigen Or-
euten, den Kapuzinern u. a. üblich ist. Es ist
auch klar, daß besonders bei Fußreisen die Füße
Staube behaftet wurden. Es war deswegen bei
Morgenländern eine der ersten Pflichten der Gast-
dschaft, den Ankommenden bei ihrem Eintritte in
Haus, die Füße zu waschen, und abzutrock-
Dieses Geschäft aber war Aufgabe der Diener-
ft. Jesus verdemüthigte sich beim letzten Abend-
hle so weit, daß er die Fußwaschung bei seinen
ngern übernahm, und so sich bis zum geringen Die-
erniedrigte. (Jesus tadelte sogar einmal die Un-
lassung dieses Geschäftes im Hause des Pharisäers

desselben dem öffentlichen Gespötte und der Verfolgung preis gegeben. Wie lange Gottes Langmuth solche Vermessenheit noch ertragen werde, steht zu erwarten. —

g) Nach Vollendung des Hochamtes wird die für den morgigen Tag consecrirte heilige Hostie in feierlicher Prozession an einen eigenen, würdevoll ausgeschmückten Ort zur Aufbewahrung getragen. Die ganze Clerisei und das gläubige Volk schließt sich ehrfurchtsvoll dem Zuge an, und erweiset dadurch dem heiligen Sakramente die gebührende Ehre. Wie die Begleitenden brennende Kerzen in ihren Händen halten, so wird auch am Orte der Aufbewahrung des Hochwürdigsten eine Lampe angezündet, die auf Christus deutet, der das wahre Licht der Welt genannt wird.

Nach der Prozession beginnen die übrigen Ceremonien des heutigen Tages. Es werden jetzt

h) die Altäre entkleidet. Der Priester und die Leviten, mit Albe und Stole angethan, treten zu den Altären, und nehmen zum Zeichen der Trauer allen Schmuck derselben hinweg. Auch die weißen Altartücher werden entfernt zum Andenken, daß auch Christus aus Liebe zu uns sich entblößen, und gewaltthätigerweise seiner Kleider berauben ließ. Während dieser Handlung wird in klagendem Tone der 21te Psalm gebetet, der auf viele Umstände der Leidensgeschichte Jesu hindeutet, und unter andern auch die Worte enthält: „Sie haben meine Kleider unter sich getheilt, und über sie das Loos geworfen.“

Wer dieser Ceremonie betrachtend beiwohnet, wird vor Rührung sich kaum der Thränen enthalten können. Besonders aber sollen wir dabei bedenken, daß der Mensch im Tode alles Irdischen beraubt werde, daß er ebenso, wie die Altäre, von allem entblößt die Reise in die Ewigkeit antreten müsse. Von allen irdischen Gütern und Kostbarkeiten bleibt ihm nichts; nur seine Tugenden, seine guten Werke gehen mit ihm hinüber zum Richterstuhle Gottes. Soll solch ernste Betrachtung uns nicht einsehen machen, wie eitel, wie vergänglich, wie nichtig und hinfällig alles Irdische ist! O möchten wir Armuth im Geiste lernen, und unsere Herzen nicht länger mehr an das Zeitliche heften! —

i) Jetzt beginnt die Ceremonie der Fußwaschung, welche so alt ist, daß sie schon in der Kirchenversammlung von Toleto im Jahre 694 den Priestern vorgeschrieben wurde. Zur Zeit unsers Erlösers ging man bloßfüßig einher, und trug nur Sohlen oder Sandalien, wie das noch bei einigen Ordensleuten, den Kapuzinern u. a. üblich ist. Es ist daher auch klar, daß besonders bei Fußreisen die Füße vom Staube behaftet wurden. Es war deswegen bei den Morgenländern eine der ersten Pflichten der Gastfreundschaft, den Ankommenden bei ihrem Eintritte in das Haus, die Füße zu waschen, und abzutrocknen. Dieses Geschäft aber war Aufgabe der Dienerschaft. Jesus verdemüthigte sich beim letzten Abendmahle so weit, daß er die Fußwaschung bei seinen Jüngern übernahm, und so sich bis zum geringen Diener erniedrigte. (Jesus tadelte sogar einmal die Unterlassung dieses Geschäftes im Hause des Pharisäers

Simon (Luc. 7, 44.), der ihn zu Tische gebeten, aber die Fußwaschung seines Gastes vergessen hatte.)

Um die Demuth Jesu nachzuahmen, waschen heute geistliche und weltliche Fürsten, der Pabst, die Bischöfe, die Aebte, Könige und Kaiser zwölf Armen die Füße, speisen sie aus, dienen ihnen bei Tische, und beschenken sie mit Almosen. Es soll daher niemand sich zu groß fühlen, um gegen den armen und geringen Mitmenschen sich herabzulassen, und ihm Gutes zu thun, so viel man kann. Der Geringe ist Mensch, wie der Vornehme; er ist ein Kind Gottes, ein Erlöster Jesu Christi, unser Mitbruder. Wenn Jesus sogar dem Judas, seinem Verräther, den Liebesdienst der Fußwaschung, nicht versagte, um wie viel weniger haben wir Ursache, über unsere geringen Brüder stolz hinwegzuschauen?! —

Zum Schlusse wird heute von dem Bischofe

k) die Weihe der heiligen Oele vorgenommen. Es sind dieses jene Oele, welche im Laufe des Jahres bei Ausspendung der Taufe, der Firmung, der letzten Oelung, der Bischofs- und Priesterweihe, so wie auch bei Beerdigung oder Consecration der Kirchen und Altäre angewendet werden. Die Heilsmittel, Kirchen und Altäre, zu denen die Oele gebraucht werden, stehen mit dem heiligen Altars-Sakramente und der Priesterweihe in Verbindung. Es ist daher der grüne Donnerstag, als Gedächtnißfeier des heiligen Abendmahles, der schicklichste Tag zur Oelweihe. Und wir werden durch diese Ceremonie an die große Wohlthat der Heilsmittel,

und zum rechten und würdigen Gebrauch derselben aufgemuntert. —

In Jerusalem werden die heiligen Orte des Leidens Jesu, der Oelberg, die Häuser des Pilatus, Herodes, Annas und Kaiphas (d. h. die Stätten derselben) und der Berg Golgatha von den Christen mit größter Andacht besucht. Auch bei uns versammeln sich fromme Christen gerne in den Kirchen, und verehren andächtig die verschiedenen Stationen des Leidens Christi, seine Todesangst, Gefangennehmung, seine erduldeten Mißhandlungen vor geistlichen und weltlichen Gerichten, seine Krönung, Geißlung und Kreuzigung ꝛc. Es ist dieses Geschäft sehr nützlich und heilsam, erwecket Gefühle des Mitleides, Abscheu an der Sünde, und fordert kräftig zur Buße und Besserung auf. Heiliget daher auch ihr, m. G.! den heutigen Tag auf ähnliche Weise, besonders betet recht inbrünstig vor dem heiligen Altars-Sakramente, das zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt ist, und bringet euerm lieben Heilande die Opfer der Liebe und des Dankes für sein Leiden und Sterben, das an keinem von uns möge verloren seyn. —

Achtes Lesestück.

Vom heiligen Charfreitage. *)

Ihr wisset, Geliebte! daß der heilige Charfreitag jener wichtige und merkwürdige Trauertag ist, den die christliche Kirche zum Andenken des bittern Leidens und Sterbens Jesu, unsers Erlösers feiert. Die Ceremonien, durch welche die Kirche dieses traurige Ereigniß ihren Kindern recht nachdrücklich zu Gemüthe führen will, sind höchst rührend und bedeutungsvoll. Daher kann ich im Voraus überzeugt seyn, daß die Erklärung derselben euch nicht nur ganz willkommen ist, sondern euch auch zur größten Erbauung dienen werde.

a) Die Feier der heutigen Ceremonien beginnt um die neunte Stunde, in welcher einst das große Erlösungswerk seinen Anfang nahm. — Zum Gedächtnisse jener großen Finsterniß, die beim Tode Jesu die Erde umhüllte, werden beim Anfange des Gottesdienstes keine Lichter angezündet. Die alles Schmuckes beraubten Altäre deuten auf die Entblößung und Verlassenheit des leidenden Heilandes am Kreuze. Und weil der heutige Tag die Gefühle der

---

*) In der Sprache der Kirche heißt der heutige Tag Parescéne (παρασκένη, Vorbereitung), weil die Juden an diesem Tage, als dem Vorabende ihres Pascha, die auf dieses Fest nöthigen Vorbereitungen oder Vorkehrungen trafen.

tiefsten Trauer und des empfindlichsten Schmerzes in uns erwecken soll, bedient sich der Priester nur des schwarzen Anzuges. — An den Stufen des Altares wirft sich der Priester auf das Angesicht nieder, und fängt in brünstigster Andacht den Gottesdienst an. Seine Rührung und Theilnahme über das Geheimniß der Menschenerlösung ist groß; und sein Augenmerk ist dahin gerichtet, die Gläubigen zu gleichem heiligen Eifer, zur Inbrunst und Andacht zu erwecken, um auf eine würdige und gottselige Weise den Sterbetag des bis in den Tod uns liebenden Erlösers zu begehen.

b) Nach vollbrachter Andacht liest der Priester zwei Prophezien, die eine aus dem Propheten Oseas c. 6., welche auf unsere Erlösung hindeutet; die andere aus dem Gesetze Moses (Exod. 12.), die die Schlachtung des Osterlammes zum Ziele hat, weil nämlich Gesetz und Propheten den Kreuzestod Jesu vorausverkündet haben.

Die Prophezien selbst sind ohne Titel oder Aufschrift, weil Jesus, der Anfänger und Vollender unsers Heiles durch den Tod hinweggenommen ist. Es werden aber auch nur zwei Prophezien gelesen, zum Zeichen, daß Jesus für Juden und Heiden gestorben sey, und daß durch die Predigt und Verkündigung seiner Lehre alle zusammen endlich nur Eine Heerde, Einen Schafstall unter Einem Hirten ausmachen sollten.

c) Nach den Prophezien wird die Passion oder Leidensgeschichte nach Johannes gelesen, um die Gläubigen im Geiste auf die Richtstätte zu versetzen,

wo das schuldlose Gottes-Lamm für der Menschheit Sünden blutete, und der Born unseres Heiles entquoll. Sobald beim Singen der Passion die Worte: „Et inclinato capite tradidit spiritum: und er neigte das Haupt und gab seinen Geist auf," kommen, werfen sich der Priester, die Altardiener, die Geistlichkeit, und das anwesende Volk auf die Kniee nieder, und beten oder betrachten in Gefühlen des Mitleides und des Dankes eine kurze Weile. Hierauf stehen alle wieder auf, bis der noch übrige Theil der Leidensgeschichte gelesen ist. —

d) Jetzt werden mehrere Orationen für das Heil aller Stände und Glaubensgenossen zu Gott gerichtet, als Nachahmung des göttlichen Erlösers, der in den größten Schmerzen, und mit dem Tode ringend, am Kreuze noch für seine Peiniger, für seine Mörder und ärgsten Feinde zu seinem himmlischen Vater um Gnade und Erbarmung flehte. — Alle Gebete aber, die vom Priester verrichtet werden, beziehen sich auf die Einigkeit und Ausbreitung der katholischen Kirche, auf das sichtbare Oberhaupt derselben, den römischen Pabst; ferner wird gebetet für alle Bischöfe, Priester, Diakonen, Subdiakonen, Jungfrauen, Wittwen und für die ganze gläubige Heerde. Hierauf flehet die Kirche zu Gott für den römischen Kaiser, *) für die Katechumenen oder Neubekehrten; dann um Ab-

*) Da aber ein solcher dermal nicht mehr existirt, so unterbleibt diese Oration, oder sie kann mutatis mutandis für den Landesvater besonders applizirt werden.

wendung aller Irrlehren, Krankheiten, Hungersnoth, Aufruhr und anderer Drangsale. Endlich betet der Priester auch noch für alle Irrgläubige, für Juden und Heiden, damit Gott mit seiner Gnade ihnen die Augen öffnen, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit führen möge.

Ueberhaupt zielen die Gebete des Priesters heute dahin, daß Gott das Gute immer mehr vermehren, und das menschliche Elend bei allen Ständen und Religionsgenossen stets vermindern möge. Die Kirche gedenkt barmherzig und mitleidsvoll aller Menschen, nach dem Ausspruche Gottes: „Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer!" — Damit aber das Gebet kräftiger und wirksamer seyn möchte, ermahnet der Priester vor jeder Oration die Gläubigen, ihr Gebet mit dem seinigen zu vereinen, und der Diakon ruft laut aus: „Laßt uns die Kniee beugen!" wobei Priester und Volk dieser Aufforderung Folge leisten. Beim Gebete für die Juden aber unterbleibt dieser Aufruf und die Kniebeugung, (weil die Juden den göttlichen Heiland am heutigen Tage durch ihre hämischen Kniebeugungen verspotteten, und auf solche Weise das Zeichen der tiefesten Ehrfurcht und Verehrung schändlich entwürdigten und mißbrauchten).

e) Das Bildniß des Gekreuzigten (Crucifix), das seit dem Passionstage mit einem blauen Tuche verhüllt war, wird nun wieder enthüllt. Der Priester zieht den Vorhang herunter, hält das Kreuz in den Händen und zeigt es dem Volke, damit selbes dem göttlichen Erlöser seine Verehrung darbringen könne.

Eben so wird zu Jerusalem jenes Kreuz, an welchem Christus gestorben ist, noch heut zu Tage dem Volke zur andächtigen Verehrung ausgesetzt. Während der Enthüllung singt der Priester dreimal mit jedesmal erhöhtem Tone das Ecce lignum crucis: „Seht das Holz des Kreuzes, auf dem das Heil der Welt gehangen!“ Der Chor aber antwortet jedesmal: Venite, adoremus: „Kommt, laßt uns anbeten.“

f) Nach vollbrachter Enthüllung trägt der Priester das Kreuz an einen besonders bereiteten Platz, wo er dasselbe niederlegt, dann aber die Schuhe auszieht (wie einst Moses auf dem Berge Sinai, da er in die Nähe Gottes kam), mit dreimaliger Genuflexion das Kreuz verehret, und mit tiefester Andacht die fünf Wunden Jesu küsset. Und diese rührende Ceremonie wiederholen auch die übrigen Priester, die paarweise dem Kreuze sich nähern. In den Trauerliedern, die während dieser Ceremonie gesungen werden, beklagt sich der göttliche Erlöser über den schrecklichen Undank seines Volkes, das ihm die vielen erwiesenen Wohlthaten auf eine so schmähliche Weise vergalt. —

Der Umstand, daß das Crucifix nicht auf einmal, sondern in drei Absätzen mit jedesmaliger Kniebeugung enthüllt wird, deutet an, daß das Kreuz Jesu, welches den Heiden eine Thorheit, und den Juden ein Aergerniß war, zuerst den Juden, dann den Heiden, und endlich der ganzen Welt verkündiget und geprediget wurde. Ebenso wird Christo durch die dreimalige Kniebeugung für die vielen Unbilden und Verspottun-

gen, die ihm vor Kaiphas, Pilatus und auf Golgatha widerfuhren, einigermaßen Ersatz geleistet. —

Wir sollen, m. L.! dieses alles wohl beherzigen, und uns bemühen, mit der äußern Anbetung auch die innere zu verbinden. Hören wir endlich einmal auf, Feinde des Kreuzes Christi zu seyn; rühmen wir uns, wie der heilige Paulus, in diesem Kreuze, und sterben wir der Sünde ab, durch welche Jesus alle Tage aufs neue gekreuziget wird. Die Sünde hat Jesum gegeißelt, gekrönet und verspottet, die Sünde hat ihn ans Kreuz geschlagen; wer soll daher noch ein Sklave der Sünde und ein Feind Jesu Christi seyn? Die Juden kreuzigten Jesum, weil sie nicht an Ihn glaubten; wir aber glauben, daß Er der Sohn Gottes, der wahre Messias, unser Erlöser sey; muß also unsere Sünde nicht auch viel größer seyn? Kann unser Vergehen geringe seyn, wenn wir denjenigen aufs Neue kreuzigen, den wir für unsern Herrn, und größten Wohlthäter erkennen?? Ich glaube, daß es hoch an der Zeit sey, daß wir endlich einmal mit wahrem Ernste zur Buße greifen. —

g) Nach allen diesen vorausgegangenen Ceremonien beginnt der eigentliche Gottesdienst des heutigen Tages. Ich habe schon gestern erwähnt, daß heute keine Messe gelesen wird, und die Ursache auch angegeben. Christus hat heute sein blutiges Erlösungsopfer am Kreuze vollbracht, es wird daher das unblutige Erneuerungsopfer unterlassen. Und weil die Apostel und Jünger während des Leidens Jesu sich alle zerstreuten, und im Verborgenen herumirrten, so ist

es billig, daß die Priester, als ihre Nachfolger, sich gleichfalls des heiligen Meßopfers enthalten.

Da also heute keine Messe gelesen wird, so trägt der celebrirende Priester die gestern consekrirte, und an einem eigenen Orte aufbewahrte heilige Hostie in Prozession wieder zum Altare, verrichtet darüber einige vorgeschriebene Gebete, und genießt den Leib des Herrn mit tiefester Andacht, nachdem er denselben dem Volke zur Anbetung emporgehoben. — Zum Schlusse endlich wird

h) das hochwürdigste Gut (in ostensorio) zu einem in der Kirche oder an einem andern heiligen Orte aufgerichteten Grabe in feierlicher Prozession gebracht, wo es heute und morgen zur öffentlichen Anbetung ausgesetzt bleibt. —

Dieses sind in Kürze die Ceremonien der Kirche am heiligen Charfreitage. Sie sind geeignet, unser Herz zur tiefesten Trauer umzustimmen. Und in der That sollen wir es auch nicht unterlassen, diesen Tag durch andächtige Betrachtung des bittern Leidens Jesu würdig zu feiern. Unser Herz soll ganz von Liebe brennen; und ernst und kräftig sollen wir Vorsätze der Buße und Besserung machen, den lieben Heiland um seine Gnade bitten, und unausgesetzt nach unserm wahren Ziele, nach Tugend und Frömmigkeit streben, damit wir auf dieser Erde gut vollenden, und durch die Verdienste des Kreuztodes Jesu zur Krone des ewigen Lebens gelangen. Amen.

Neuntes Lesestück.
Von dem Charsamstage.

Der letzte Tag der Charwoche, der heilige Samstag, erinnert uns an die Ruhe des Leichnams Jesu im Grabe, an das Hinabsteigen seiner Seele zu den frommen Altvätern in der Vorhölle, und endlich an seine glorreiche Auferstehung aus dem Grabe.

Mit diesem frommen Gedächtnisse verbindet die Kirche auch noch andere heilige Handlungen, als die Weihe des Feuers, der Osterkerze, und des Taufwassers. Alle diese Dinge machen den heutigen Tag lehrreich und bedeutungsvoll.

a) Das Andenken an die Ruhe Jesu im Grabe ermahnet uns, unsere Sünden und bösen Neigungen durch den Geist der Buße zu begraben, und der Gerechtigkeit fortan zu leben. Bei dieser Gelegenheit werden wir auch auf den frommen Joseph von Arimathia aufmerksam gemacht, der in das Todesurtheil Jesu nicht eingestimmt hatte, sondern als Anhänger Jesu hinging, den heiligen Leichnam vom Kreuze nahm und ihn in einem ganz neuen Grabe beisetzte. — Sollen nicht auch wir unser Herz durch Buße reinigen, damit wir bei der heiligen Ostercommunion den Leib des Herrn in ein neues Herz aufnehmen, und ihm angenehme Ruhe gewähren können, da es seine Freude ist, bei den Menschenkindern zu wohnen, wie die Schrift sagt? Bedenken wir dieses al-

les wohl, m. L.! und ehren wir Jesum auch durch thätige Nächstenliebe in unsern armen und verachteten Brüdern. — Welche Liebe hatte nicht Jesus zu den Menschen! Seht, er stieg

b) aus Liebe hinab in die Vorhölle. Der Himmel war seit Adams Sünde geschlossen, niemand konnte die Pforte desselben aufthun. Die frommen Altväter, die vor Christus gestorben waren, die Propheten und alle Gerechten des alten Bundes harreten in der Vorhölle auf ihre Erlösung; Jesus kam nun zu ihnen, tröstete und erlösete sie, und öffnete ihnen den Eingang zum ewigen Leben. Unser irdisches Leben ist auch gleichsam eine Art Vorhölle, wo Trübsale und Leiden uns oft bedrängen, wo so wenig Ruhe und Friede waltet; wir müssen unsern Trost bei Jesus suchen und seiner Ankunft entgegenharren mit festem Vertrauen; und er wird kommen zu rechter Zeit, um uns von den Fesseln dieses müheseligen Erdenlebens zu erlösen. Trösten wir daher gerne einander, und lassen wir die Hoffnung nicht sinken, sie ist ein guter und sicherer Anker. —

c) Endlich feiert die Kirche auch noch die Auferstehung Jesu aus dem Grabe. Christus sagte seine Auferstehung vorher. Er ging also am dritten Tage wieder siegreich und lebend aus dem Grabe hervor. Tod und Hölle hatte er besiegt. Auch wir, m. L.! werden einst im Grabe einkehren, werden verwesen und zu Staube werden, wie wir am ersten Tage der Fastenzeit, am Aschermittwoche, gehört haben; aber es kommt der Tag, da wir des Grabes Ruhe verlassend, mit unserm Fleische angethan (wie Hiob sagt) wieder erstehen werden, und unser Leib

wird, wenn wir fromm hier lebten, verkläret seyn, wie die Sonne, und eingehen zur ewigen Herrlichkeit.

Solche Betrachtung vor dem Grabe Jesu kann uns nur nützlich und heilsam seyn. Trachten wir daher durch ein frommes Leben einst einer glorreichen, seligen Auferstehung würdig zu werden! —

Die Ceremonien, welche heute von der Kirche beobachtet werden, sind nun:

1) Die Feuerweihe. Dieses Feuer, von welchem heute die Ampeln der Kirche und die Kerzen angezündet werden, deutet an, daß Jesus, welcher das wahre Licht der Welt ist, im Tode zwar erlosch, aber durch die Auferstehung als neues Licht wieder angezündet wurde. Er ist das wahre Licht, sagt der heilige Johannes, das da erleuchtet einen jeden Menschen, der in diese Welt kommt (c. 1.). Auf dieses deutet auch der Priester hin, wenn er von der Feuerweihe in die Kirche eintritt und dort die Osterkerze anzündend dreimal nacheinander: „Lumen Christi, Seht das Licht Christi!" singet.

2) Die Osterkerze bildet unten nur Einen Stamm, oben aber theilt sich dieselbe in drei Zweige, nach Art eines Triangels, dessen Namen sie auch gewöhnlich führt. Durch diese Kerze wird der vom Tode erstandene Erlöser vorgestellt; der Triangel selber aber, der seiner drei Stämme ungeachtet doch nur Eine Kerze ist, sinnbildet uns das große Geheimniß der heiligen Dreieinigkeit. Und das Anzünden dieses Triangels gibt uns zu erkennen, daß wir der Lehre Jesu allein unser Licht und unsere Erkenntniß zu verdanken haben. Denn nur die Religion Jesu gab

uns richtige Aufschlüsse über den dreieinigen Gott. Seyen auch wir Lichter der Wahrheit und Tugend, und leuchten wir durch Gottseligkeit vor den Menschen, damit diese, unsere guten Werke sehend, den Vater im Himmel preisen, wie es Jesus will. —

Bei der Weihe der Osterkerze werden fünf Körner Weihrauch in dieselbe eingedrückt, welches zum Andenken an den frommen Joseph von Arimathia und Nikodemus geschieht, welche voll Eifer und Sorgfalt den Leichnam Jesu zu salben bemüht waren; und ihm dadurch die letzte Ehre erwiesen.

Die Osterkerze wird beim heiligen Meßopfer durch die ganze österliche Zeit täglich angezündet. Sie soll uns ein Sinnbild zur Erweckung und Belebung unsers Glaubens seyn; und uns erinnern, daß Jesus nach seiner Auferstehung noch vierzig Tage auf Erde weilte, und während dieser Zeit unendlich viel Gutes für unser Heil bestimmte und anordnete. Daher wird am Himmelfahrtstage Christi nach dem Evangelium diese Kerze wieder ausgelöscht, die Heimkehr Jesu zum Vater anzeigend. —

3) Nach der Kerzenweihe folgt die Taufwasserweihe, welche nur heute und am Pfingstsamstage Statt findet. Es geschieht dieses noch zum Andenken an die alte Zeit, in welcher die heilige Taufe nur zweimal im Jahre, nämlich am Oster- und Pfingstsamstage, ertheilt wurde, wenn nicht außerordentlich dringliche Fälle die Ausspendung dieses Sakramentes öfter nothwendig machten. — Die Neubekehrten, welche zur Taufe zugelassen wurden, wohnten der Wasser-

weihe bei, und wurden durch die Feierlichkeit dieser Handlung zu heiliger, innerer Freude, und zur Liebe und Hochschätzung der christlichen Religion angeflammet. Sie erhielten vor der Weihe den nöthigen Unterricht über diese Ceremonie; und damit sie einsahen, daß nunmehr alles, was im alten Bunde gleichsam im Dunkeln vorausging, vollkommen ins Licht gesetzt und erfüllet sey (1 Cor. 10.); so las man ihnen auch noch zwölf Prophezien aus dem alten Testamente vor, welche von Erschaffung der Welt bis auf den Bund Gottes mit Abraham reichten, und welche auch heut zu Tage noch vor der Weihe des Taufwassers gelesen werden.

Bei der Weihe des Wassers, die sehr rührend und bedeutungsvoll ist, legt der Priester

a) seine Hand auf das Wasser und durchschneidet es kreuzförmig in vier Theile, und gießt dann nach den vier Weltgegenden davon aus, um anzudeuten, daß die Taufe nicht, wie die Beschneidung der Juden nur einem einzigen Volke angehöre, sondern daß sie alle Menschen in allen Ecken der Erde zu Einem gottgeheiligten Volke vereine, und daß durch die Predigt des Evangeliums, dem Befehle Christi zufolge, auch die Schafe, die nicht aus dem jüdischen Schafstalle sind, herbeigeführt und zu Einer Heerde gemacht werden sollen, wie das auch wirklich geschah und noch geschieht. —

b) Der Priester macht noch öfter das Kreuzzeichen über das Wasser, damit es den Segen der heiligsten Dreieinigkeit erlange. —

c) Ferner hauchet er das Wasser dreimal in Form

eines Kreuzes, oder in Gestalt des griechischen Buchstabens Ψ an, welche Ceremonie die allvermögende Kraft des heiligen Geistes anzeiget, den Jesus seinen Jüngern ebenfalls durch Anhauchen mitgetheilt hat. — Hierauf tauchet der Priester

d) die Osterkerze dreimal, und zwar immer etwas tiefer in das Wasser ein, und singt dabei dreimal in jedesmal höherm Tone das: Descendat in hanc plenitudinem etc. d. h. „Es steige herab in diese Fülle des Wassers die Kraft des heiligen Geistes!" Der Priester flehet also, daß der heilige Geist in seiner ganzen Fülle herabsteigen wolle in diesen Wasserbrunnen, und ihn ganz erfüllen möge, wie dieses einst bei der Taufe Jesu im Jordanflusse der Fall war, wo der göttliche Geist in Gestalt einer Taube über dem Haupte des Gottmenschen sichtbar wurde. —

e) Hierauf wird die Kerze wieder aus dem Wasser gehoben, um die Wirkung der heiligen Taufe anzudeuten, durch deren Kraft wir dem Joche der Sünde und der Sklaverei der Hölle entrissen, und zu Kindern und Freunden Gottes, zu Miterben Christi, und zu Gliedern seiner heiligen Kirche gemacht werden. — Schlüßlich wird

f) der heilige Chrysam und das Oel (oleum Salutis, Catechumenorum) in das Wasser gegossen, und mit selbem vermischet. Beides deutet auf die Heiligung des Menschen in der Taufe hin, durch welche dem Täufling die heiligmachende Gnade eingegossen wird, ohne welche er nicht selig werden

könnte. Oel und Chrysam sind Sinnbilder der göttlichen Gnade.

Ist die Weihe des Taufwassers vollendet, so begibt sich

4) der Priester mit den Leviten (Diakon und Subdiakon) zum Altare, und wirft sich auf das Angesicht hin; der Chor aber singt die Lytanie von allen Heiligen, und flehet durch die Fürbitte derselben zu Gott, daß alle Neugetauften in die Gemeinschaft der seligen Diener Gottes kommen, und als neue, geistige Geschöpfe mit dem göttlichen Heilande zum ewigen, glückseligen Leben auferstehen möchten. —

Indessen sollen aber auch wir Gott danken für die Gnade der heiligen Taufe; und wir sollen ja nicht vergessen, welche Pflichten und Verbindlichkeiten wir mit derselben auf uns genommen haben. Wir sind durch die Taufe zur wahren christlichen Religion berufen worden; wir sollen also, wie es so häufig geschieht, kein unchristliches und sündhaftes, sondern ein frommes und heiliges Leben führen, wie es sich für Gesalbte des Herrn, für Christen ziemt.

Die weitern Ceremonien, die heute noch vorkommen, sind folgende:

a) Die Altäre, die zuvor, wie wir früher gehört, alles Schmuckes beraubt wurden, erhalten ihre vorige Zierde wieder, zum Zeichen der Freude nach den Tagen der Trauer und des Schmerzes.

b) Bei dem Hochamte bedient sich der Priester weißfarbiger Meßkleider, um die Unschuld und Reinheit der Neugetauften anzudeuten. Ich habe schon weiter oben erwähnt, daß in den ältesten Zeiten heute

die Katechumenen oder Neubekehrten die heilige Taufe erhielten. Zugleich wurden ihnen auch weiße Kleider angezogen, um sie an die in der Taufe erhaltene Unschuld und Reinigung zu erinnern. Und diese Kleider trugen sie acht Tage lang, bis zum weißen Sonntage, an welchem sie abgelegt wurden. Billig trug also auch der celebrirende Priester ein Kleid von weißer Farbe. —

c) Während des Gloria in excelsis ertönen auch die Glocken wieder, welche am Gründonnerstage verstummten, weil auch die Apostel nach der Auferstehung Jesu sich wieder sehen ließen, und dann mit Kraft und Unerschrockenheit die Lehre Jesu allenthalben verkündeten und ausbreiteten. —

d) Unmittelbar nach gesungener Epistel verkündet der Priester feierlich den Beginn der österlichen Zeit, indem er dreimal in immer höherm Tone zum Lobe Gottes auffordert, da er das freudenvolle Alleluia (eigentlich Hallelujah, Lobet den Herrn!) anstimmt, welches vom Chore eben so feierlich wiederholt wird. Dieser Aufruf zum Lobe Gottes drückt einestheils unsere Freude über die zu unserm Seelenheile glücklich hingebrachte Fastenzeit aus; anderntheils ist er ein Akt der Dankbarkeit für das durch Jesus vollendete Erlösungswerk, das uns mit innigster Wonne erfüllt, da unser lieber Heiland über die Sünde, Welt, Tod und Hölle den Siegestriumph erworben hat. Deswegen wird das Alleluia durch die ganze österliche Zeit alle Tage vernommen, und diese Zeit als ein wahres Freudengeschenk betrachtet. —

e) Beim Absingen des Evangeliums werden

keine Lichter gebraucht, zum Zeichen, daß Christus nach seiner Auferstehung nicht gleich allen Jüngern erschienen ist. Auch wird

f) das Credo oder Glaubensbekenntniß ganz unterlassen, weil die Jünger und Apostel nicht alle die erste Verkündung der Auferstehung Jesu glaubten und annahmen, sondern dieses glorreiche Ereigniß so lange in Zweifel zogen, bis sie durch den Augenschein, und handgreiflich überzeugt wurden.

g) Das Offertorium oder die Aufopferung wird gleichfalls unterlassen, um einestheils für die Kinder, die an diesem Tage das heilige Altar-Sakrament empfingen, und deshalb nüchtern seyn mußten, den Gottesdienst nicht zu sehr zu verlängern; und anderntheils, um gleichsam die Stelle anzudeuten, in welcher die frommen Frauen ihre kostbaren Salben und andern Spezereien zum Grabe des göttlichen Heilandes trugen. —

h) Ebenso begrüßten sich bei der heiligen Communion am heutigen Tage ehemals die Christen mit dem freudigen Zurufe: „Der Herr ist erstanden!“ (Surrexit Dominus!), und gaben einander den Kuß des Friedens. Es wurde also auch hier das sonst gewöhnliche Pax vobis, oder: „der Friede sey mit euch!“ an diesem Tage nicht angewendet. — Endlich wird

i) das Hochamt heute noch damit geschlossen, daß nach der Communion sogleich die Vesper mit Anstimmung des Vespere autem Sabbathi gehalten wird, welche jedoch nur zwei Psalme in sich faßt, und also den Gottesdienst nicht verlängert. Zum

Schlusse folgt dann noch das „Ite missa est“ mit doppeltem Alleluia, wodurch den Gläubigen der Schluß des Gottesdienstes angekündigt, und das Lob des Herrn ihnen empfohlen wird. —

Ich habe euch nun, meine Geliebten in Christo! die während der Fastenzeit üblichen Kirchengebräuche und Ceremonien, so weit es nöthig ist sie zu wissen, wie ich glaube, mit aller Klarheit und Deutlichkeit erläutert. Es sind dieses lauter äußerliche, in die Sinne fallende Dinge, deren sich die Kirche bedienet, um ihren Kindern die wichtigsten Wahrheiten und Geheimnisse des Glaubens sinnbildlich vor Auge zu stellen. Ich bin überzeugt, daß die Erklärung dieser Gebräuche euch sehr erwünscht gewesen, und daß ihr von nun mehr Achtung, als sonst, für die alten und so ehrwürdigen Ceremonien unserer heiligen Mutter, die so liebevoll für das Wohl ihrer Kinder sorget, in euerm Herzen fühlen werdet. Ihr wisset jetzt, daß die Kirche, die ihres Ritus wegen so oft schon gelästert und verkannt wurde, keine leeren und eitlen Gebräuche fortführe, sondern daß sie Geist und Leben durch ihre Handlungen offenbare, und überall einzig und allein das Wohl und Heil der Gläubigen im Auge habe. Wir sollen daher diese ehrwürdigen Gebräuche der Kirche niemals gering schätzen, sondern denselben jederzeit mit rührender Andacht, und durchdrungen von dem Geiste der Gottseligkeit, beiwohnen. Betrachten wir diese Ceremonien mit einem gelehrigen und aufmerksamen Herzen, und lassen wir durch sie in uns die Gefühle der

Reue, der Andacht und Liebe, die Gesinnungen der Buße und Gottseligkeit erwecken. Hängen wir aber niemals blos am Aeußeren der Religion, sondern erfassen wir den Geist derselben, damit wir wahren Seelennutzen daraus ziehen. —

Möge Gott seine Gnade geben, daß euch die Erklärung der kirchlichen Gebräuche und Ceremonien während der Fastenzeit in frömmere, bessere und bußfertigere Christen umwandle. Dann haben wir diese heilige Zeit nicht fruchtlos zugebracht; dann habe ich den Trost, auch durch diese meine Arbeit ein wohlthätiges Scherflein zu euerm Seelenheile beigetragen, und nicht vergebene Mühe auf mich genommen zu haben. Und so schließe ich die Auseinandersetzung der Fasten-Ceremonien, mit dem zuversichtlichen Vertrauen, daß Gott durch sein Gedeihen segnen werde, was wir in seinem Namen begonnen haben.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg und Landshut ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Chrysostomus.

Eine katholische Monatschrift, zunächst für Gottseligkeit und thätiges Christenthum.

Im Vereine mit mehreren katholischen Geistlichen herausgegeben

von

Franz Seraph Häglsperger.

1r Jahrgang 1835. 12 Hefte. Mit 2 Stahlstichen.
gr. 8. 5 fl. 24 kr. od. $3\frac{1}{3}$ Thlr.

Diese Monatschrift hatte sich gleich bei ihrem Erscheinen einer solchen Theilnahme zu erfreuen, daß schon vom zweiten halben Jahrgang an monatlich 1 — 2 Bogen mehr gegeben werden konnten, wozu noch außer den bisherigen literarischen Anzeigen ein Extrablatt „Nachrichten aus der Diöcese Regensburg" kam.

Neben den Beiträgen des verehrten Herrn Herausgebers hatte sich dieses Blatt noch der Unterstützung von Vielen, als: Allioli, Buchfelner, v. Haza-Radlitz, Passy, Silbert u. A. zu erfreuen, so daß das fernere Erscheinen für 1836 vollkommen gesichert ist, und man hofft noch mehr Theilnahme zu gewinnen.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Buchhandlungen des In- und Auslandes an; durch erstere kann man die Monatschrift alle Wochen bogenweis beziehen, letztere liefern solche in monatlichen Heften.

Ludwig von Granada,
Priesters aus dem Predigerorden,

homiletische Predigten

auf das ganze Kirchenjahr.

Aus dem Lateinischen übersetzt von J. P. Silbert.

4r Bd. gr. 8. 1835. 2 fl. od. $1\frac{1}{4}$ Thlr.
(der 1 bis 3te Band kostet ebenfalls jeder 2 fl. od. $1\frac{1}{4}$ Thlr.)

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rauch, Johann Martin,

Katechetische Vorträge über die heiligen Sakramente der Buße und des Altares zur Vorbereitung der Kinder für die österliche Beicht und Communion ; nebst einer kurzen Erläuterung der kirchlichen Gebräuche und Ceremonien in der Fastenzeit

Regensburg 1836

Catech. 825 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10390413-8